Nr. 420 ♦ 43. Jahrg.
Ausgabe A Nr. 215

Bezugspreis.
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 3.— Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4.50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts" mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen", „Aus der Filmwelt", „Frauenstimme", „Der Kinderfreund", „Jugend-Vorwärts" und „Blick in die Bücherwelt" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Morgenausgabe

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

10 Pfennig

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Zeile 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8½ Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297.

Dienstag, den 7. September 1926

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Postscheckkonto: Berlin 37 536 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65; Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3.

# Genf in Erwartung Deutschlands.

## Glatter Verlauf gesichert. — Nationalistische Mache.

V. Sch. **Genf**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die ersten Vollversammlungen des Völkerbundes mit ihren Eröffnungsreden, dem Bericht der Mandatsprüfungskommission, den Wahlen des Präsidenten und der Vizepräsidenten und ähnlichen Formalitäten sind niemals besonders interessant. Manchmal gibt es wenigstens einen Kampf um den Präsidentenstuhl. Diesmal gab es nur einen Kandidaten, den jugoslawischen Außenminister Ninschitsch, der mit 42 von 48 abgegebenen Stimmen gewählt wurde.

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission haben sieben Völkerbundsstaaten keine Delegierten entsandt, darunter süd- und zentralamerikanische Staaten und ein europäischer Staat. Das sind: Argentinien, Brasilien, Spanien, Peru, Bolivien, Honduras und Costarica. Argentinien dürfte zum letztenmal fehlen. Brasilien gilt noch auf zwei Jahre formell als Mitglied. Der Fall Spanien ist bekannt. Die übrigen vier Staaten haben mit dem Völkerbund unwesentliche Differenzen. Ihre Abwesenheit wird übrigens kaum beachtet; sie kann indessen dazu beitragen, daß das früher oft aufdringlich in Erscheinung tretende Schwergewicht der lateinamerikanischen Staaten etwas vermindert wird.

Ninschitschs Rede hatte gegenüber der Eröffnungsrede Beneschs am Vormittag den Vorzug der Kürze. Sie enthielt einige glückliche Sätze über die bevorstehende Stärkung des Völkerbundes durch den „Beitritt eines großen Volkes" als neues Mitglied, sowie über die Wichtigkeit des Völkerbundes als Friedensfaktor gerade unter den Balkanvölkern. Die Offenheit des Bekenntnisses im Munde eines serbischen Außenministers mutet sympathisch an, denn seine Richtigkeit ist unbestreitbar; auf dem Balkan wäre es heute anders, wenn nicht im vergangenen November der drohende bulgarische Krieg durch Eingreifen des Völkerbundes verhindert worden wäre.

### Eintrittsformalitäten.

#### Rechtsparteiliche Schwindelentrüstung.

V. Sch. **Genf**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Deutsche rechtsstehende Politiker tun seit Sonnabend abend mehr oder weniger aufgeregt über angebliche Beschlüsse der Geheimsitzung des Völkerbundsrats am Sonnabend mittag. Da diese Erregung inzwischen auch von der deutschnationalen Presse zur Schau getragen wird, offenbar um die Atmosphäre in dem Augenblick zu trüben, wo Deutschland in den Völkerbund eintritt, seien die Dinge auf Grund von Informationen richtiggestellt, die wir von mehreren Mitgliedern des Völkerbundsrates erhalten haben. Zunächst hieß es, man wolle Deutschland und die übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates in der gleichen Sitzung wählen, später wurde dies dahin eingeschränkt, daß man zwar Deutschland vorher aufnehmen und zum Ratsmitglied wählen, aber es so einrichten wolle, daß Deutschland erst gleichzeitig mit den anderen — d. h. mit Polen — im Rat erscheine; das wäre, so erklären deutsche Rechtsparteiler pathetisch, eine unerhörte Brüskierung Deutschlands und das deutsche Prestige verlange, daß dies verhindert werde. Deutschland müsse — und sei es nur eine Viertelstunde vorher — vor Polen im Rat erscheinen.

Selbst wenn diese Version zuträfe, so könnten wir in einem gleichzeitigen Erscheinen beider Länder im Rat weder eine Verletzung lebenswichtiger deutscher Interessen noch eine Erniedrigung Deutschlands erblicken; aber in Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders.

Die Einzelheiten des Verfahrens beim Eintritt Deutschlands sind zwischen Briand und dem Botschafter v. Hoesch mühelos geregelt worden. Es ist in der betreffenden Geheimsitzung des Völkerbundsrates am Sonnabend mittag nicht das geringste geschehen, was gegen diese Vereinbarung verstößt. Niemand hat einen derartigen Vorstoß unternommen.

Selbstverständlich kann über den vom Rat empfohlenen Antrag der Studienkommission — ständiger Sitz für Deutschland, Vermehrung der Ratssitze usw. — nur gemeinsam verhandelt und abgestimmt werden. Jedes andere Verfahren wäre zeitraubend und unlogisch. Durch diesen Beschluß, den die Vollversammlung am Mittwoch fassen wird, wird Deutschland aufgenommen und gleichzeitig, zunächst allein, neues Mitglied des Völkerbundsrates.

Der gegenwärtige Rat hat seine letzte Sitzung heute, Montag, abgehalten, da seine Tagesordnung erschöpft ist. Die einzigen noch unerledigten wichtigen Fragen bilden die Saarangelegenheiten und Briand beabsichtigt aus Entgegenkommen gegenüber Deutschland zu beantragen, daß dieser Punkt erst in Gegenwart Deutschlands im Rate, das heißt im neuen Rate, behandelt werde.

**Ist Deutschland erst Ratsmitglied, so steht es ihm frei, sich in der Kommission vertreten zu lassen, die über die Durchführung der weiteren Beschlüsse hinsichtlich der Reform des Völkerbundsrates beraten wird.** Wenn Deutschland will, kann es also aktiv an den Kommissionsberatungen teilnehmen, die die Wahl der neun nichtständigen Mitglieder — darunter Polens — vorbereiten wird.

Die Frage ist nur, wann Deutschland von diesem Recht Gebrauch machen wird. Die deutsche Delegation soll erst am Donnerstag abend eintreffen und die betreffenden Kommissionsberatungen finden voraussichtlich im Laufe des Donnerstags statt. Aber es steht nichts im Wege, daß ein Vertreter Deutschlands, zum Beispiel der Gesandte in Bern oder sonst jemand, von Berlin aus ermächtigt werde, Deutschland dort zu vertreten, das zu dieser Zeit bereits mit allen Rechten Mitglied des Völkerbundsrates sein wird. Ob nun eine reguläre Ratssitzung zwischen der Aufnahme Deutschlands und der Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder stattfinden wird, steht noch offen.

### Nationalistische Aufregung in Genf.

V. Sch. **Genf**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die deutschnationalen Kreise in Genf erfinden immer neue Anlässe zur „Aufregung". Heute nachmittag empörten sie sich zunächst darüber, daß die Wahl der Kommissionen von der Versammlung morgen vorgenommen wird. Prompt schlossen sie daraus, daß damit beabsichtigt wäre, Deutschland von der Teilnahme an den Kommissionen auszuschließen. Man mußte erst diese unwissenden Herren darüber aufklären, daß die Wahl der Kommissionen bisher immer als erste Handlung der Völkerbundsversammlung nach der Wahl ihres Präsidiums vorgenommen ist und daß vor allen Dingen jedes Völkerbundsmitglied das Recht hat, Delegierte in die Kommissionen zu entsenden. Deutschland wird dieses Recht nach seiner Aufnahme ganz automatisch erhalten und zwar bekommt es dieses Recht nicht erst am Tage des Erscheinens der deutschen Delegation, also am Freitag, sondern bereits nach dem Beschluß über die Aufnahme Deutschlands, also am Mittwoch. Diese Aufklärung hat jene deutschnationalen Kreise in Genf scheinbar beruhigt; aber da es keineswegs sicher ist, daß sie Sorge dafür tragen werden, daß auch die Leser der deutschnationalen Presse nicht trotzdem irregeführt werden, sei dieser Tatbestand hier ausdrücklich festgestellt.

Nun sind jene deutschnationalen Kreise auch über etwas anderes aufgeregt. Die Punkte 11 und 12 der Tagesordnung (Aufnahme Deutschlands, ständiger Ratssitz für Deutschland und Zulassung neuer ständiger Ratssitze) ist nicht an das Bureau und nicht an die juristische Kommission verwiesen worden. Sofort wittert man dahinter eine neue Gemeinheit gegen Deutschland, eine Gefährdung der „deutschen Belange", einen Anschlag gegen das deutsche Prestige. Es handelt sich in Wirklichkeit nur um eine formaljuristische Angelegenheit. Im März dieses Jahres hat die juristische Kommission unter Vorsitz von Chamberlain die Formalitäten über die Aufnahme Deutschlands (Fragebogen über die Erlangung der statutenmäßigen Voraussetzungen der Mitgliedschaft) erfüllt, aber infolge des Vorkommnisses mit Brasilien konnte Chamberlain seinen bejahenden Bericht nicht mehr der Vollversammlung vorlegen. Nun müßte, streng genommen, die Kommission nochmals zusammentreten, weil es sich um eine neue Session des Völkerbundes handelt. Man will aber sehen, ob das nicht durch einstimmigen Beschluß des Bureaus vermieden werden kann. Das ist alles.

Es ist einem wirklich zuwider, daß man sich mit solchen formaljuristischen Nebensächlichkeiten befassen muß. Leider ist es aber nötig, auch diese Dinge klarzustellen, um die Giftmischerei der deutschen Völkerbundsfeinde rechtzeitig unschädlich zu machen.

### Verhandlungsbeginn in England.

#### Die Regierung berät mit den Bergwerksbesitzern.

**London, 6. Sept. (WTB.) Die Vertreter der Bergarbeiter warten, bis sie zu Verhandlungen über den Streik nach London eingeladen werden. Churchill und das Kohlenkomitee der Regierung sind heute mit Vertretern der Bergwerksbesitzer zu einer Besprechung über die nachdrückliche Weigerung der Bergwerksbesitzer, mit den Vertretern der Bergarbeiter nicht über eine für ganz England gültige Regelung der Streitfragen zu verhandeln, zusammengetreten.**

*

**London**, 6. September. (WTB.) Bei der Eröffnung der 58. Jahresversammlung der englischen Gewerkschaften in Bournemouth verteidigte der Vorsitzende Arthur Pugh den Generalstreik und bezeichnete die Nationalisierung der Bergwerke als das Heilmittel für den Streik in diesem Gewerbe.

800 Delegierte nahmen an der Eröffnungssitzung teil, darunter die Vertreter der Arbeiterorganisationen aus Amerika, Kanada, Indien, Mexiko, und Vertreter der Amsterdamer Internationale. Den unter Führung von Tomski stehenden russischen Delegierten wurde die Einreise vom Ministerium des Innern nicht gestattet.

# Arbeitsschutz und Arbeitsurlaub.

## Kein Interesse bei der Regierung?

Das wiederholt angekündigte Arbeitsschutzgesetz geht seiner Vollendung entgegen. Bei seiner Vorberatung mit den Gewerkschaften spielte auch die Frage einer gesetzlichen Regelung des Arbeitsurlaubs für Jugendliche eine Rolle.

Durch den Ausschuß der deutschen Jugendverbände, dem auch die sozialistische Arbeiterjugend und die freie Gewerkschaftsjugend angehören, wird seit Jahr und Tag eindringlich die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung des Arbeitsurlaubs für Jugendliche erhoben. Drei Millionen Jugendliche, die den verschiedensten Organisationen angehören und sich zur Vertretung gemeinsamer Forderungen im Ausschuß der deutschen Jugendverbände zusammengeschlossen haben, erheben diese Forderung.

In mehreren großen Kundgebungen ist die Frage nach allen Seiten untersucht worden. Das geschah insbesondere auf der Tagung in Kassel im Oktober vorigen Jahres. Neben den Vertretern der sozialistischen Arbeiterjugend und der freien Gewerkschaften waren es katholische und evangelische Geistliche, die in der Jugendpflege stehen und sich mit großer Wärme für die einheitliche Forderung der 74 Jugendverbände einsetzten: bezahlter Urlaub für Jugendliche bis 16 Jahren von drei Wochen, bezahlter Urlaub für Jugendliche bis 18 Jahren von zwei Wochen.

Es war auffallend, daß das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium des Innern zu dieser Tagung keine Vertreter entsandt hatten, obwohl doch gerade diese beiden Ministerien besonders interessiert sein mußten. Die Nichtbeteiligung des Reichsarbeitsministeriums findet jetzt eine bezeichnende Aufklärung durch einen Schriftwechsel, der von der Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten des Freistaates Hamburg mit dem Reichsarbeitsministerium geführt wurde. Am 17. Mai schrieb die Senatskommission, daß die gesundheitlichen, geistigen und wirtschaftlichen Verhältnisse der erwerbstätigen Jugend immer dringender die Gewährung bezahlter längerer Ferien notwendig erscheinen lassen. Die Hamburger Bürgerschaft hatte einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Der Senat erklärte dem Reichsarbeitsminister, daß er zu verbindlichem Danke verpflichtet sein würde, wenn die baldige Einbringung einer entsprechenden gesetzlichen Vorlage in Aussicht gestellt werden könnte.

Das Reichsarbeitsministerium hat darauf am 10. Juli geantwortet, daß gegen eine gesetzliche Sonderregelung des Urlaubs für Jugendliche auch weiterhin ernste Bedenken bestehen; es sei jedoch beabsichtigt, demnächst in eine Prüfung der wirtschaftlichen Auswirkungen eines solchen Urlaubs nochmals einzutreten.

Angesichts einer solchen unverständlichen Haltung muß man immer wieder die Frage aufwerfen: Ist nicht jeder sozialpolitische Schutz der Arbeitskraft und nicht zuletzt der jugendlichen Arbeitskraft auch ein großer ökonomischer Aktivposten? Privatwirtschaftlichem Denken mag das ein unfaßbarer Gedanke sein. Lohn, Arbeitszeit, Sozialversicherung, Urlaub sind für die Unternehmer wirtschaftliche Belastungen. Die Unternehmer sehen im Produktionsprozeß gar nicht die Wechselwirkungen zwischen Güterökonomie und Menschenökonomie. Wirtschaft ist für sie: Grund und Boden, Fabriken, Maschinen, Rohstoffe und, soweit die menschliche Seite in Frage kommt, ihr erleuchteter Unternehmerverstand. Sie begreifen gar nicht, daß der Schöpfer aller Werte die menschliche Arbeitskraft ist und ihre pflegliche Behandlung mit dem Ziele größter Leistungssteigerung das A und O unseres wirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhaltens zu sein hat.

Von diesem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus muß das Reichsarbeitsministerium auch an die Untersuchung dieser Frage herangehen. Es wird sich dann nicht lange im Zweifel darüber befinden, daß im Arbeitsschutzgesetz die Regelung des Urlaubs zu erfolgen hat.

Noch ein anderer Grund spricht dafür. Auf der vorerwähnten Tagung in Kassel wurde auf die Möglichkeit und Notwendigkeit der tarifvertraglichen Regelung hingewiesen. Auch der Vertreter der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände glaubte, auf diesen Ausweg hinweisen zu müssen. Was ist in Wirklichkeit eingetreten? Eine erhebliche und äußerst bedenkliche Rückbildung des tariflich geregelten Urlaubs.

Das Reichsarbeitsministerium weiß das; es muß sich auch klar sein über die damit verbundenen großen sozialen Schädigungen. Weil privatwirtschaftliches Denken alle volkswirtschaftlichen Ueberlegungen überwuchert, ist die gesetzliche Regelung notwendiger denn je. In Oesterreich, Finnland, Polen, Tschechoslowakei, Lettland und Rußland bestehen nach einer Darstellung des Oberregierungsrats im Reichsgesundheitsamt Dr. Hans Bogusat bereits weitgehende gesetzliche Vorschriften; sie sind natürlich auch in Deutschland möglich. Bogusat bejaht das ebenfalls in seiner Schrift, erschienen im Christlichen Gewerkschaftsverlag, die

seinen Vortrag auf der Tagung in Kassel wiedergibt, gestützt auf reichhaltigem Material aus eigenen und fremden Feststellungen. Und er sieht das Problem im richtigen Zusammenhang, wenn er sagt:

„Der menschliche Körper ist kein ewiger Brunnen, aus dem sich ohne Unterbrechung Arbeitskraft in beliebiger Menge schöpfen läßt, und nur ein Tor kann aus einem Topf mehr herausnehmen wollen, als hineingetan wurde. Soll das Gleichgewicht zwischen Kraftzufuhr und Energieabgabe beim Arbeiter erhalten bleiben, so ist neben entsprechender Entlohnung und Schaffung angemessener Nahrungs- und Wohnverhältnisse dafür zu sorgen, daß Arbeit und Ruhe in zweckdienlicher Weise einander angepaßt werden. Bei den immer steigenden Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit der Arbeiter und Angestellten reicht die übliche Sonntags- und Feierabendruhe nach der Ansicht der Sachverständigen, die sich mit dieser Frage eingehend beschäftigten, nicht aus, um Geist und Körper von der ermattenden Alltagsarbeit zu erholen."

Neuregelung der Arbeitszeit und gesetzliche Einführung des Arbeitsurlaubs nach den Vorschlägen des Ausschusses der deutschen Jugendverbände sind im kommenden Arbeitsschutzgesetz zu verwirklichen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und die freien Gewerkschaften werden sich dafür mit aller Entschiedenheit einsetzen. Das Reichsarbeitsministerium wäre gut beraten, wenn es diese Forderungen bereits in seinem Entwurf berücksichtigen würde.

## Die von gestern.

### Industriellentagung und „Deutschnationale Tagespost".

Die Deutschnationalen besitzen in Berlin ein ausgesprochenes Parteiorgan, die „Deutschnationale Tagespost". Seine einzige Bedeutung besteht darin, daß es dann und wann durch unfreiwillige Komik zur Erheiterung beiträgt.

Dies hauptstädtische Organ erschien am Dienstag, den 7. September 1926 (Nr. 208) mit einer dreispaltigen Schlagzeile: „Politische Einstellung des Unternehmertums". Darunter liest man einen kurzen Bericht über die Rede Dr. Silverbergs. Aber was für einen Bericht! Kein Wort von den Ausführungen Silverbergs über das Verhältnis des Unternehmertums zur Arbeiterschaft und zur Sozialdemokratie! Dafür liest man unter derselben Schlagzeile und der Ueberschrift „Bittere Wahrheiten" einen Aufsatz, in dem es heißt:

„Wenn sich die Führer, die „Kapitäne" der deutschen Wirtschaft, zusammenfinden, um im gemeinsamen Gedankenaustausch sich zur Lage zu äußern, so können derartige Erklärungen allgemeinster Beachtung sicher sein. Die Tagung des im sturmbewegten Jahre 1919 gegründeten Reichsverbandes der deutschen Industrie, die in ihrer Vollsitzung vom 3. September führende Männer der Industrie und der Regierung vereinigte, zeichnete sich dadurch aus, daß mit anerkennenswerter Offenheit gesprochen wurde. Es wurde nichts beschönigt; im allgemeinen wurden die Dinge so hingestellt, daß man wohl von einer sachlichen Berichterstattung sprechen kann. Die Reden fanden in der diesmal besonders stark besuchten Vollversammlung einen Widerhall, der volles Verständnis zeigte für das, was für die Allgemeinheit besorgte, auf hoher Warte stehende Führerpersönlichkeiten im Interesse des Landes zu sagen sich berufen fühlten.... Es berührt erfrischend, wenn man sieht, daß an maßgebender Stelle kein Blatt vor den Mund genommen wird. Das ist besser als alle Verschleierung, unter der wir leiden. Und sollte die aus solchen Worten aufsteigende klare Erkenntnis der Lage zu der so heiß ersehnten wirtschaftlichen Besserung führen, so wird man diese Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie als Markstein auf aufsteigendem Wege betrachten können."

So zu lesen in einem deutschnationalen Organ, zwei Tage nach der Rede Silverbergs. Ist es Zustimmung zu Silverbergs Ausführungen, ein Zeichen daß man auch bei den Deutschnationalen an eine Revision der Einstellung zur Sozialdemokratie denkt?

Aber nein, es ist nur eine journalistische Pleite. Die „Deutschnationale Tagespost" gehört noch zu denen von gestern, für sie existiert journalistisch nur, was am Sonnabend, vor drei Tagen, bekannt war. Leitartikel und Rede Silverbergs wollten nicht zusammenstimmen, also hat man kurzerhand das wesentlichste aus der Rede Silverbergs gestrichen. Aber morgen, morgen werden die Leute von gestern das Gegenteil von ihrem heutigen Leitartikel sagen.

Und die Leser? Die hält man für so — deutschnational, daß sie nichts merken, und die „bitteren Wahrheiten" von gestern genau so gläubig aufnehmen wie das, was morgen folgen wird.

## „Kreuzzeitung" für Moskau.

### Gegen den „Vorwärts".

Die russische Regierung ist von einem gerechten Schicksal ereilt worden. Sie hat dem Genossen Heinig die Einreise nach Rußland verweigert — und die „Kreuzzeitung" lobt sie dafür! Für das preußische Junkerblatt ist die Sache ungeheuer einfach:

Die russischen Bolschewisten befürchten von dem „Vorwärts"-Mann empfindliche Schädigung ihrer Bundesinteressen, und sie sind Nationalisten genug, sich einen vermeintlichen roten Hetzer vom Leibe zu halten. Die bürgerliche deutsche Presse wird von ihnen offenbar höher eingeschätzt.

Die „Kreuzzeitung" ist sichtlich stolz darauf, daß sie von den russischen Bolschewisten „höher eingeschätzt" wird; allerdings ist auch in vielen Punkten die Gesinnungsverwandtschaft viel enger. Daß die Sozialdemokratie für mehr Freiheit eintritt, als sie in Rußland gewährt wird, konstatiert die „Kreuzzeitung" ausdrücklich, aber das ist natürlich in ihren Augen für uns nur ein Nachteil. Indes hofft sie auf Besserung und redet uns gut zu:

Hoffentlich wirkt der Fall des „Vorwärts"-Mannes erzieherisch, gerät die sozialdemokratische Presse künftig nicht gleich aus Rand und Band, wenn auch die deutsche Regierung einmal gegen einen ausländischen Hetzer einschreitet.

Die „Kreuzzeitung" wünscht also für Deutschland einen Polizeiknüppel von der Stärke des russischen und erbittet dazu unsere Zustimmung. In diesen Dingen Rußland als Vorbild zu betrachten, ist für die „Kreuzzeitung" noch aus der Zarenzeit traditionell. Uns aber war die zarische Polizeipolitik nie ein nachahmenswertes Beispiel, sie ist es auch heute, wo sie von den Bolschewisten getrieben und von der „Kreuzzeitung" empfohlen wird, so wenig wie nur je!

## Untersuchung der Reichsbahn.

### Einsetzung von Kontrollausschüssen.

Die große Beunruhigung der Oeffentlichkeit durch die erschreckende Häufung der Eisenbahnunfälle hat die Reichsbahnverwaltung veranlaßt, eine besondere Untersuchung des Eisenbahnbetriebes durchzuführen. Es werden drei zentrale Ausschüsse gebildet, in welchen die Verwaltung und das Personal vertreten sind, und zwar ein Ausschuß für die Bahnunterhaltung, einer für die Maschinen und ein dritter für den eigentlichen Verkehrsbetrieb. Die Ausschüsse haben die Möglichkeit, in den einzelnen Bezirken noch besondere Vertreter der Verwaltung und des Personals heranzuziehen. Die Tätigkeit der Ausschüsse soll sofort beginnen.

Die Untersuchung ist dringend notwendig. Allein der Untersuchungsapparat, wie ihn die Reichsbahnverwaltung sich denkt, leidet an einem bedenklichen Fehler. Das Personal, das man zur Kontrolle heranziehen will, befindet sich in abhängiger Stellung. Das Damoklesschwert des Abbaus und der Entlassung hängt über jedem einzelnen und zwingt ihn zur Zurückhaltung in der Kritik. Das Personal getraut sich nicht zu reden — das ist ein offenes Geheimnis — und eben deshalb ist ja schon bisher auf viele Mißstände und Vorkommnisse die Oeffentlichkeit nicht rechtzeitig aufmerksam gemacht worden. Wenn die Untersuchungsausschüsse imstande sein sollen, gründlich die Frage der Betriebssicherheit zu prüfen, dann müssen unabhängige Leute in diesen Ausschüssen sitzen. Wir machen deshalb den Vorschlag, in jedem der zentralen Ausschüsse Reichstagsabgeordnete, von jeder Fraktion einen Vertreter, zu delegieren. Diese können sich dann zum Dolmetscher alles dessen machen, was das Personal nicht vorzutragen wagt.

## Tagung der Alldeutschen.

### „Letzte Warnung vor dem Völkerbund."

In Bayreuth haben sich der alldeutsche Justizrat Claß und seine Getreuen versammelt. Es sind schlechte Zeiten für diese letzten Säulen deutscher Mannestreue. Nichts will mehr glücken. Ganze 600 Mann kommen nach dem doch gewiß nicht zu niedrig schätzenden Bericht der „Deutschen Zeitung" zur öffentlichen Tagung zusammen. Ein Trost, daß am Abend wenigstens die Kapelle der Reichswehr spielt. Ideen wird man vergebens suchen. Die Ideen sind immer dieselben. Der Hauptfeind, das sind die Marxisten und Stresemann. Das Schlimmste ist der Völkerbund. Feierlich wird einstimmig eine Entschließung angenommen, in der „noch einmal in letzter Stunde" der Alldeutsche Verband eindringlich seine warnende Stimme gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erhebt. Und warum?

„Der Eintritt in den Völkerbund wäre die Krönung der international eingestellten marxistischen Erfüllungspolitik, wäre die nochmalige Unterzeichnung und freiwillige Anerkennung des Versailler Diktats und die Bekräftigung der Verträge von Locarno. Er wäre damit der freiwillige Verzicht auf deutsches Volk und Land in Nord, Ost und West, er wäre die freiwillige Anerkennung der Dawesgesetze mit dem Verluste der politischen und wirtschaftlichen Souveränität Deutschlands, er wäre die freiwillige Uebernahme der brutalen Bedrückung und Aussaugung durch die Gesetze.

Gegen eine Reichspolitik, die uns hierhin geführt hat, erhebt der Alldeutsche Verband den schärfsten Widerspruch. Niemals darf das nationale und völkische Deutschland das Ergebnis dieser Politik für sich als verbindlich anerkennen. Dies Ergebnis durch sogenannte positive Mitarbeit zu befestigen, wäre Versündigung am deutschen Volke und seiner Zukunft."

Claß und seine Mannen sind für „rücksichtslose nationale Opposition", und offen bekennt sich der Herr Justizrat zur Putschpolitik. Er ist dafür, „die bei anderen Völkern bewährte Diktatur als bestes Uebergangsmittel zu empfehlen". Er will „offen bekennen, daß die Wiederherstellung der Monarchie politisches Ziel ist, daß die Wiederkehr des Kaisertums zur Wiederherstellung der Ordnung im Vaterlande" notwendig ist. Er will mit dem „System der blinden Massenherrschaft brechen und einen Verfassungszustand schaffen, der dem Einsichtigen (lies Claß!) im Vaterlande den notwendigen Einfluß sichert". Herr Claß wird noch manchen Kranz in Bayreuth niederlegen, aber den Tag wird er leider nicht erleben, der ihm „den notwendigen Einfluß" sichert. Der Putschismus stirbt aus.

## Geborstene Säule.

### Ein betrügerischer Völkischer.

**Hannover**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Schon wieder ist eine Stütze des völkisch-deutschnationalen Landbundes zusammengebrochen. In Nienburg-Weser wurde der Geschäftsführer Gräpp des Kreislandbundes von der Polizei festgenommen. Gräpp, der auch die bedeutenden Handelsgeschäfte des dortigen Landbundes leitete, steht in dem Verdacht, große Wechselfälschungen vorgenommen zu haben. Die unterschlagenen Summen sind auf etwa 30 000 Mark beziffert. Darüber hinaus hat Gräpp noch größere Anleihen bei Nienburger Geschäftsleuten aufgenommen. Die verhaftete Landbundgröße war allgemein als besonders scharfer Agitator für die Völkischen bekannt. Gräpp hat sich seinerzeit auch fälschlicherweise den Titel eines Oberleutnants a. D. zugelegt.

## „Bankraub!"

### Eine kleine Geschichte im amerikanischen Stil.

Von Bob Willey.

Die Office der kleinen Bank, die Bill Aubreys „Vermögen" verwaltet, liegt in der . . . sten Straße. Hier ist fast kein Verkehr, der drängt sich in anderen Straßen, so sehr, daß man zu Fuß schneller vorwärts kommt. Ein einleuchtender Trost für die, die kein Auto besitzen.

Also auch für Bill Aubrey, dem kleinen schriftstellerischen Hilfsarbeiter der „Weekend News", der auf dem Wege zur Redaktion ist, um seinen wöchentlichen Kriminalbericht abzuliefern. Nur zu seiner Bank will er noch gehen, einige Dollars abheben, da er notwendig einen neuen Anzug braucht. Er kauft nämlich in einem Geschäft, das, durch seine übrige Kundschaft beeinflußt, Schecks eine unüberwindbare Abneigung entgegenbringt.

Vor ihm am Kassenschalter steht ein Mann, der den linken Arm in einem dicken Verband trägt. Bills Phantasie wird lebendig, — er hat erst gestern die Verhandlung gegen einen Bankräuber mitangehört, der den Trick benutzt hat. Den Arm in der Binde und in der Binde den Revolver. „Zehntausend bitte, oder ich schieße!" Der Kassierer weiß das ganz genau und gibt wortlos die verlangte Summe hin. Lieber das Leben behalten und die Stellung verlieren, als umgekehrt. — Daran denkt Bill, als er den Mann mit dem Verband am Schalter sieht. Aufmerksam beobachtet er. Richtig! Ein paar geflüsterte Worte, — und mit mehreren großen Scheinen zieht der Mann los. Bill hinterher. Wenn er ihn fassen kann, gibt es bestimmt eine Belohnung, faßt er ihn nicht, kommt wenigstens ein Artikel und ein Sonderhonorar dabei heraus. Hoffentlich sagt der Chef nicht: „Das gehört zu Ihrem Fach, Sie sind ja dazu angestellt, den Kriminalbericht zu schreiben."

Aber jetzt nicht denken, sondern hinterher. Draußen steht ein Auto, der Mann springt hinein, ein anderer kurbelt an, — da hält glücklicherweise der Policeman an der nächsten Ecke die Hand und leitete den spärlichen Verkehr eine Weile in der anderen Richtung. Es sind nur zwei oder drei Wagen. Das Verbrecherauto versucht, das Sperrsignal zu überfahren, der Verkehrspolizist springt zu, wird umgerissen, aber zwei andere Hüter des Gesetzes erscheinen und halten den Wagen.

Plötzlich ist der Arm gesund und mit dem einen Polizisten entspinnt sich ein regelrechter Boxkampf. Der andere macht den Chauffeur dingfest. Um die Boxenden versammelt sich ein dichter Kreis.

„Gib's ihm, Tim!"

„Das war ein guter Hieb, Pat!"

Da bricht der Polizist zusammen. Der Revolver knallt, alles stiebt auseinander . . . andere Polizisten erscheinen . . . Schüsse von allen Seiten. Dem Bankräuber fällt der Arm schlaff herab, — er ist getroffen. Drei Sekunden später ist er gefesselt und abgeführt.

Bill Aubrey hat rasch einige Worte auf seinen Notizblock gekritzelt, tritt zu dem Polizisten und bietet sich als Zeuge an.

Der besieht ihn von oben bis unten:

„Bankraub? — —

Filmaufnahme!"

---

**Das Staatsschauspielhaus** hat für die kommende Spielzeit unter anderen vorgesehen an Uraufführungen: das Lustspiel „Falsche Karten — redlich Spiel" nach dem Englischen des George Farquhar von Leonhard Adelt; „Dorothea Angermann" von Gerhart Hauptmann (gemeinsam mit den Reinhardt-Bühnen in Berlin); Alfieris Tragödie „Saul" in der Uebertragung von Heinrich Simon; an Erstaufführungen: „Zweimal Oliver" von Georg Kaiser; „Ollapotrida" von Lernet-Holenia; „Major Barbara" von Shaw; „Tod und Leben" von Bassermann-Jordan und „Crainquebille" von Anatole France; „Spiel im Schloß" von Molnar; „Tobias Buntschuh" von Carl Hauptmann; „Folkungersage" von Strindberg; an Neueinstudierungen: Schillers „Jungfrau von Orleans", Shakespeares „Richard III." und „Was ihr wollt", Goethes „Faust" I, Lessings „Nathan", Hebbels „Gyges", Calderons „Richter von Zalamea" in der Bearbeitung von Eugen Gürster, Grillparzers „Traum ein Leben", „König Oedipus" von Sophokles.

**Der Große Staatspreis.** Die Akademie der Künste schreibt soeben den Großen Staatspreis aus, um den sich in diesem Jahre Maler und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und als Maler das 32., als Architekt das 30. Lebensjahr am 10. Februar 1927 (dem Tage der Einlieferung des Wettbewerbsarbeiten in Berlin) nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Ueberschreitung der Altersgrenze wird in diesem Jahre nochmals bei den Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 bis 1918 in ihrer Berufsausbildung behindert waren. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Akademie der Künste Berlin W 8, Pariser Platz 4, bezogen werden.

**Die Auswahl von Filmen für Schulzwecke.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Unterrichtsminister anläßlich eines Einzelfalles darauf hin, daß die maßgebende Beurteilung von Bildstreifen (Filmen) auf ihren unterrichtlichen, volksbildenden und künstlerischen Wert durch die auf Veranlassung der beteiligten Ministerien begründete Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht erfolgt. Nur die von dieser Stelle ausgefertigten Bescheinigungen über die Eignung eines Films für den Schulunterricht, für Schüler- und Elternabende haben amtliche Geltung. Der Minister legt deshalb Wert darauf, daß bei der Auswahl von Bildstreifen für Vorführungen in Schulen oder Veranstaltungen, die mit der Schule in Verbindung stehen, nur solche Bildstreifen berücksichtigt werden, die von der genannten Bildstelle als für einen dieser Zwecke geeignet bezeichnet sind. Dabei ist besonders zu beachten, für welche Veranstaltungen, Schularten, Unterrichtsgebiete, Altersstufen oder Vorführungsweisen die Bildstreifen nach dem Gutachten der Bildstelle in Betracht kommen. Dagegen, daß die von der Bildstelle empfohlenen Bildstreifen von örtlichen Stellen noch auf ihre Eignung für die besonderen Verhältnisse des Vorführungsortes und die geplanten Veranstaltungen hin geprüft werden, ist nichts einzuwenden. Es ist jedoch darauf zu achten, daß diese Prüfung sich nicht auch auf Bildstreifen erstreckt, die von der Bildstelle des Zentralinstituts noch nicht begutachtet sind.

**Ein amerikanisches Elefantenidyll.** Aus einem Zirkus, der sich in den Städten des amerikanischen mittleren Westens produzierte, brachen Anfang August fünf Elefanten aus. Hiervon konnten trotz umfangreicher Polizeistreifen zwei bisher noch nicht gefunden werden. Die Spuren deuten darauf hin, daß die beiden Tiere sich jetzt in den Gebirgswäldern der Rocky Mountains aufhalten. Da die beiden Ausreißer ein Pärchen sind, scheint nicht ausgeschlossen, daß Nordamerika im Laufe der Zeit eine unerwartete Bereicherung seines Großwildbestandes erhält.

**Ein königlicher Freund des Lichts.** Bei der Ordnung des Nachlasses des Königs Rama VI. von Siam, der im letzten Herbst starb, entdeckte man unter den beträchtlichen Schulden, die der Monarch hinterlassen hatte, auch große unbezahlte Rechnungen für elektrisches Licht. Von den 900 000 Pfund Sterling, die er im letzten Jahre seines Lebens ausgegeben hatte, entfielen nicht weniger als 37 000 Pfund Sterling auf Lichtrechnungen, also mehr als 2000 Mark täglich.

---

**In der Tribüne darf wieder gespielt werden.** Nachdem die Baupolizei das Theater „Die Tribüne" begutachtet hat und sämtliche Vorschriften erfüllt sind, wurde seitens des Polizeipräsidiums der Fortgang der Vorstellungen gestattet. Es geht von heute ab allabend Rittners Don-Juan-Drama „Unterwegs" in Szene.

**Im Schloßmuseum** sind vom 5. bis 15. dieses Monats zwei gemalte Scheiben ausgestellt, Stiftungen der Stadt Lörrach in Baden für das Rathaus der benachbarten Stadt Basel zum Dank für die während der Notzeit nach dem Kriege gewährte Hilfe. Die Scheiben sind von Prof. Adolf Strübe entworfen und ausgeführt in den Werkstätten für Glasmalerei von Gottfried Heinersdorff, Puhl & Wagner in Berlin-Treptow. Sie sind im zweiten Stock des Museums, am Eingang zur Gobelingalerie, ausgestellt.

**Der österreichische Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst in Wien,** der seit über 150 Jahren besteht und als berufener Vertreter österreichischer Kultur und Kunst sich gegenwärtig besonders um die Veröffentlichung von Werken der Kunst, des schönen Schrifttums, des Jugendbuches, der Musik und Erziehungslehre verdient macht, veranstaltet in den Räumen der Buch- und Kunsthandlung Reuß & Pollack, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 220, eine Sonderbuchschau der von ihm verlegten Werke. Sie wird am 7. September d. J. eröffnet und einen annähernden Ueberblick der Leistungen des staatlichen österreichischen Verlages gewähren. Dr. C. F. W. Behl wird dabei einleitende Worte sprechen.

**Staatliche Kunstbibliothek.** Anläßlich der Modeveranstaltungen im September ist in der Staatlichen Kunstbibliothek, Prinz-Albrecht-Straße 7a, eine Ausstellung der jungen Modezeichnerin Marlice Hinz (eigene Erfindungen für Mode und Phantasiekostüme sowie Zeichnungen nach fremden Modeschöpfungen) eröffnet worden. Sie ist bei freiem Eintritt wochentäglich von 9—9 Uhr zugänglich.

# Für die weltliche Schule.

### Tagung der sozialistischen Lehrer.

Mit den brennenden Fragen der Schulpolitik beschäftigte sich der Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer Deutschlands auf einer Tagung vom 4. bis 6. September in Düsseldorf. Nach der Begrüßung durch Vertreter des Parteivorstandes, des ADGB., der ASA, des Butab, der preußischen Landtagsfraktion u. a. gab der Vorsitzende, Genosse Dr. Löwenstein, im Jahresbericht die Erklärung ab, daß die sozialistischen Lehrer einheitlich und geschlossen hinter dem Parteivorstand stehen bei seiner Forderung, daß

**die weltliche Schule**

die einzig mögliche Schule für den einheitlichen sozialen und demokratischen Aufbau unserer Gesellschaft ist, daß die weltliche Schule der Reichsverfassung, obwohl sie noch keine Erfüllung unseres Parteiprogramms ist, verwirklicht werden muß, und daß die Sammelschulen, obwohl sie keine Erfüllung der Verfassung und unseres Programms bilden, ein wichtiges Glied in der Entwicklung sind. Unsere Forderung hat nicht nur eine Stütze in der Reichsverfassung, sondern auch in der gesellschaftlichen Entwicklung, in der Entwicklung zur Weltlichkeit. Der neue Külzsche Entwurf eines Reichsschulgesetzes ist aufs schärfste zu bekämpfen. Er gibt anscheinend der Simultanschule eine Vorzugsstellung, macht aber die Länder zu entscheidenden Instanzen, die vorher den Charakter ihrer Schulen festlegen, wodurch tatsächlich der Bekenntnisschule eine Vorherrschaft eingeräumt wird. Die Lehrerbildung steht vor einer Katastrophe. Die Veröffentlichung der preußischen Akademieleiter zeigt, daß die zukünftige Volksschullehrerbildung in den Akademien noch unter der bisherigen Seminarbildung stehen wird. Der Hauptausschuß nahm einstimmig zwei Entschließungen an, durch die der entschiedene Kampf für die weltliche Schule und gegen die Verletzung der Reichsverfassung durch den Külzschen Schulgesetzentwurf aufgerufen wird.

Das Hauptreferat über den „Aufbau des Schulwesens" unter besonderer Berücksichtigung des

**Berufsschulwesens**

hielten die Genossin Professor Dr. Siemsen und der Genosse Woldt. Genossin Siemsen führte aus: Da die Erziehung Funktion der gesamten Gesellschaft, nicht aber Angelegenheit einzelner Interessen- und Weltanschauungsgruppen ist, so ist an der Oeffentlichkeit des Schulwesens unbedingt festzuhalten und jede Schulform, die privaten Gruppen die Erziehung überantwortet, abzulehnen (konfessionelle, Werkschulen, Handwerks- und Handelskammerschulen usw.). Zu begrüßen sind dagegen alle Organisationen, durch die Kinder, Jugendliche oder Erwachsene ihre eigene Erziehung oder die von Berufs- und Klassengenossen in solidarischer Zusammenarbeit erstreben. Diese Organisationen sind ein unentbehrliches Mittel, die Demokratisierung des Schulwesens von unten auf zu erreichen.

Da die gesamte körperliche und geistige Erziehung als ein einheitlicher Akt der Gesellschaft anzusehen ist, müßte ein Erziehungsprogramm die gesamten Maßnahmen umfassen, durch die ein Kind vom Eintritt ins gesellschaftliche Dasein an zur gesellschaftlichen Wirksamkeit befähigt wird, allmählich vom Gegenstand zum Träger dieser Fürsorge heranwachsend. Alles, was unter dem Namen Jugendwohlfahrt begriffen wird, gehört also in unsere Aufgabe mit hinein. Der willkürlichen Scheidung, durch die die Mehrzahl unserer Kinder mit dem 14. Jahre der Ausbeutung im heutigen Wirtschaftsprozeß preisgegeben wird zum Schaden der gesamten Gesellschaft, stellen wir diese Forderung entgegen, daß diesen Jugendlichen umfassender gesellschaftlicher Schutz bis zu ihrer vollen Bildung gewährt wird.

Genosse Woldt wandte sich besonders der Frage der

**Berufsschullehrerausbildung**

zu: Die Berufsschule befindet sich zurzeit in besonders schwieriger Lage, weil sie sich dem stürmisch vollziehenden Umformungsprozeß unserer Industrie anpassen muß. Die zunächst als Protest gegen die alte Handwerkslehre entstandenen Werkschulen sind wohl in technischer Hinsicht mustergültig, aber sie sind abzulehnen wegen der Gefahr der Gesinnungszüchterei (Heranzüchtung des „zuverlässigen" gehorsamen Arbeiters). Was aus der Berufsschule werden kann, soll und muß, ist abhängig von der Frage, wie die Bildung ihrer Lehrer geregelt wird. Zum Berufsschullehrer eignet sich niemand, der nicht den Jugendlichen innerlich nahesteht und ihre Arbeit gründlich kennt. Gegen die Ausbildung der Gewerbelehrer an den Technischen Hochschulen in ihrer jetzigen Gestalt bestehen Bedenken. Wir müssen eine Umformung der Technischen Hochschulen fordern; in diese reformierte Hochschule ist die Gewerbelehrerausbildung dann einzubauen. Auch die ständige Fortbildung der Gewerbelehrer muß an dieser Stelle erfolgen. Bei der Ausbildung ist besonderer Wert auf die staatsbürgerliche Aufgabe der Berufsschule zu legen; neue Formen der Arbeitsgesinnung, neue Arten der Arbeiterpsychologie sind zu finden.

Nach einer angeregten Besprechung wurde einstimmig ein Protest angenommen gegen die Versuche der Konfessionalisierung der Berufsschule in Westdeutschland. Eine weitere Entschließung verweist auf die Gefahr, die der heranwachsenden Arbeiterorganisation von durch das Institut für technische Arbeitsschulung in Düsseldorf ausgebildeten Werklehrern droht. Für die Ausbildung der Gewerbelehrer wird gefordert: Reife einer höheren Vollanstalt und vollständige Beherrschung eines praktischen Berufs. Den Anwärtern, die aus praktischen Berufen kommen, ist die Zulassung auf Ersatzreifeprüfung zu ermöglichen, bei der besonders praktisches Können an Stelle von wissenschaftlichen Fächern treten darf.

---

## Die polnisch-rumänische Militärkonvention.

### Veröffentlichung und nationalistische Kommentare.

**London**, 6. September. (WTB.) Das New Yorker Hearstblatt „New York American" läßt sich aus Genf den Wortlaut einer polnisch-rumänischen Militärkonvention drahten, der noch nicht im Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt worden sei. Die Konvention besagt u. a., daß, wenn einer der Vertragschließenden von einer dritten Partei angegriffen werde, der andere Vertragschließende ihm zu Hilfe kommen solle. Der Durchmarsch rumänischer Truppen durch polnisches Gebiet werde zur Besetzung bestimmter Linien nur gestattet, wenn Rußland im Falle eines polnisch-deutschen Krieges Deutschland zu Hilfe komme, oder im Falle eines russisch-polnischen Krieges, während polnische Truppen zum Einmarsch auf rumänisches Gebiet nur im Falle eines rumänisch-ungarischen oder rumänisch-bulgarischen Krieges ermächtigt seien. Der Konvention sei ein Brief des rumänischen Generals Petala beigefügt, in dem der General sagt, wenn Polen von Rußland allein angegriffen werde, empfehle der französische Generalstab im Hinblick auf die Tatsache, daß die polnisch-rumänische Mobilmachung und Konzentration acht Tage vor der russischen beendet sein könnten, eine sofortige energische Offensive und eine Besetzung der Linie Witebsk—Mohilew—Hamel. Wenn im Laufe der Ereignisse die deutschen Truppen eine drohende Haltung zeigten, werde Frankreich intervenieren. Petala sagt weiter, auf eine Unterstützung durch französische Truppen dürfe man nicht rechnen, da die öffentliche Meinung in Frankreich dem noch nicht günstig sei, es werde aber Kriegsmaterial und eine Militärmission über Südslawien nach Rumänien gesandt werden.

•

Diese Veröffentlichung ist ein gefundenes Fressen für Hugenbergs bellende Hunde. Die TU. erklärt, die Enthüllung der rumänisch-polnischen Militärkonvention errege in Berliner diplomatischen Kreisen „großes Aufsehen" und stelle vor der Wahl des Völkerbundsrates die beteiligten Mächte vor die „entscheidende Frage, ob es zulässig ist, zwei Mächte neu in den Völkerbundsrat zu wählen, die durch einen Geheimvertrag allen Friedensideen des Völkerbundes in so entscheidender Weise ins Gesicht schlagen". Aus dem Munde der Nationalisten wirkt diese Fürsorge für die Erhaltung der erhabenen Grundsätze des Völkerbundes lächerlich oder widerlich. Aber um gegen Polen zu hetzen, nehmen sie jedes Mittel, sogar den Völkerbund, der ihnen bisher so widerlich war.

Sachlich ist zu bemerken, daß die Veröffentlichung der rumänisch-polnischen Militärkonvention keinerlei Ueberraschung bringt. Von ihr ist bereits mit dürren Worte in dem im Juni zwischen den beiden Staaten erneuerten Bündnis und Schiedsvertrag die Rede gewesen. Sie wurde damals als „technische Ausführung von Einzelheiten" bezeichnet und so wenig wie die Militärkonventionen, die Frankreich mit Belgien, Polen mit der Tschechoslowakei abgeschlossen hat, beim Völkerbunde registriert. Nach den heute noch geltenden Grundsätzen erblickt man eben in Militärkonventionen, die die Defensive gegen einen Angriffskrieg vorbereiten, „friedensichernde Maßnahmen". Diese gefährliche Auffassung im Völkerbund zu überwinden, wird eine der Aufgaben der deutschen Politik sein, bei denen sie mit völliger Unbefangenheit wirken kann. Solange diese Theorie aber allgemein anerkannt ist, ist es nichts als internationale Heuchelei, aus einer einzelnen Nutzanwendung bestimmten Mächten besondere Vorwürfe zu machen.

### Frankreich dementiert seine Beteiligung.

**Paris**, 6. September. Havas veröffentlicht heute folgende Feststellung: Ein Morgenblatt hat eine Meldung des Newyork American über ein angebliches geheimes Militärabkommen zwischen Frankreich, Polen und Rumänien wiedergegeben. Das französische Kriegsministerium erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Ueberdies werden alle von Frankreich unterzeichneten internationalen Abkommen dem Völkerbund unterbreitet werden.

---

## Ein Hilfeschrei an den Völkerbund.

### Nicaraguas früherer Präsident bittet um Intervention.

**New York**, 6. September. (EP.) Der frühere Präsident von Nicaragua, General Juan Sacasa, hat an den Völkerbundssekretär ein Telegramm gerichtet, in dem er den gegenwärtigen Präsidenten als einen Usurpator bezeichnet und gegen seine Herrschaft protestiert. Er selber, Sacasa, sei der einzige rechtmäßige Präsident von Nicaragua. Sacasa fordert eine Intervention des Völkerbundes.

•

Dieser Ruf des gestürzten Präsidenten des kleinen mittelamerikanischen Staates Nicaragua muß ungehört verhallen. Der Völkerbund ist dazu da, den Frieden zwischen den Nationen aufrecht zu erhalten; was innerhalb der einzelnen Nationen vorgeht, damit darf er nach seinen heute geltenden Grundsätzen sich nicht befassen. Das Recht, zum Schutze von Minderheiten einzugreifen, ist eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Nach dieser Regel kann keine Partei, weder in Nicaragua noch auch sonst wo, darauf rechnen, daß die internationale Rechtsgemeinschaft zu ihren Gunsten in innerstaatliche Konflikte eingreift.

---

**Polizei gegen die Vagipartei.** In Budapest versammelten sich Anhänger der ungarischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Vagipartei) vor dem Gebäude des Ministeriums des Innern, um im Ministerium ein Schriftstück zu überreichen. Die Polizei verhinderte die Ansammlung. Personen, die der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht nachkamen, wurden festgenommen. Gegen 51 Personen wurde das Uebertretungsverfahren eingeleitet.

# Die Krise der spanischen Diktatur.

## Der Widerstand des Artillerieoffizierkorps ungebrochen.

**Paris, 6. September. (WTB.) „Journal des Debats" meldet aus Hendaye über die Ereignisse in Spanien auf Grund von Aussagen Reisender, die aus Madrid und der Provinz Asturien dort eingetroffen sind, es sei nicht zweifelhaft, daß der Konflikt mit den Offizieren des Artillerie- und Geniekorps durch das Zögern Primo de Riveras, der nach einigem Schwanken seine Vorschläge zurückgezogen habe, bedeutend verschärft sei. Die Offiziere seien zum Widerstand entschlossen und wollten ihre Kommandostellen behalten. Sie rechneten hierbei auf die Unterstützung der Unteroffiziere. Die Direktoren und das Personal der Waffenfabriken von Oviedo und Trubia sollen die Verteidigung organisiert und mit Maschinengewehren und Panzerwagen ein verschanztes Feldlager hergestellt haben. Vor einigen Tagen hätten die Artillerietruppen sich von der durch die Generäle Weyler und Aguilera geleiteten Bewegung noch ferngehalten. Zweifellos habe Primo de Rivera den Belagerungszustand verhängt, um eine Verbindung sämtlicher Waffengattungen zu verhindern.**

**Der Gewährsmann des „Journal des Debats" erklärt, er habe Gelegenheit gehabt, die Ereignisse mit einer Persönlichkeit des Hofes zu besprechen. Danach soll sich König Alfons bereits seit einigen Wochen über den Ernst der Lage klar gewesen sein. Die Schnelligkeit jedoch, mit der der Konflikt sich verschärft habe, habe ihn überrascht. Es sei verständlich, daß er General Primo de Rivera solange halten wolle, als er für ihn keinen Nachfolger finden könne, der das Vertrauen sämtlicher Waffengattungen besitze. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge wisse man nicht, wer die Rolle des Friedensstifters übernehmen könne. Generale, deren Namen genannt würden, könnten sich zwar gegen General Primo de Rivera zusammenschließen, aber es scheine sehr schwierig zu sein, daß sie sich miteinander verständigen, um die Festigkeit einer neuen militärischen Diktatur zu sichern.**

### Vor der Räumung Marokkos?

**Paris, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Aus Tanger vorliegende Telegramme behaupten, daß die Spanier Vorbereitungen getroffen hätten, die spanische Marokkozone zu räumen. Trotz der scharfen Zensur erhält sich das Gerücht, daß die spanischen Truppen in der Nähe von Chechaouen eine schwere Niederlage erlitten hätten.**

**In den hiesigen Abendblättern, die diese Nachricht kommentieren, wird darauf hingewiesen, daß man in Frankreich vorläufig nicht daran glauben könne, daß die spanische Regierung, die für Marokko so schwere Opfer gebracht habe, jetzt sich plötzlich zur bedingungslosen Räumung der Marokkozone entschlossen habe.**

### Völlige Nachrichtensperre. — Wenn Primo bleibt, hat er 15 000 neue Gegner.

**Paris**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die letzten aus Madrid vorliegenden Nachrichten stammen zum Teil von Reisenden, die aus Spanien eingetroffen sind. Sie stellen die Lage entgegen den offiziellen optimistischen Nachrichten als sehr gefährlich hin. **Sämtliche telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Ausland sind unterbrochen.** Im Innern des Landes ist die strengste Zensur über die Presse verhängt. Alle aus Spanien am Montag in Frankreich eingetroffenen Zeitungen sprechen mit keinem Wort von den Ereignissen der letzten Tage. (!) Sie veröffentlichen bloß längere Ausführungen über die Organisierung des Plebiszits am 11., 12. und 13. September.

Meldungen aus „autorisierter Quelle" zufolge, die die Havasagentur wiedergibt, sei die **Militärrevolte allgemein in allen Artillerieregimentern** des Landes. Die Artilleriekasernen von Barcelona werden von anderen Truppen bewacht, die sie umzingelt haben. Die Belagerten haben durch die Wände Löcher gebrochen und Kanonen hinter ihnen aufgestellt, um sich auf einen eventuellen Kampf vorzubereiten. Demgegenüber veröffentlichen die Pariser Abendblätter eine Erklärung des Direktoriums, in der behauptet wird, die Regierung sei Herr der Lage und es sei nirgends zu Unruhen gekommen. Die Offiziere, die sich der Bewegung angeschlossen hätten, würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der General Primo de Rivera habe den Pressevertretern gegenüber geäußert, daß er mit viel Bedauern erfahren habe, daß es in Pampelona zu blutigen Zwischenfällen gekommen sei, als die Regierungstruppen die meuternden Artillerieoffiziere aufforderten, sich zu ergeben. Ein Leutnant und ein Soldat wurden getötet, ein Unteroffizier und ein Soldat verletzt. Alle gehörten Artillerieregimentern an.

Der General Primo de Rivera fügte hinzu: Morgen wird hoffentlich die ganze Angelegenheit liquidiert sein. Ein Ministerrat wird unter dem Vorsitz des Königs zusammentreten, um die Sanktionen festzulegen, die unabhängig von der gerichtlichen Verfolgung über diejenigen verhängt werden, die sich außerhalb des Gesetzes gestellt haben.

Sämtliche **diplomatischen Vertreter**, die sich zum Teil in San Sebastian befunden haben, sind nach Madrid zurückgekehrt, darunter auch der deutsche Botschafter. Ein anderes offizielles Kommuniqué gibt bekannt, daß das Land einstimmig die Maßnahmen der Regierung gegen die aufrührerischen Artillerieoffiziere gebilligt habe und daß aus der Provinz zahlreiche Ermutigungsschreiben bei dem Direktorium eingelaufen seien. Doch betont die hiesige Abendpresse, daß diese optimistischen Nachrichten mit viel Vorsicht aufzufassen seien, da sie den Erzählungen der Reisenden, die aus Spanien eintreffen, widersprechen, und da außerdem doch die Tatsache nicht zu leugnen sei, daß Primo de Rivera durch sein Vorgehen gegen die Artillerieoffiziere 15 000 Unzufriedene geschaffen habe, mit deren Gegnerschaft er rechnen müsse. Es sei also verfrüht, sich über den Ausgang dieser Krisis irgendein Urteil zu erlauben.

**Paris**, 6. September. (EP.) Der Quai d'Orsay hat seit Beginn der spanischen Krise keine Nachrichten vom französischen Botschafter in Madrid erhalten. Aus dem französisch-spanischen Grenzland wird gemeldet, daß dort die Züge regelmäßig verkehren. Am Sonntag begaben sich zahlreiche Touristen nach San Sebastian, um an den Stierkämpfen teilzunehmen. Im Grenzbezirk soll die Lage ruhig sein.

---

## Russisch-afghanischer Vertrag.

### Freundschaft und Neutralität.

Rußland und Afghanistan haben einen Neutralitäts- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag sieht die Wahrung der Neutralität im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen einer der Vertragsparteien und dritten Staaten vor. Er verpflichtet weiter beide Parteien zur Nichtbeteiligung an feindlichen Abkommen zwischen dritten Staaten gegen eine der Vertragsparteien und zur beiderseitigen Nichteinmischung in innere Angelegenheiten sowie Nichtzulassung der Tätigkeit von Elementen auf dem eigenen Gebiet, deren Ziel der Kampf gegen die andere vertragschließende Partei ist.

---

## Gegen Herriot.

### Mißtrauensantrag der Lyoner Sozialisten.

**Paris**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die sozialistische Partei des Departements Rhone hat die sozialistischen Mitglieder des Lyoner Gemeinderats beauftragt, in der nächsten Sitzung ein Mißtrauensvotum gegen Bürgermeister Herriot einzubringen. Damit ist der seit längerer Zeit schwebende Konflikt zwischen Herriot und der sozialistischen Mehrheit des Gemeinderats akut geworden; von den 57 Mitgliedern sind 31 Sozialisten und 26 Radikalsoziale. Die Sozialisten haben also die Mehrheit. 26 von ihnen haben sich dem Parteibeschluß unterworfen. Das Schicksal Herriots wird also von den 5 anderen Sozialisten abhängen, deren Absicht man nicht kennt, da sie der Parteisitzung ferngeblieben waren.

---

## Reinigung in Warschau?

### Rücksichtslose Untersuchung angekündigt. — Die Polizei erhebt eine „Steuer" — sonst schickt sie Einbrecher.

**Warschau**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Enthüllungen über die unerhörten Zustände innerhalb der Warschauer Kriminalpolizei haben einen Erfolg gezeitigt. Die Staatsanwaltschaft hat einen ihrer Beamten mit der Prüfung der aufgedeckten Mißstände beauftragt. Seine Person soll angeblich die Gewähr dafür bieten, daß die Untersuchung gegen das Verbrechertum unter den Polizeibeamten Warschaus rücksichtslos durchgeführt wird.

Inzwischen ist ein neuer Skandal bekannt geworden. Unzählige Kaufleute mußten der Polizei regelmäßig bestimmte Geldsummen zahlen, da ihnen sonst die größten Unannehmlichkeiten erwuchsen. Den Kaufleuten, die sich weigerten, diese „Steuer" an die Polizei abzuführen, wurden Einbrecher ins Haus geschickt, so daß sie späterhin die geforderten Gelder pünktlich zahlten, um sich vor weiteren von der Polizei ausgehenden Einbrüchen zu schützen.

---

**Der Präsident der Republik Litauen, Dr. Grinius,** hat sich mehrere Tage offiziell in Memel aufgehalten. Dazu äußert die offiziöse „Lietuva" die Hoffnung, daß eine Entspannung in den Beziehungen zwischen Kowno und Memel im Werden sei. Die persönliche Fühlungnahme des Präsidenten mit führenden Persönlichkeiten des Memelgebietes werde gewiß zur Beseitigung der Reibungsflächen beitragen.

**Der Eisenindustrielle Louis Röchling ist im Alter von 63 Jahren in Völklingen gestorben.**

# Was ist ein angemessener Lohn?

## Entziehung der Erwerbslosenunterstützung bei Lohnstreik.

Die „Gewerkschaftszeitung" vom 28. August veröffentlicht folgende bemerkenswerten Ausführungen:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen braucht der unterstützte Erwerbslose angebotene Arbeit nur dann anzunehmen, wenn für sie ein „angemessener" Lohn geboten wird. Das Arbeitsministerium hat wiederholt betont, daß, wenn der Lohn tariflich geregelt ist, der Vertragslohn als „ortsüblich und angemessen" zu betrachten ist. Ist der Lohn für die betreffende Arbeit tariflich geregelt, so braucht der Erwerbslose die Arbeit nicht unter diesem Tariflohn anzunehmen: verweigert er die Arbeitsannahme, so bleibt er im Genuß der Erwerbslosenunterstützung. Streitigkeiten sind jedoch vielerorts entstanden in den Fällen, wo der Tarifvertrag abgelaufen ist, so daß eine tarifvertragliche Lohnfestsetzung nicht mehr besteht. Sehr oft tritt die Zweifelsfrage auf, ob, wenn der Arbeitgeber nunmehr einen geringeren Lohn anbietet, als vorher tariflich vereinbart war, dieser niedrige Lohn nun als „angemessen" angesehen werden kann. Die Entscheidung liegt in diesen Fällen beim Verwaltungsausschuß, der als Beschwerdeinstanz gegebenenfalls zu entscheiden hat.

Ein Rundschreiben des bayerischen Arbeitsministeriums nimmt jetzt zu dieser Frage Stellung und empfiehlt, daß die Arbeitsnachweisvorsitzenden in Zweifelsfällen über die Ortsüblichkeit und Angemessenheit der angebotenen Löhne ein Gutachten des zuständigen Schlichtungsausschusses einfordern sollen. Das Rundschreiben lautet:

„In der letzten Zeit sind vereinzelt Klagen darüber laut geworden, daß nach dem Ablauf von Tarifverträgen auf Arbeitgeberseite versucht wird, von Betrieb zu Betrieb niedrigere Löhne mit der Belegschaft zu vereinbaren und im Falle des Widerstandes der Arbeitnehmer unter Vermeidung der amtlichen Schlichtungsstellen die Streitigkeiten dadurch vor dem öffentlichen Arbeitsnachweis auszutragen, daß Arbeiter zu den neuen ungünstigeren Bedingungen angefordert werden und im Falle der Arbeitsverweigerung die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung vom öffentlichen Arbeitsnachweis verlangt wird.

Es bedarf kaum eines Hinweises auf die schwierige Lage des öffentlichen Arbeitsnachweises in solchen Fällen. Die Grundlage seines gedeihlichen Wirkens, das Vertrauen der beiden Parteien des Arbeitsvertrages, kann dadurch leicht erschüttert werden, mag die Entscheidung — in vielen Fällen wohl durch Stichentscheid des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses — in einem oder anderem Sinne fallen.

Der Arbeitsnachweis wird unter diesen Umständen am zweckmäßigsten auf die alsbaldige Befassung der amtlichen Schlichtungsstelle mit dem betreffenden Lohnstreit hinzuwirken haben. Eine entsprechende Anregung an die in Betracht kommende amtliche Schlichtungsstelle kann hierbei auf den § 5 Abs. 1 der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 RGBl. I S. 1043, 1080 — in Verbindung mit § 12 Abs. II der 2. Ausf.-VO. hierzu vom 29. Dezember 1923 RGBl. 1924 I S. 9, 150 gestützt werden. Unter Umständen kann es auch angezeigt sein, über die Ortsüblichkeit und Angemessenheit der gebotenen Löhne ein Gutachten des Schlichtungsausschusses zu erholen."

Das Reichsarbeitsministerium betont in einem Rundschreiben, daß es den Ausführungen des bayerischen Sozialministeriums zustimmt.

## Was bei der Reichsbahn gestattet wird.

Vom Verband der Maler wird uns geschrieben:

Sonderbare Zustände herrschen bei einzelnen Bahnmeistereien in Berlin. Die Vergebung der einzelnen Arbeiten erfolgt von diesen. Ohne Prüfung, ob die betreffenden Firmen auch die Gewähr für einwandfreie Ausführung der Aufträge geben, erfolgt die Zuschlagserteilung. Gegenwärtig wollen wir nur die Zustände von zwei Bahnmeistereien schildern, wir behalten uns vor, in nächster Zeit andere zu veröffentlichen.

Die 51. Bahnmeisterei Baumschulenweg hat Arbeiten der Dresdener Firma Spanger u. Co. übertragen. Die Kollegen sind von Dresden nach Berlin geschickt worden und arbeiten weit unter Tariflohn. Daß keine Auslösung gezahlt wird, erachtet die Firma als selbstverständlich. **13 bis 14 Stunden wird geschuftet**, während zirka 1000 Kollegen in Berlin arbeitslos sind. Daß die hygienischen Vorschriften bei Verarbeitung von Bleimennige nicht eingehalten werden, sei ebenfalls erwähnt.

Die 100. Bahnmeisterei hat auf der Arbeitsstelle Spreebrücke Treptow dem Malermeister Gaskop, Pankow, die Arbeiten übertragen. Die dort Beschäftigten arbeiten **ebenfalls 13 bis 14 Stunden.** Herr Gaskop erklärte unserem Vertreter, „wenn er 16 Stunden arbeiten lasse, gehe das niemand etwas an". Daß eine Prüfung der ausgeführten Arbeiten unterbleiben sollte, ist aus bekannten Gründen erklärlich.

Wir fragen an, ob das die Einreihung in den Produktionsprozeß sein soll, wenn unter Aufsicht verantwortlicher Behörden eine derartige Ueberstundenschieberei Platz greifen kann.

## Beisitzerwahl im Buchdruckerverband.

Gestern abend beschäftigte sich eine gut besuchte Versammlung der Handsetzerfunktionäre der Berliner Buchdrucker im Gewerkschaftshaus mit der Aufstellung von Kandidaten zur Wahl von Beisitzern für den Zentralvorstand. Der Gauvorsitzende Braun wies darauf hin, daß es nicht notwendig sei, über die Tätigkeit der bisherigen Beisitzer längere Ausführungen zu machen. Der letzte Verbandstag habe dem Gesamtvorstand, also auch den Beisitzern, das Vertrauen ausgesprochen. Die Berliner Kollegenschaft könne es sich zur Ehre anrechnen, daß sie vom Verbandstag in Nürnberg damit betraut worden sei, aus ihrer Mitte Beisitzer für den Zentralvorstand als Vertreter der Handsetzer des ganzen Reiches zu wählen.

Diese Beisitzer sollen nach dem Beschluß des Nürnberger Verbandstages im Beruf tätig sein. Weil dies nach Ansicht der Mehrheit der Handsetzer bei einigen bisherigen Beisitzern infolge Anstellung durch die Organisation nicht mehr zutrifft, wurden aus der Versammlung heraus Ergänzungsvorschläge gemacht. Folgende Kollegen wurden mit großer Mehrheit als Kandidaten für die Beisitzerwahl vorgeschlagen: Otto Fiedler, Karl Krüger, Artur Petzold, Otto Pieper, Hermann Raatz und Theodor Voigt.

Braun sprach den scheidenden Beisitzern im Namen der Berliner Buchdrucker den Dank für ihre erfolgreiche Tätigkeit aus. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß sie trotzdem weiter für die Organisation wirken mögen.

Vom Freitag, den 10. September, ab sind die Stimmzettel für die in der nächsten Woche stattfindende Urwahl durch die Funktionäre in den Betrieben von der Verwaltung abzuholen. Von den vorgeschlagenen sechs Kollegen sind vier zu wählen.

## Die Gasbetriebsgesellschaft will die zwei Pfennige nicht zahlen.

Die Belegschaft der Gasbetriebsgesellschaft nahm gestern abend in einer allgemeinen Betriebsversammlung Stellung zur laufenden Lohnbewegung. Der Referent Kollege Schaum vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter schilderte die Verhandlungen, die beim Magistrat und bei den Direktionen der Elektrizitäts-, Wasser- und Gaswerke eine Erhöhung von zwei Pfennigen zum Ergebnis hatten. Bei der Direktion der Gasbetriebsgesellschaft haben am 31. August und am 3. September ebenfalls Verhandlungen stattgefunden, bei denen der Direktor Körting die Erklärung abgab, daß er die Gründe für eine Erhöhung der Löhne nicht anerkenne und er deshalb nicht geneigt sei, dem Aufsichtsrat entsprechende Vorschläge zu machen. Er müsse im übrigen die Verantwortung für eine weitere Belastung der Werke mit Lohnausgaben einer anderen Stelle überlassen. Der Redner erklärte, daß die Organisation sich unter keinen Umständen mit einer solchen Erklärung abfinden könne, da bis zur Stunde bei der Gasbetriebsgesellschaft stets die gleichen Bedingungen sowohl im Manteltarif als auch im Lohntarif galten, wie sie für die Arbeiter der städtischen Werke vereinbart wurden. Dieser Grundsatz ist in zahlreichen Schiedsverfahren sowohl vom Schlichter für Groß-Berlin als auch vom Reichsarbeitsminister anerkannt worden. Es bestehe heute überhaupt keine Veranlassung, von dieser Regel abzugehen, da die Gasbetriebsgesellschaft finanziell außerordentlich günstig arbeitet, wie der letzte Jahresabschluß und auch einige andere Beispiele beweisen. Die Erhöhung der Mieten erfordere unbedingt einen Ausgleich. Der Referent erklärte, daß die Stellungnahme der Direktion bei der Belegschaft den Eindruck erwecken muß, als ob man bei der in diesem Monat stattfindenden großen Feier der 100jährigen Gasbeleuchtung den Arbeitern das ganz besondere Wohlwollen durch Ablehnung ihrer bescheidenen Lohnforderungen ausdrücken wolle. Er forderte zum Schluß die Belegschaft auf, sich fest in der Organisation zusammenzuschließen und alle Vorkehrungen zu treffen, um eventuell mit allen Mitteln den Forderungen Nachdruck verleihen zu können.

In der Diskussion kam einstimmig die Entrüstung gegen die Einstellung der Direktion zum Ausdruck und ebenso einstimmig wurde die Forderung vertreten, alle Mittel zur Anwendung zu bringen, um die Direktion zur Anerkennung der Forderungen zu bringen.

## Die Gewerkschaftsinternationale in Bildern.

Wenn man die Geschichte der internationalen Gewerkschaftsbewegung der vergangenen 25 Jahre studiert, so fällt es auf, daß die Namen vieler Führer, die auch heute noch in der Gewerkschaftsbewegung tätig sind, schon in den frühesten Epochen gewerkschaftlicher Entwicklung genannt wurden. Aus diesem Grunde darf es als eine sinnvolle Idee bezeichnet werden, daß der IGB. neben der von J. Sassenbach verfaßten Geschichte der Gewerkschaftsbewegung der vergangenen 25 Jahre auch eine Kartenserie herausgibt, die in äußerst gut gelungenen photographischen Aufnahmen die Bilder der Mitglieder des Vorstandes des IGB., des Ausschusses und seiner Stellvertreter sowie der internationalen Berufssekretäre wiedergibt. Auf diese Weise gesellt sich zum geschriebenen Wort die Vorstellung der Persönlichkeit. Der Kartenserie ist eine große Verbreitung zu wünschen, da die Jubiläumsbroschüre natürlich nur in den drei Hauptsprachen herausgegeben werden kann, während die Bilder eine direkte Sprache führen.

Die Bilderserie, die in einem praktischen Umschlag zusammengefaßt ist und in den verschiedenen Ländern während der Festversammlungen vertrieben werden soll, kann auch bei den Niederlagen der Verlagsabteilung des IGB. in den verschiedenen Ländern, in Deutschland beim ADGB., Berlin, Inselstr. 6, bezogen werden. Der Preis der Bildserie beträgt 25 Pf.

## Reichskonferenz für Gesundheitswesen.

### Um Recht und Arbeitszeit des Pflegepersonals.

Die vom Gemeindearbeiterverband nach Düsseldorf einberufene Reichskonferenz für Gesundheitswesen beschäftigte sich am Sonntag mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage des Personals im Gesundheitswesen. Paul Schulz-Berlin legte der Konferenz eine Entschließung vor, in der gegen die Beschneidung der persönlichen Freiheit des Personals und gegen die ausnahmerechtliche Behandlung des Personals durch Gesetzgebung und Anstaltsleitungen Protest erhoben wird. Die politische Vertretung der Arbeiterschaft wird in der Entschließung ersucht, dafür einzutreten, daß dieses Ausnahmerecht, soweit es in der Gesetzgebung begründet ist, schnellstens beseitigt wird. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Ueber den Kampf um die Arbeitszeit sprach Marie Fried. Schulz-Berlin. Die Referentin forderte in ihren Ausführungen die Ablehnung des vorläufigen Entwurfes eines Arbeitszeitschutzgesetzes, durch das das Pflegepersonal in den Kranken- und Pflegeanstalten wiederum von der allgemeinen gesetzlichen Regelung ausgeschlossen werden solle. In einer ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung wurden die auf der Reichskonferenz in Dresden aufgestellten Forderungen wieder erhoben und verlangt, daß die Verordnung vom 13. Februar 1924 beseitigt und die Schaffung eines allgemeinen Arbeitszeitgesetzes für Arbeiter, Angestellte und Beamte erfolgt, das eine Höchstarbeitszeit von 48 Stunden in der Woche vorsieht. Weiter wird die Unterstellung des gesamten in den Krankenpflegeanstalten beschäftigten Personals unter dieses Gesetz gefordert.

## Lohnstreik in den Nordseehäfen.

### Die Hafenarbeiter gegen Lohnkürzung, für Lohnzulage.

**Hamburg**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Absicht der Unternehmer, die Löhne um 10 Proz. zu kürzen, hat die Hamburger Hafenarbeiter auf den Plan gerufen. In einer gemeinsamen Konferenz mit den Hafenarbeitervertretern der Nordseehäfen am Sonntag wurde beschlossen, eine Lohnerhöhung um 20 Proz., d. h. von 7,20 auf 8,60 M. zu fordern. In allen anderen Hafenorten sollen die Löhne gekündigt und die gleiche Forderung geltend gemacht werden.

## Die Abräumung der Rombacher Hütte.

**Bochum**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Belegschaft der Rombacher Hütte, die vor dem Kriege 4000 Mann stark war und im Laufe der Jahre auf 1470 Arbeiter und 200 Angestellte und Beamte reduziert wurde, soll weiter um eine beträchtliche Zahl vermindert werden. Der Stahltrust will von den jetzigen Betrieben nur noch das Rollschienenwalzwerk und den Weichenbau aufrechterhalten. Es verbleiben dann nur noch 660 Arbeiter und 60 Angestellte auf dem Werk. Die beabsichtigte Stillegung soll jedoch langsam erfolgen. Die Betriebseinschränkung bedeutet die weitere Entlassung von 800 bis 900 Mann. Die Mehrzahl wird auf dem Bochumer Verein untergebracht werden, so daß etwa 300 Personen zur Entlassung kommen.

## Günstigere Konjunktur in der Rheinprovinz.

**Düsseldorf**, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt: Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen geht weiter zurück. Die Arbeitsmarktlage im Bergbau wird stellenweise als stabil bezeichnet. Die niedrigste Zahl arbeitsuchender Bergarbeiter im Ruhrgebiet hat Mühlheim a. d. Ruhr mit 33. Hier hat auch die Eisen- und Stahlindustrie angezogen und Arbeitskräfte von auswärts herangeholt.

## Die Einigung in Bulgarien gescheitert.

### Durch die Kommunisten.

Die in Bulgarien zwischen der dem IGB. angeschlossenen Landeszentrale und der Föderation der „unabhängigen" Arbeiterverbände gepflogenen Einigungsverhandlungen sind gescheitert. Anläßlich des auf Antrag der freien Gewerkschaften kürzlich in Sofia abgehaltenen gemeinsamen Kongresses der beiden Richtungen schien es, daß sich wirklich eine Plattform für eine vernünftige Zusammenarbeit finden lasse. So wurde u. a. vereinbart, daß in Zukunft die Beschimpfungs- und Verleumdungskampagne der Blätter der Unabhängigen gegen den IGB. eingestellt und damit eine günstige Atmosphäre für den baldigen formellen Anschluß der vereinigten Bewegung an den IGB. geschaffen werden soll.

Wie bei ähnlichen Fällen, stellte es sich jedoch heraus, daß die Kommunisten kein ehrliches Spiel spielten. Die Verleumdungskampagne wurde fortgesetzt und es zeigte sich, daß die Vereinbarungen, die während des Aufenthaltes des Generalsekretärs des Amsterdam angeschlossenen Bulgarischen Gewerkschaftsbundes im Auslande getroffen worden waren, und die zum Austritt aus dem IGB. geführt hätten, so abgefaßt waren, daß sie den Kommunisten volle Bewegungsfreiheit gewährten und nicht die geringste Garantie für einen gleichmäßigen Einfluß beider Parteien boten, was auch von den Kommunisten in ihren Blättern triumphierend zugegeben wird. Der Bulgarische Gewerkschaftsbund hat es deshalb für nötig erachtet, verschiedene das Uebereinkommen betreffende Aenderungen vorzuschlagen. Da diese von den Unabhängigen abgelehnt wurden, ist vorläufig an eine Einigung nicht zu denken. So arbeiten die Kommunisten an der Herstellung der Einheitsfront.

## Die 44stündige Arbeitswoche in Australien.

Im September wird die australische Bevölkerung über drei Gesetzentwürfe der konservativen Regierung abzustimmen haben. Der erste will den Wirkungskreis der Regierung bei Regelung der Löhne und Arbeitsverhältnisse erweitern, der zweite der Regierung für besondere Notfälle außerordentliche Vollmachten geben, der dritte richtet sich gegen die Einführung der 44stündigen Arbeitszeit. Die Regierung des Gliedstaates Neusüdwales hat die 44stündige Arbeitswoche durch die Gesetzgebung annehmen lassen. Das Bundesgericht Australiens hat jedoch dieses Gesetz für verfassungswidrig erklärt. Da die Arbeiter sich weigerten, mehr als 44 Stunden in der Woche zu arbeiten und für diese Forderung einen erfolgreichen Streik durchführten, mußten die Unternehmer beigeben. Die durch die Solidarität der Arbeitnehmer besiegten Unternehmer haben nun die Zentralregierung zum Eingriff gegen die 44-Stunden-Woche bewogen. Die Volksabstimmung wird auch in dieser Frage zu entscheiden haben.

**Achtung, Zimmerer!** Die Baufirma Erich Weist u. Seifert aus Bad Kösen, Kreis Naumburg, Provinz Sachsen, ist wegen Einführung von Akkordarbeit gesperrt. Die Firma hat am 3. September vier Verbandskameraden entlassen, weil sie es ablehnten, auf dem Neubau in Baumschulenweg, Baustelle Späth's Baumschule, Späthstraße 1, im Akkord zu arbeiten.

Zimmerer von Berlin und Umgegend, übt Solidarität und meidet die Firma.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend.

**Zimmerer!** Donnerstag, 9. September, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 5, Vertrauensmännerversammlung für das Hoch-, Beton- und Eisenbaugewerbe. Verbandskameraden, sorgt dafür, daß von jeder Baustelle eure Vertreter in die Versammlung kommen.

**Freie Gewerkschaftsjugend.** Heute, Dienstag, 7½ Uhr, tagen die Gruppen: **Landsberger Platz:** Jugendheim Dieskauerstr. 3, Heimbesprechung. Aussprache über Betriebsverhältnisse. — **Frankfurter Allee:** Jugendheim Tilsiter Straße 4/5, 1 Tr., Heimbesprechung. (Verbandsbuchkontrolle.) — **Lichtenberg:** Jugendheim Dottistr. 22, Heimbesprechung. — **Treptow:** Jugendheim Wildenbruchstr. 55/54, Heimbesprechung. — **Spandau:** Jugendheim Lindenufer 1, Spielabend.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: Artur Saternus; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 2 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen".


# Deutscher Metallarbeiter-Verband

## An unsere Funktionäre!

Wie bekannt, findet anläßlich des 25jährigen Bestehens des Internationalen Gewerkschaftsbundes am Sonntag, den 19. September, nach der gemeinschaftlichen Demonstration aller freien Gewerkschaften anschließend ein gemeinsames Gewerkschaftsfest in sämtlichen Räumen Treptows statt.

Dem Deutschen Metallarbeiterverband ist von seiten des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes das Lokal **Abtei** und der **Viktoria-Garten** angewiesen worden.

Der Eintrittspreis beträgt M. 0.50 einschließlich der Steuer. — Wir erwarten, daß unsere Kollegen sich mit ihren Familien an dieser Veranstaltung rege beteiligen und bitten unsere Funktionäre, die dementsprechende Anzahl Eintrittskarten im Bureau, Linienstr. 83/85, Parterresaal, Schalter 1, gegen sofortige Bezahlung abzuholen.

Nach 4 Uhr, außer Sonnabends, können auch Karten in Zimmer 4 ebenfalls gegen sofortige Bezahlung abgeholt werden.

Eine Zurücknahme der bezahlten Karten erfolgt nicht und wird deshalb gebeten, nur so viel Karten abzuholen, wie tatsächlich verkauft werden.

Achtung! Achtung!

## Ausgesteuerte Erwerbslose!

Die ausgesteuerten erwerbslosen Kollegen und Kolleginnen sollen eine einmalige Sonder-Unterstützung ausgezahlt erhalten und zwar mit den Buchstaben:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A—D | am **Montag**, | den | 13. | **September** |
| E—I | „ **Dienstag**, | „ | 14. | „ |
| J—M | „ **Mittwoch**, | „ | 15. | „ |
| N—R | „ **Donnerstag**, | „ | 16. | „ |
| S—U | „ **Freitag**, | „ | 17. | „ |
| V—Z | „ **Sonnabend**, | | 18. | „ |

Bezugsberechtigt sind diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche am Tage des Anlaufs ihres Anfangsbuchstabens mit ihren Bezügen bei uns ausgesteuert waren.

Die Auszahlung findet im Verbandshaus, parterre, am Schalter 1, in der Zeit von 9½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

Achtung! **Rohrleger und Helfer!**

**Mittwoch, den 6. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 24/25**

## Branchenversammlung

**der Rohrleger und Helfer.**

Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandstag in Bremen. 2. Stellungnahme zur Urabstimmung über den Reichstarif. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Verbandsmitglieder der Branche unbedingt notwendig.

## Bezirks-Mitgliederversammlungen

in folgenden Lokalen:

**Mittwoch, den 8. September:**

20. **Bezirk: Oberrealschule**, Badstraße 22, abends 7 Uhr.

**Donnerstag, den 9. September:**

7. **Bezirk: „Reichenberger Hof"**, Reichenberger Str. 147, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. **Berichterstattung vom Verbandstag in Bremen.** 2. Diskussion.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

## Wahlkörperversammlungen

**der arbeitslosen Mitglieder.**

**Wahlkörper V.**

**Donnerstag, den 9. September, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Linienstr. 83/85**

**Rohrleger, Rohrleger-Helfer, Emaillierer, Wickler.**

**Wahlkörper VI.**

**Donnerstag, den 9. September, nachmittags 2½ Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Straße 11/12**

**Werkzeugmacher, Scharfschleifer, Einrichter, Mechaniker, Uhrmacher und Optiker.**

**Wahlkörper VII.**

**Freitag, den 10. September, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Linienstr. 83/85**

**Arbeiterinnen, Gold- und Silberarbeiter, Feilenhauer.**

**Wahlkörper VIII.**

**Freitag, den 10. September, nachmittags 2½ Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Str. 11/12**

**Schleifer, Galvaniseure, Gürtler, Graveure, Ziseleure, Drücker, Elektro-Monteure für Stark- und Schwachstrom, Hilfsmonteure, Zigaretten-Maschinenführer.**

**Wahlkörper IX.**

**Sonnabend, den 11. September, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Verbandshauses, Linienstr. 83/85**

**Bau- und Werkstattklempner und sämtliche Hilfsarbeiter.**

Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung am 20. September 1926. 2. Stellungnahme zur Tagesordnung der Generalversammlung. 3. Wahl der Wahlkörperdelegierten.

Zutritt haben nur diejenigen Mitglieder, die in ihrem Mitgliedsbuch die Berufsbezeichnung haben, für welche die Versammlung aufgerufen ist. Ohne Mitgliedsbuch und Arbeitslosenkarte kein Zutritt.

**Die Ortsverwaltung.**

Eine jede Zeitperiode sieht in den verschiedenartigen Formen, in denen das tägliche Leben sich ausspricht, die Ideale der in ihr lebenden Generation erfüllt; man meint, auf der höchstmöglichen Spitze der Zivilisation zu stehen . . . und muß erleben, daß bald plötzlich, bald in langsamem Tempo Veränderungen der Lebensäußerungen auftreten, die zu wirtschaftlichen und geistigen Umwälzungen führen. Das alte Gute wird durch ein neues Besseres — manchmal vielleicht auch nur Besserscheinendes ersetzt und alte und neue Geschlechter sehen sich vor die Frage gestellt, sollen wir das Neue bejahen oder verneinen? Namentlich die technischen Prozesse, die alte Anschauungen als veraltet erklären, aber auch moralische Umwandlungen, die z. B. den Verkehr der Geschlechter oder Fragen der Erziehung betreffen, sind die Ursachen dieser Bewegung. Um nur einen Fall geistiger Art zu verzeichnen: einer unserer ersten Verleger, der allerdings jetzt nicht mehr unter den Lebenden weilt, sperre sich lange Zeit gegen die Anwendung der Schreibmaschine für den brieflichen Verkehr mit den Autoren und Künstlern seines Verlages; er meinte, daß der von einem Sekretär handschriftlich geschriebene Brief eine intimere Wirkung ausübe. Erst als der Umfang der Geschäfte und das forcierte Tempo der Geschäftsführung die Schreibarbeit zu umständlich machte, kapitulierte er vor der Maschine. Heute erwartet ein jeder, daß man ihn damit verschone, auch die beste Handschrift zu entziffern.

### Wirtschaftliche Folgen der Technik.

Aber lassen wir die moralischen Erwägungen auf sich beruhen, mischen wir uns nicht in den Streit, ob die moderne freiheitliche Erziehung des Kindes und speziell des weiblichen Geschlechts das Bessere sei — und wenden wir unseren Blick auf die Umwälzungen, die die Technik auf fast allen Gebieten hervorgerufen hat. Der Frachtfuhrmann und die Personenpost verschwanden von der Chaussee, als die Eisenbahn sich ausbreitete. Die Straßen verödeten, bis die Radfahrer auftraten, jetzt sind sie den Automobilisten ausgeliefert und die Personenautopost fährt zum Teil die alten Routen, die der „Schwager" melodisch auf seinem Horn blasend durchzog. Die Pferdedroschken verschwanden, die Straßenbahn wurde elektrisch; eilige Briefe wurden der Rohrpost anvertraut, der alte gemächliche Dienstmann wurde durch den Radler-Boy ersetzt, das Telephonfräulein zog nicht nur in die staatlichen, sondern auch in die privaten Bureaus ein, **um jetzt wieder durch die Einrichtung der Selbstanschlußämter aus dem Bilde des Lebens zu verschwinden.** Die neueste Phase des Luftverkehrs ist der vorläufige Abschluß in der Frage der schnellsten Beförderung von Personen und Dingen von Ort zu Ort. Telegraph, Phonograph, Ferndrucker, Radio und wie all die vielfachen Auswirkungen der elektrischen Kraft heißen mögen, haben in unser gehetztes Geschäfts- und gespaltenes Familienleben einen Zauber gebracht, der noch unseren unmittelbaren Vorfahren spukhaft erschienen wäre. Aber auch die Kehrseite der schimmernden Medaille sei nicht vergessen — **die Maschine macht aus dem bisherigen Handarbeiter ihren Sklaven** und Kleinmeister und Heimarbeiter sind in stärkstem Maße zur Aufgabe ihres Eigendaseins und zur Arbeit in der Fabrik gezwungen worden. Ganze Fabrikationszweige sind von Grund auf verändert worden, andere stark umgemodelt. Wer hätte noch den Mut, sich der **Fabrikation von Peitschen** im großen Stil zu widmen — heute, wo der herrschaftliche Kutscher „Chauffeur" ist und der Grundbesitzer statt mit Pferden pflügen zu lassen, den Boden mit Motorpflügen aufreißt. Wir sahen neulich in einem Ackerstädtchen auf dem gerade stattfindenden Jahrmarkt noch einen Peitschenhändler seine Waare feilbieten — der Absatz war minimal —; denn wo die Peitsche nur ab und zu noch gebraucht wird, erhält sie sich viele Jahre hindurch intakt. Und die Peitsche führt uns zum Wagen — bewundernd gehen wir an den großen Fenstern eines Berliner „Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen" vorbei, in denen Fahrzeuge von der Equipage bis zum hochrädrigen „Sandschneider" ausgestellt sind. Unsere Menschenliebe verführt uns beinahe, unsern Kopf über die Rentabilität dieses feudalen Geschäftes zu zerbrechen, da ja der p. t. Adel heute auch das hochpferdige Auto den Hafer fressenden Karossiers vorzieht. Jedermann weiß, wie im Kriege der Torf von neuem als Brennmaterial genutzt wurde, nachdem er dreißig, vierzig Jahre lang nicht „gefragt" worden war. Alte Berliner werden sich noch der **Flotille von Torfkähnen** erinnern, die im Spätherbst das Kanalbassin am Hafenplatz erfüllten. Fontane hat in seinen Schilderungen aus dem Ruppiner Lande auch des Vermögens gedacht, das der eine Gentz — Herr auf Genzrode — seinerzeit aus der Torfgewinnung gezogen hat, bis dann der Umschwung kam und das handlichere und saubere Brikett seinen Triumphzug begann, begleitet von dem echt Berliner Gassenhauer: „Mutter, der Mann mit dem Koks ist da . . ." **Wer kauft heute noch Petroleumlampen,** wo Gas und elektrisches Licht, entweder jedes allein, oder auch häufig gemeinsam, ihren Einzug in das bescheidenste Dorf gehalten haben? Wer läßt noch jetzt sein Porträt in Lithographie oder Kupferstich ausführen, wo die photographische Aufnahme in zwei Stunden ein gelungenes Bild liefert? Gewiß, die Industrien, die vor Jahren auf diese Fabrikation eingerichtet waren, sind nicht untergegangen: **sie haben sich „umstellen" müssen . . .** aber die wirtschaftlichen Bedingungen, die zum Teil sich sehr energisch äußerten, werden auch durch solche Verdrängungen des Alten durch das bessere oder zeitgemäßere Neue gekennzeichnet.

### Wirtschaftliche Folgen der Mode.

Von jeher hat sich die Mode als der größten Einwirkung auf die Industrie fähig gezeigt. Sie, die heute verbrennt, was sie gestern angebetet hat, ist so recht die Kraft gewesen, die eine Unruhe in den Produktionsprozeß gebracht hat. Seit kurzem scheint aber ein Stillstand in dem bisherigen Wechsel eingetreten zu sein, da **das kurze Kleid die Alleinherrschaft behauptet** und die Kräftigung des Körpers durch den Sport das Tragen des Korsetts als unnötig erscheinen läßt, während in Stoffen und Farbennuancen **die** Phantasie der Modekünstler sich nach wie vor in den ausschweifendsten „Kreationen" austobt. **Die Vereinfachung der Toilette hat,** wie gesagt, das Korsett so gut wie abgeschafft, ferner den ganzen Fischbeinverbrauch für die Taille auf Null reduziert — gewiß nur zum Vorteil der Gesundheit. Mit dem langen Kleide verschwanden auch die Stoßborten, mit denen das teure Gewand die Straße fegte. Ferner ist von dem ganzen Flitterkram von Pailetten, Federn, Verschnürungen usw., mit dem einst eine Staatstoilette „verbrämt" war, nur äußerst wenig übriggeblieben. Auch mit den Knöpfen wird im allgemeinen nicht mehr die Verschwendung getrieben, die früher üblich war. Die zweite Umwälzung in der Erscheinung der Dame ist die **Einführung des Bubenkopfes.** Haar- und Hutnadeln sind verschwunden — sie finden Ersatz in den Spangen, mit denen die Stirnhaare an dem Ueberfallen in das Gesicht gehindert werden. Der falsche Zopf, „Wilhelm" genannt, ist ebenfalls zum Aussterben verurteilt. Der früher so schwunghafte Handel mit Haaren hat aufgehört. In der Männermode ist das Beharrungsvermögen von jeher größer gewesen: ein Rock konnte ein Jahrzehnt lang getragen werden, ohne seine Träger als geradezu „unmodern" erscheinen zu lassen. Aber auch hier gibt es eine Abkehr von alten Gewohnheiten, wie sie sich z. B. in der **Verleugnung des Strohhutes** kundgibt. Man erinnert sich der Propaganda der Hutgeschäfte, um dieses früher unmerkliche Sommerrequisit wieder in Erinnerung zu bringen; dem Eindruck nach, den die Betrachtung der Passanten ergibt, mit nicht zu großem Erfolge. **Die Hälfte der männlichen Personen geht barhaupt,** die andere trägt den Wintersilz auch im Sommer. Das kühle regnerische Wetter dieses Jahres hat dem Strohhut auch gerade nicht das Wort geredet. Und der Zylinder ist heute wirklich zur Ausnahme geworden, die man nur zu den Staatsaktionen Heirat, Begräbnis hervorholt.

*

Abweichungen von dem hier geschilderten Normalzustande sind natürlich vorhanden: die korpulente Frau Kommerzienrat z. B. wird nicht auf das Korsett verzichten und der uralte Baron X schenkt seinem treuen „Friedrich" zu Weihnachten eine neue Peitsche. Aber im allgemeinen geht unleugbar ein Zug nach Vereinfachung und eine Einstellung auf gemeinsame Formen (wie in der Technik) durch unser ganzes Leben. Die blödsinnigen Schmausereien sind aus der Geselligkeit verschwunden, man kehrt zu den harmlosen Genüssen zurück, wie sie einst die ästhetischen Tees vor hundert Jahren boten. „Feine" Leute fahren jetzt in der „reformierten" IV. Klasse ins Bad. Früher sah sich das junge Mädchen auf dem Bahnhof der Heimat verschämt um, ob auch ein bekanntes Auge ihr Einsteigen in die III. Klasse bemerke.

---

30]

# Die Figurantin.

**Roman eines Dienstmädchens von Léon Frapié.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Kunde-Grazia.

Sulette dankte und ging. Im Augenblick, wo sie den Fuß auf das Trottoir setzte, warf ein Hagelschauer ihr eine Handvoll Körner ins Gesicht. Sie wartete, bis das Wetter vorüber war, während sie die Karyatiden eines prunkvollen Nachbarhauses betrachtete, welche mit ihrem Steinmund ein ungeheures Gelächter anzustimmen schienen.

Sulette verbrachte den nächsten Tag ohne Essen; ihre Ohrringe, Nippsachen und selbst der Koffer waren verkauft.

Freundinnen, auf deren Hilfe zu rechnen war, hatte sie eigentlich nicht. Mit Ausnahme Rosaliens und Madeleines, der Burgunderin, waren ihre alten Kameradinnen nicht auffindbar.

Sie wagte also ihre beiden letzten Gänge, einen morgens, den anderen nachmittags.

Rosalie war zu einer guten Herrschaft, einer wahrhaft guten, gekommen!

Diese Leute hatten sie im Verlauf einer sehr schweren Krankheit lieber selbst gepflegt, als sie ins Hospital zu schicken und ihr den Lohn während einer langen Rekonvaleszenz, wo ihr die geringste Arbeit untersagt war, weiter gezahlt.

Rosalie begriff jetzt die Ueberlegenheit solcher Menschen über andere — über sie selbst und über ihresgleichen. Daher kam eine aufrichtige Ergebenheit und zugleich ein Zustand schüchternen Staunens, welcher die Redlichkeit ersetzte: man konnte, was es auch immer war, unter ihren Händen lassen. Silber, Garderobestücke, Leckerbissen, nichts führte sie in Versuchung. War eine Gelegenheit, sich etwas anzueignen, da, dann lächelte sie mißtrauisch, als wäre ihr eine Falle gestellt, um ihre verborgene Minderwertigkeit darzutun.

Jdenfalls hatte sie Ersparnisse, und die Freundinnen konnten auf ihr gutes Herz zählen.

Eine harte Enttäuschung erwartete Sulette: sie war mit ihrer Herrschaft fern im Süden auf Reisen.

Ganz vernichtet taumelte Sulette: es schien doch ihr Schicksal, Hungers zu sterben.

Blieb noch Madeleine, die Burgunderin, auch ein gutes Geschöpf, die noch besser als Rosalie bei Kasse war — seitdem sie ihrer Gnädigen Leidenschaft für die großen Magazine mit Ankündigungen hervorragender Gelegenheitskäufe im Louvre, in Bon Marché, bei Pygmalion eingeflößt hatte.

Sieh da! Nachfragen ergaben, diese so schlaue Madeleine war in die Netze des Herrn Benoit gefallen und mit ihm in die Provinz gegangen. Das kleine Vermögen wurde zur Errichtung eines Café chantant verwendet, wo Herr Benoit sein Repertoire als „Künstler der Pariser Konzerte" vortrug.

Von da an gab es für Sulette keine Hoffnung mehr. Auf zwei an ihre Mutter gerichtete Briefe ging keine Antwort ein. Bei Gott! Trotz der kurzen Entfernung war sie seit zwei und einem halben Jahre nicht wieder nach Millerat gekommen.

Sie ging in ihre Kammer und streckte sich, in der Erwartung, daß man sie fortweisen würde, angekleidet aufs Bett.

Die Nachtstunden verflossen; sie verlor das Bewußtsein der Dinge, ohne zu schlafen; physisches Elend und moralischer Schmerz verbanden sich zu einem wüsten Fieberwahn, und es schien ihr, als sänke das Bett in einem käfigartigen Fahrstuhl in unendliche Tiefen hinab.

Am andern Morgen — nach sechsunddreißigstündigem Fasten — da hatte sie endlich eine Stelle!

Der Inhaber der Agentur Bizon kam selbst in ihre Kammer herauf, um ihr einen Ausweis mit größter Emphase einzuhändigen.

„Sie gehen zu Herrn und Frau Doctemard, Neuverheirateten! Die nehmen Sie sicher im voraus, ohne Sie gesehen zu haben! Wollen eine gewichtige Person, die nicht davonfliegt . . ."

Sie war mit einem Male neubelebt. Vor ihren Augen wirbelte es von einem Taumel der Freude, der Schwäche.

Neuverheiratete! Dann würde sie in einer Welt der Küsse leben! Neuvermählte, das sind nicht Herren, das sind festlich gestimmte Menschen, Menschen im Glück! Bei ihnen, da ist der Dienst, richtig gesagt, keine Arbeit, und man ist nicht Magd, sondern eine den Feierlichkeiten, welche die Liebe verherrlichen, zugeteilte Offiziantin.

Indessen besänftigte der Eigentümer der Agentur Bizon ein wenig die Jubelausbrüche Sulettes.

Herr und Frau Doctemard waren aus der Normandie zugereist und wohnten einige Monate vorübergehend wegen einer schwierigen Erbschaftsangelegenheit in Paris. Kurz, sie gewährten Sulette nur Essen und Wohnung; sie sollte in der Wirtschaft fast gar nichts anrühren, sie benötigten einfach jemand, der das bewachte, um in ihrer Angelegenheit Vorsprechende zu empfangen oder warten zu lassen.

Aber Herr und Frau Doctemard würden vielleicht Sulette mitnehmen, und zwar unter den glänzendsten Bedingungen, wenn sie wieder in die Normandie zurückkehrten.

Sulette hörte kaum auf diese Erläuterungen, sie nahm sie, über diesen Vorschlag der Jungverheirateten von Jubel erfüllt, an. Sie stellte sich vor, wie sie Hand in Hand oder auch umschlungen, eins sich zum andern neigend, hin und her wandelten und durch alle Zimmer der Wohnung den milden Strahl ihrer Liebe über Dinge und Menschen, das Dienstmädchen sogar, sandten.

Die glückliche Ungeduld erlaubte ihr kaum, sich die Haare ordentlich zu machen, einzelne Löckchen entglitten, mochte es sein.

Unterwegs sprach sie sich ganz leise den Namen „Doctemard" vor, sie kostete ihn aus, empfand ihn wie einen Wohlgeschmack. Man konnte diesen Namen nicht ohne ein Lächeln sagen, ohne graziöses Neigen des Kopfes: so: Doctemard.

19.

Herr Thésaurin Doctemard, Provinzedelmann, bezog seine Einkünfte aus Landbesitz, er bezog sehr.

Nachdem er mathematisch mit sich zu Rate gegangen, hielt er um die Hand der Rentiere Anais Bourdot, die in der Nähe von Rouen wohnte, an.

Mit ihren fünfunddreißig Jahren war diese Person in Sittsamkeit gekocht; ihre Haut bewahrte den dunkelroten Teint, welchen die Brünetten beim Verlassen eines zu heißen Bades bekommen. Auf ihren Schläfen entsprangen zwei tiefe Furchen, schwarz wie Tinte, umtrauerten dieses lange, schmale und spitze Gesicht.

Sie war auffallend platt, ein so kleiner Raum war zwischen Rücken und Brust vorhanden, daß ihr Herz von seltsamäßiger Größe und sehr wenig unruhig sein mußte, um in so beschränktem Käfig zu wohnen.

Ihre düsteren Kleider schienen immer infolge eines kürzlich erfolgten Unglücksfalles erstarrt zu sein.

Sie gab ihre Zustimmung zur Heirat aus Furcht vor Einsamkeit. Denn wenn sie die Diebe, die Bettler, die Vagabunden fürchtete, so zitterte sie doch ebenso bei dem Gedanken, eine Dienstperson in ihr Haus einzuführen.

„Sich bedienen zu lassen," meinte sie seufzend zu ihrem Verlobten, „das heißt aus freien Stücken seine Wohnung der Plünderung preisgeben, heißt auf die Freude des Besitzes verzichten. Außer daß die Dienstboten uns durch ihren übertriebenen Hunger und lasterhaften Durst betrüben, außer daß ihre Giftzunge unsere wichtigsten Geheimnisse dem Winde anvertraut, ist es nicht ein unaufhörlicher Schmerz zu sehen, wie fremde Hände sich auf Gegenstände, die uns gehören, legen? Wenn andere Leute die Möbel anfassen, so nimmt uns das den ganzen Besitz derselben; wohl oder übel, die Dienstboten teilen mit uns die Nutznießung der Dinge. Die Freude am „Mein" geht aus einer solchen Exklusivität hervor, daß sogar die Blicke fremder Menschen sie beeinträchtigen."

(Fortsetzung folgt.)

## Der gefährliche Warenmietsvertrag.

Bis vor kurzem konnten sich die offiziellen Vertretungen des Einzelhandels nicht genug tun in der scharfen Bekämpfung der Abzahlungsgeschäfte. Inoffiziell dagegen wurden die Methoden des Abzahlungsgeschäfts von Geschäften aller Branchen im Einzelhandel angewandt. Wenn es in vielen dieser Geschäfte üblich geworden ist, Ware gegen Anzahlung zu verkaufen, so ist das ein Verkauf gegen Teilzahlung. Nur geben diese Geschäfte die verkaufte Ware an den Verkäufer erst dann heraus, wenn sie völlig bezahlt ist.

Eine neue Form des Abzahlungsgeschäfts hat sich als Vermietung von Gegenständen herausgebildet. Hier werden Mieten von dem Warenempfänger bezahlt und nachdem diese Miete für eine Anzahl von Mietsperioden abgeführt ist, geht die Ware in das Eigentum des Mieters über. Das ist die Form des Abzahlungsgeschäfts, die gerade im Gesetz ausdrücklich verboten ist. Wenn nämlich beim Abzahlungskauf die vereinbarten Raten vom Schuldner nicht eingehalten werden können und der Verkäufer seine Ware zurückerhält, werden hier die An- und Abzahlungen nach gewissen Abzügen zurückerstattet. Kauft jemand einen Gegenstand auf Mietsvertrag, so erhält er keinen Pfennig der gezahlten Miete zurück, wenn er seine Mietszahlungsverpflichtungen nicht pünktlich erfüllt und dadurch gezwungen ist, den gemieteten Gegenstand zurückzuliefern. Die Mietsraten aber werden so bemessen, daß sie einer Kaufabzahlungsverpflichtung gleichkommen. Man muß also vor derartigen Verträgen warnen. In jüngster Zeit sind nun auch hervorragende Einzelhandelsgeschäfte dazu übergegangen, Waren gegen Abzahlung anzubieten. Warenhäuser verkaufen Möbel, Fahrräder, Automobile usw. auf Abzahlung. Sie normieren den Preis nicht anders, als wenn sie den Verkauf gegen bar vornehmen, verlangen aber Zinsvergütung für die Restsumme. Sicherlich war es nicht möglich, Gegenstände, die vielfach gegen Teilzahlung verkauft werden, beim Barzahlungsverlangen abzusetzen und das hat die Warenhäuser veranlaßt, einen Versuch mit dem Angebot auf Teilzahlung zu machen. Auch ein Zeichen der Zeit!

## Das Parteifest in Weißensee.

Zu einer eindrucksvollen Demonstration für die Partei gestaltete sich die Weihe des neuen SPD.-Banners der Weißenseer Genossen. Die Feier begann mit einem Festzuge, an dem sich eine ganze Reihe von benachbarten Abteilungen und Reichsbannerkameraden beteiligten, von der Prenzlauer Promenade zum Schloß Weißensee. Besonders wirkungsvoll waren mehrere Wagen mit politischen und satirischen Symbolen. Der den Heldentod verkörpernde Genosse auf dem „Nie-wieder-Krieg"-Wagen durfte zwar seinen Stahlhelm aufbehalten, doch die Larve mußte er auf Verlangen des Schupoleutnants vom Gesicht nehmen. Der Wagen mit der Dame Justitia, der Propagandawagen für die weltliche Schule und die sonstigen Gruppen durften passieren. Der Umzug lockte die Einwohnerschaft zur Spalierbildung. Auf dem rasch überfüllten Festplatz traten vier Arbeitergesangvereine zum „Gesang der Völker" zusammen, worauf Genosse Franz Künstler die Festrede hielt und das neue Banner der Weißenseer Parteigenossenschaft übergab. Diese hatte alles aufgeboten, um die Feier zu einem rechten sozialdemokratischen Volksfest zu gestalten. Der Arbeiterschachklub Weißensee führte eine lebende Schachpartie auf, während auf dem See vom Arbeiterschwimmverein „Neptun" ein italienisches Fischerbootstechen ausgefochten wurde. Die Turnvereine Weißensee und Hohenschönhausen bestritten die Frauenfestfreiübungen und die Darbietungen der Männerriege. Unter Scheinwerferbeleuchtung trat eine Akrobatengruppe auf, der lebende Bilder folgten, unter denen die Brunnengruppen großen Anklang fanden. Im Saal traten die Radfahrer auf, und den Beschluß der Darbietungen machte ein Lampionreigen der „Neptun"-Schwimmer. Auch die Jugend, bis zu den Kleinsten, war nicht vergessen. Das Fest erinnerte an die Stiftungsfeste des (früheren) 6. Kreises in der Vorkriegszeit, mit dem Unterschiede freilich, daß die künstlerische Qualität der Darbietungen sich wesentlich gehoben hat. Der Weißenseer SPD.-Abteilung wird gleich ihren Gästen der Verlauf der Feier ein Ansporn sein, unermüdlich weiter zu wirken für die Partei und alle mit ihr verbundenen Bildungs- und Sportvereinigungen.

### Von der Transmission erfaßt und getötet.

Einem schweren Unglücksfall fiel gestern nachmittag der 49jährige Maurer Adolf Klitsch aus der Lothringenstr. 16 zu Weißensee auf seiner Arbeitsstelle in der Kindl-Brauerei in der Lichtenberger Str. 99/100 zum Opfer. Klitsch war im Betrieb mit dem Ausstemmen eines Loches in der Wand beschäftigt. Dicht in der Nähe des arbeitenden Maurers lief eine Transmission. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache wurden die Kleider K.'s erfaßt, und der Unglückliche geriet in das Räderwerk. Er konnte von herbeieilenden Arbeitskollegen nur noch als Leiche geborgen werden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen wurde beschlagnahmt. Eine genaue Untersuchung über die Schuldfrage ist bereits eingeleitet worden.

### Vier Selbstmorde.

In seiner Wohnung in der Straßburger Str. 35 wurde gestern nachmittag gegen ½12 Uhr der 56jährige Kellner Artur Rosenberg erhängt aufgefunden. R. hatte die Schlinge am Kleiderschrank befestigt. — Um die gleiche Zeit wurde die geschiedene Frau Emma Schwarz in dem mit Gas gefüllten Schlafzimmer in ihrer Wohnung Schloßstraße 1 zu Tegel leblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Gegen ¾3 Uhr nachmittags wurde in dem Hause Ostbahnstraße 5 zu Lichtenberg ein Selbstmord entdeckt. Die 66jährige Witwe Anna Völker hatte sich an der Tür ihrer Wohnung erhängt. Frau V. hatte vor kurzer Zeit ihren Mann verloren. Aus Gram über den Tod des Gatten beschloß sie freiwillig aus dem Leben zu scheiden. — Mit Leuchtgas vergiftete sich der 35jährige Metallschlosser Adolf Odem aus der Manteuffelstr. 6. Durch den Gasgeruch waren Mitbewohner aufmerksam geworden, die die Polizei herbeiriefen. O. wurde in der Küche tot vorgefunden. Der Schlauch war vom Gashahn entfernt, so daß das Leuchtgas ungehindert ausströmen konnte.

### Eltern, achtet auf eure Kinder!

Ein gefährlicher „Kinderfreund" ist in der Lichtenberger Straße aufgetaucht. Dort lockte ein Mann ein dreijähriges Mädchen, das mit seiner 7 Jahre alten Schwester auf der Straße spielte, in ein Haus hinein, setzte es auf dem ersten Treppenabsatz auf die Fensterbank, um sich an ihm zu vergehen. Die ältere Schwester beobachtete das, kam gerade noch zur rechten Zeit dazu und rief um Hilfe. Jetzt zog der Mann ein Messer, lief an dem Kinde vorbei, gewann die Straße und entkam trotz Verfolgung. Der Unhold, vor dem gewarnt sei, ist etwa 40 Jahre alt und 1,77 Meter groß, hat graumeliertes Haar und fällt durch sein stark gebräuntes bartloses Gesicht auf.

### Fahnenweihe in Adlershof.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung beging am Sonntag die Adlershofer Kameradschaft des Reichsbanners ihre Fahnenweihe. Die Berliner Kreisvereine Wedding, Mitte und Steglitz beteiligten sich in stattlicher Anzahl an diesem republikanischen Aufmarsch. Die Kameradschaften nahmen am Bahnhof Aufstellung. Das neue Banner wurde verhüllt von der Wohnung des Kreisleiters abgeholt und dem Zuge vorangetragen. Zu beiden Seiten des Zuges, der vier Kapellen mitführte, marschierten die ganze Breite der Straße füllend, die Adlershofer Einwohnerschaft mit. Auf dem Marktplatz nahmen die Formationen Aufstellung. Sehr zahlreich hatten sich hier die drei republikanischen Parteien versammelt. Auch eine Abteilung der Lebensgemeinschaft Neukölln wohnte der Feier bei. Landtagsabgeordneter Genosse Otto Meier sprach die Fest- und Weiherede und geißelte in seinen politischen Ausführungen besonders die höchst unzulängliche Justiz. Mit dem Motto: „Einem schönen, neuen Deutschland soll sie entgegenflattern" fiel die Hülle des neuen Banners. Im Lokal Seldstein blieben die Festteilnehmer noch bis in die Abendstunden beisammen. Diese republikanische Kundgebung — an der sich rund 2000 Mann beteiligten — war ein wirksames Werbemittel.

## Revision des Raubmörders Schreiber verworfen.

Der Ferienfenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des 24 Jahre alten Anstreichers Richard Schreiber aus Charlottenburg, der in der Nacht zum 1. Januar dieses Jahres den Schuhmacher Grau, der sich auf dem Nachhausewege befand, in einem dunklen Hof eines Lokals aufgelauert und ihn zu berauben versucht hatte. Schreiber hatte bei der Flucht den Grau zu Boden geworfen und ihm die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitten. Er war deshalb vom Schwurgericht Berlin wegen Totschlages und versuchten schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

### Kommunistendemonstration im Lustgarten.

Die Kommunisten veranstalteten am Montag abend eine Lustgartendemonstration „für den Kongreß der Werktätigen" und „gegen den Severing-Erlaß", die von zirka 8000—10 000 Personen besucht war. Trotz der sehr starken Propaganda vor und in den Betrieben war es ihnen nicht gelungen, stärkeren Zuzug zu erzielen. Mit einiger Verspätung rückten die Züge des Roten Frontkämpferbundes mit zahlreichen Fahnen und Plakaten, unter Vorantritt ihrer Musikkapelle an, und marschierten vor dem Schloß, dem Dom und der Museumstreppe auf. Die Plakate, auf denen „Fort mit dem Schanderlaß", „her mit dem Werktätigenkongreß", „Erwerbslose und Arbeitende, kämpft in der roten Front", „Wir wollen so nicht weiterleben" u. a. zu lesen war, sollten vor allem für den kommunistischen Erwerbslosenkongreß, der für Ende September geplant ist, Propaganda machen.

Es war bereits fast völlig dunkel, als von zehn Stellen die Redner kurze Ansprachen an die Demonstranten richteten. Die Polizei hielt sich zurück, zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Kurz nach 7 Uhr zogen die Trupps unter Vorantritt ihrer Kapellen in die Bezirke zurück.

Einem Bericht der Berliner BS.-Korrespondenz entnehmen wir noch folgende Stelle: Die mitgeführten Transparente und Plakate enthielten zum größten Teil Inschriften, die sich gegen den Erlaß Severings richteten. Auch sah man Inschriften: „Fort mit den drei S, Silverberg, Severing, Stampfer".

### Billige Autofahrten.

Ein Freund billiger Autofahrten ist der Schlosser Walter Dettloff. Nicht weniger als acht geprellte Chauffeure standen ihm als Zeugen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegenüber, vor dem er sich wegen Betruges zu verantworten hatte. Wenn Dettloff Lust hatte, Auto zu fahren, so machte er nicht etwa kleine Spazierfahrten, sondern unternahm immer größere Touren, wie zum Beispiel nach Fürstenwalde, und lud sich dazu unterwegs noch lustige Gesellschaft ein. Da diese Ausflüge natürlich sehr kostspielig sind, machte er sie förmlich nach einem System auf Kosten der fahrenden Autolenker. Bei der Rückkehr nach Berlin dirigiert er immer den Wagen nach einem Hause, in dem angeblich seine Eltern wohnen sollen, und er benutzt dann einen Nebenausgang oder eine sonstige Gelegenheit, um ungesehen zu verschwinden. Als es einmal nicht anders ging, nahm er sogar den Weg über die Dächer. Nachdem er einmal bereits gefaßt, aber wieder von der Polizei entlassen worden war, nahm er sein Tun gleich wieder auf und schädigte so die schwer um ihre Existenz kämpfenden Chauffeure um etwa 500 Mark. Jetzt sind sie wenigstens für einige Zeit von dieser Plage befreit; denn das Gericht verurteilte Dettloff zu neun Monaten Gefängnis.

### Ein Kaufmann mit Hund auf der Stadtbahn betäubt.

Ein Kaufmann August Schatz hatte das ungewöhnliche Erlebnis, daß er mitsamt seinem scharfen Hunde auf der Stadtbahn betäubt wurde. Er beabsichtigte, nachts gegen 12 Uhr von Wilhelmshagen nach Neukölln zu fahren, fand sich aber, als er erwachte, auf dem Bahnhof Börse wieder. Sein Hund schlief auch hier noch, und er hatte Mühe, ihn wieder munter zu bekommen. Endlich entdeckte er, daß ihm seine fast neue krokodillederne Brieftasche mit Geld und Geschäftspapieren gestohlen war.

**Der Polizeipräsident wieder in Berlin.** Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski hat seinen Urlaub beendet und seinen Dienst wieder aufgenommen.

**Die vom Kommunalen Sekretariat einberufene Sitzung** für morgen mittag findet nicht im Zimmer 109 des Rathauses, sondern im Stadtverordneten-Sitzungssaal statt.

**Feuer bei Brenninkmeyer.** Gestern abend gegen ¼11 Uhr wurden mehrere Löschzüge der Berliner Feuerwehr nach der Oranienstr. 41 gerufen, wo in einem Schaufenster der Bekleidungsfirma Brenninkmeyer Feuer ausgebrochen war, das an den leicht brennbaren Sachen reiche Nahrung fand. Nach einhalbstündigem Wassergeben gelang es, das Feuer, das sich weiter auszudehnen drohte, zu löschen. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis 12 Uhr nachts hin.

**Der Zug nach dem Westen.** Dem Berliner Westen, dessen Konsum- und Kaufkraft weder abzuschätzen noch zu überschätzen ist, paßt es schon längst nicht mehr, seine Einkäufe im Zentrum machen zu müssen. Das hieße ja, den Geschäften nachlaufen. Die Geschäfte müssen den Käufern nachziehen. Eine Großfirma nach der anderen eröffnet deshalb im Westen große Filialen. Jetzt ist auch die Seidenfirma Michels gefolgt, die soeben in dem Eckhaus Kurfürstendamm und Rankestraße etwa 800 Quadratmeter neue Verkaufsräume zu einem bereits bestehenden Laden hinzugenommen hat. In den neuen Räumen, in denen etwa 50 Angestellte beschäftigt werden, bewundert man vielleicht nicht so sehr die Kostbarkeit der Stoffe, als die wirklich hohe Geschmackskultur der modernen Weberei. Dort im Westen, wo die Stoffe entstehen — die Fabrik der Firma befindet sich bei Aachen — müssen erlesene Kunstgewerbler an der Arbeit sein, die diese mitunter hinreißend schönen Muster entwerfen. Bemerkenswert an den neuen Räumen ist ein wundervoll intimer Empfangsraum mit neuartiger Deckenbeleuchtung, beides von Emil Schaudt, sowie der große Saal für Uniseidenstoffe und gemusterte Seiden in amerikanischem Ahorn von der Firma Jarotzki; ferner ein anheimelnder Erfrischungsraum mit einem fesselnden Blick auf das ruhelose Treiben rings um die Gedächtniskirche.

### Drahtseilbahn gerissen.

Im Staate Colorado ist eine Drahtseilbahn, die von Denver auf einen benachbarten Berg führte, gerissen. Der Wagen stürzte in die Tiefe und zerschellte an einem Felsen. 15 Reisende wurden getötet und 40 verletzt.

**Die Mörder vom Deister festgenommen.** Die Urheber des Doppelmordes am Deister sind in den Personen der polnischen Arbeiter Felix Dymbkowski und Stanislaus Gorczynski von der Kriminalpolizei Hannover festgenommen worden. Dymbkowski konnte in Misburg, wo beide Verbrecher ihren Wohnsitz haben, am Sonnabend mittag, Gorczynski im Laufe des Sonntags in der Nähe von Misburg verhaftet werden. Beide gaben in stundenlangem Verhör, unter gegenseitigen Beschuldigungen, ihre Schuld zu. Als Haupttäter bei der Ermordung des Försters und des Forstgehilfen kommt Dymbkowski in Frage.

## Kinobrand in Irland.

### 47 Tote, 11 Verletzte.

**In der vorvergangenen Nacht brach in einem Kino in Drumcollogher in Irland Feuer aus, und zwar ist der Brand darauf zurückzuführen, daß der Filmstreifen Feuer fing, welches sich dann schnell auf das aus Holz gebaute Gebäude ausdehnte. Es entstand eine furchtbare Panik. Das Publikum drängte dem einzigen vorhandenen Ausgang zu, der bald verstopft war. Viele Personen wurden zertreten. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Die Zahl der Toten beträgt 47, die der Verletzten 11. Bisher wurden 30 Leichen geborgen.**

### Der Verlauf der Katastrophe.

Ueber das verheerende Unglück in Drumcollogher, das schlimmste seiner Art, das sich jemals in Großbritannien zugetragen hat, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In dem aus Holz bestehenden, nur 15 Fuß hohen Gebäude brach Feuer aus und nach wenigen Minuten stürzte das Haus zusammen, Frauen, Kinder und Männer unter sich begrabend. Nur einem geringen Teile der Anwesenden gelang es, auf einer Leiter zum Ausgang zu gelangen. Die Ueberbleibsel der 47 Toten waren kaum noch zu identifizieren. Herzzerreißende Szenen spielten sich bei den Identifizierungsversuchen ab. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. In dem Brande kam u. a. eine aus sechs Personen bestehende Familie ums Leben. Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers war das Kino dicht gefüllt. Den Zuschauern wurde zugerufen, ruhig zu bleiben, aber alle stürzten dem Ausgange zu, von wo aus eine Leiter zum Erdboden herabführte. Die unausbleibliche Folge war eine Verstopfung des Ausganges. Die Verwirrung wurde noch durch den kurz darauf erfolgten Zusammenbruch der Leiter vergrößert. Die Umgebung des Kinos hallte von den Schreien der erstickenden und verbrennenden Menschen wider. Da auch die Beleuchtung versagte, war die Verwirrung vollkommen. Mehrere Frauen wurden aus dem brennenden Gebäude in furchtbarem Zustande weggetragen. Sie starben kurze Zeit darauf. Der Brand war noch nicht zehn Minuten im Gange, als ein Teil des Fußbodens zusammenbrach und eine Reihe von Zuschauern mit in die Tiefe riß.

## Zum Ausbruchsversuch des Mörders Schröder.

Ueber den Fluchtversuch, den der Mörder des Buchhalters Helling, Schröder, in Magdeburg am Sonntag zusammen mit einem Mitgefangenen unternommen hat, wobei ein Gefängniswärter lebensgefährlich verletzt wurde, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Schröder war im Untersuchungsgefängnis untergebracht und hatte bereits vor einiger Zeit den Gefängniswärtern gegenüber Aeußerungen fallen lassen, daß er lebensmüde sei und daß er noch vor der Verhandlung „ein Ende machen" werde. Daraufhin wurde in seine Zelle ein sogenannter Vertrauensgefangener gelegt, ein gewisser Schulz, der Sohn eines Geistlichen, der sich wegen Zechprellerei zu verantworten hat. Am Sonntag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr brachte der Oberwachtmeister Blanke den beiden Gefangenen Schröder und Schulz wie gewöhnlich das Essen. Nichts Böses vermutend, hatte er seinen Karabiner am Riemen über die Schulter gehängt. In dem Augenblick, wo er die beiden Eßnäpfe absetzen wollte, sprang ihm Schulz auf den Rücken, riß ihn zu Boden und drückte ihm die Kehle zu. Schröder entriß dem halb Besinnungslosen den Karabiner und versetzte ihm mit dessen Kolben fünf bis sechs wuchtige Schläge über den Kopf, so daß der Beamte bewußtlos liegen blieb. Beide waren im Besitz eines genauen Planes des Gefängnisses. Sie gingen die Treppen hinauf bis zum Boden, wo sie jedoch von einem Wärter bemerkt wurden, der sofort Lärm schlug, sie wurden dann nach einer längeren Jagd wieder eingefangen. Schröder wird sich zusammen mit Schulz wegen dieses Fluchtversuches unter der Anklage der versuchten Tötung zu verantworten haben. Voraussichtlich wird diese Anklage mit der Anklage wegen Mord verbunden und am 16. September behandelt werden.

## Verbandstag der Arbeitsinvaliden.

**München,** 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Der dritte Verbandstag des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und -witwen Deutschlands, der von 84 Delegierten aus allen Gauen Deutschlands, und von Gästen der Bruderorganisationen aus Oesterreich, Holland und Frankreich beschickt ist, nahm seinen Auftakt mit einer öffentlichen Protestversammlung, an der sich über 2200 Sozialrentner beteiligten, um gegen das System der Entrechtung der Veteranen der Arbeit zu protestieren. Aus der Begrüßungsansprache des Generalsekretärs der Vereinigung der französischen Arbeitsinvaliden, Marcell, St. Etienne, ist die Feststellung bemerkenswert, daß er und der Geschäftsführer des Verbandsorgans, Genin-Lyon, in erster Linie deshalb als Gäste nach München gekommen seien, weil die deutsche Organisation der Arbeitsinvaliden ein bewunderungswürdiges Vorbild sei, das er zur Verbesserung der französischen Organisationsverhältnisse eingehend studieren müsse. Er betonte ferner, daß sich auch in Frankreich das kapitalistische Regiment stets nur für die Verherrlichung des Krieges, niemals aber für die auf dem Schlachtfeld der Arbeit leidenden Menschen interessiere. Er forderte deshalb, wie auch die übrigen Gäste aus dem Ausland, die Schaffung einer internationalen Organisation der Arbeitsinvaliden.

Das Hauptreferat hielt darauf der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Genosse Karsten, der die Schaffung einer internationalen Organisation begrüßte, weil nur damit das so leidige gegensätzliche Ausspielen des einen Landes gegen das andere beseitigt werden könnte. Der gemeinsame Kampf für die sozialen Rechte der Arbeiterschaft sei aber nur möglich in einem vereinigten und freien Europa. Die Protestversammlung schloß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, die von der Gesetzgebung und den Regierungen durchgreifende Maßnahmen zur Behebung der Not der Arbeitsinvaliden und deren Hinterbliebenen fordert.

Bei der Konstituierung des Verbandstages wurde Karsten zum Vorsitzenden gewählt, der in seiner Eröffnungsansprache darauf hinwies, daß der Verband seit seiner letzten Tagung in Dresden vor zwei Jahren die dreifache Zahl von Mitgliedern erreicht habe. In den sechs Jahren seines Bestehens gelang es dem Zentralverband, nahezu eine Viertelmillion Arbeitsinvaliden zu organisieren. Als Gäste auf dem Kongreß erschienen je ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des bayerischen Sozialministeriums, Hermann Müller vom ADGB., Pfendtner vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und die schon genannten Delegierten der ausländischen Bruderorganisationen.

### Keine Schädigung der Reichsbahn durch die Tilsiter Affäre.

Die Meldungen über eine Schädigung der Reichsbahn durch Betrüger werden insofern bestätigt, als tatsächlich eine Sendung von Tilsit nach Memel mit einem Nachnahmebegleitschein, der auf 386 000 Mark lautete, sich nachher als ein Betrug herausstellte. Der litauische Gütervorsteher hat jedoch das Geld übersandt, noch ehe der Nachnahmeschein seinen — nicht existierenden — Adressaten erreicht hatte. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft steht auf dem Standpunkt, daß eine Schädigung der Reichsbahn nicht damit verknüpft ist, sondern daß nach einer litauisch-deutsch-russischen Konvention bei falscher Anwendung der geschäftlichen Anordnungen in diesem Fall die litauische Staatsbahn ersatzpflichtig ist. Ein entsprechender Antrag der Reichsbahndirektion Königsberg ist bereits in Kowno vorgelegt worden. Heute finden deswegen in Kowno zwischen Vertretern der Direktion Königsberg und der litauischen Staatsbahn Verhandlungen statt. Die Betrügereien sind inzwischen der Staatsanwaltschaft Berlin-Schöneberg unterbreitet worden.

# Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Trep. rechts, zu richten.

1. Kreis Mitte. Die Sitzung der Stadt- und Bezirksverordneten findet erst am Freitag, 10. September, 7½ Uhr, bei Dobrohlow, Swinemünder Str. 11, statt.

## Heute Dienstag, 7. September:

8. Abt. 8 Uhr Funktionärsitzung bei Rickert.
62. Abt. 8 Uhr bei Wolff, Gräfestr. 26, wichtige Besprechung. Aller Genossinnen Erscheinen ist dringend notwendig.
64. Abt. Schöneberg. Funktionärsitzung bei Gürlich. Die Bezirksführer und alle Helfer müssen erscheinen. Wichtige Tagesordnung.
85. Abt. Tempelhof. 8 Uhr Zahlabende: 2. und 3. Bezirk bei Buse, Werder- Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Referent Schulze. 6. Bezirk bei Lange, Ringbahnstr. 4. Referent Schlawe.
131. Abt. Niederschönhausen. 7½ Uhr Frauenabend in der Gemeindeschule Bismarckstraße.
Jungsozialisten. Gruppe Süden: 8 Uhr Juristische Sprechstunde. Fortsetzung der Aussprache über die Rußlandpolitik der SPD. — Gruppe Lichtenberg: 7½ Uhr Zusammenkunft aller Lichtenberger Genossen im Jugendheim Parkaue 10.
Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Gruppe Mitte: Hospitieren in der Rütli-Schule Neukölln, Dienstag abend Rütlistraße (in der Nähe des Hermannplatzes) beim Genossen Jensen mit anschließender Aussprache. Treffpunkt 5,55 Uhr vor der Schule. Interessierte Genossen sind eingeladen. — Steglitz: 4 Uhr Spielen im Heim Albrechtstr. 47.

## Morgen Mittwoch Mitgliederversammlungen und Zahlabende:

1. Abt. 7½ Uhr Schulaula Auguststr. 66. Kultur- und Schulfragen. Referent Genosse Hädicke.
2. Abt. 7½ Uhr bei Ohngemach, Kommandantenstr. 68, Vortrag des Genossen Waluna.
3. Abt. 7½ Uhr Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 25, Deutschlands Interesse am Völkerbund. Referent Genosse Dr. Th. Tichauer.
4. Abt. 7½ Uhr Kleine Frankfurter Straße, Zeichensaal der Oberrealschule, Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann.
5. Abt. 7½ Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12. Die Bedeutung der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Referent Genosse Heinig.
6. Abt. 7½ Uhr bei Büttner, Schwedter Str. 23, Gemeindepolitik. Referent Genosse Wonwod.
9. Abt. 7½ Uhr im Artushof, Perleberger Str. 29. Die politische Lage. Referent Genosse Meier, M. d. L. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
10. Abt. 7½ Uhr Zeichensaal Alt-Moabit. Vortrag des Genossen Kamm.
11. Abt. 7½ Uhr bei Berner, Levetzowstr. 21. Das Rote Wien. Referent Genosse Stadtrat Rosemann.
12. Abt. 7½ Uhr Vortrag des Genossen Borkisch bei Schmidt, Wiclefstr. 17.
13. Abt. 7½ Uhr Artushof, Perleberger Straße. Vortrag des Genossen Bernhard Krüger.
14. Abt. 7½ Uhr Zahlabende bei Gottschalk, Stark und Baum.
15. Abt. 7½ Uhr Zahlabende bei Goldbach, Pinelplatz 7, und Kunke, Ackerstraße 40.
16. Abt. 7½ Uhr bei Müller, Scheringstr. 10. Rechte und Pflichten aus der Unfall- und Invalidenversicherung. Referent Genosse Fendel.
17. Abt. 7½ Uhr Zahlabende bei Gerth, Tegeler Str. 30, und Schreiber, Triftstr. 63.
18. Abt. Zahlabende in den bekannten Lokalen.
19. Abt. 8 Uhr Zahlabende in den bekannten Lokalen.
21. Abt. 7½ Uhr Zahlabende in den bekannten Lokalen.
23. Abt. Zahlabende bei Lewandowski, Seestr. 104. Referentin Lydia Ende: Die Stellung der Frau in Sowjetrußland. Bei Taube, Müllerstr. 60. Referent Dr. Kucerski: Warum Arbeitslosigkeit? Sind die Löhne zu hoch?
24. Abt. 7½ Uhr Zahlabende: 1. Gruppe bei Rösner, Immanuelkirchstraße, 1a bei Schmidt, Marienburger Straße. 2 bei Schleiff, Christburger Ecke Winsstraße. 3 bei Köhler (Schweizerhäuschen), Greifswalder Straße.
25. Abt. 7½ Uhr Zahlabende bei Gott, Kniprodestraße. Baronski, Pasteurstraße. Kästner, Elbinger Str. 24. Sonnabend 6 Uhr Flugblattverbreitung bei Gott und Kromer.
26. Abt. 7½ Uhr bei Beinlich, Weißenburger Str. 1. Vortrag des Genossen Niemann.
27. Abt. 7½ Uhr Zahlabende in den bekannten Lokalen.
28. Abt. Bez. 237 bei Krause, Prenzlauer Allee 234. Vortrag des Genossen Krüger: Ziele und Aufgaben der neuen Schulgemeinde. Bezirk 241 bei Lehmann, Wörther Str. 11. Vortrag des Genossen Sachtleben über Berufsberatung.
29. Abt. 7½ Uhr im Altersheim Danziger Str. 62 Vortrag des Genossen v. Puttkamer über Wien.
30. Abt. 7½ Uhr Pappelallee 15, Ledigenheim. Die weltliche Schule. Referent Genosse Schröter.
31. Abt. 8 Uhr Schulaula Schönfließer Str. 7. Vortrag Dr. Arensberg: Erste Hilfe in Haus und Betrieb.
32. Abt. 7½ Uhr Gruppenzahlabend in den bekannten Lokalen.
33. Abt. 7½ Uhr Zahlabend bei Wegner, Strelauer Allee 81, bei Hoffmann, Strelauer Allee 17, und Kirnis, Simon-Dach-Str. 24.
34. Abt. 7½ Uhr in den Comeniussälen, Memeler Straße, Vortrag des Genossen Fechenbach über: Arbeiterbewegung in Palästina.
35. Abt. Zahlabende: Gruppe 1 bei Käpper, Rigaer Str. 65. Gruppe 2 Schule Samariterstr. 20. Gruppe 3 bei Bombe, Voigtstr. 28. Gruppe 4 bei Borkowski, Schreinerstr. 52.
36. Abt. 7½ Uhr Zahlabende: Gruppe 2 Luhotta, Zorndorfer Ecke Richthofenstraße. Vortrag des Genossen Richard über: Die Grundlagen des Lebens. Die übrigen Gruppen in den bekannten Lokalen.
38. Abt. 8 Uhr Zahlabende in den bekannten Lokalen. Alle Bezirke beschäftigen sich mit den Beschlüssen der Kreisfunktionäre.
39. Abt. 8 Uhr Jugendheim Lindenstr. 3 Vortrag des Genossen Dr. Sturm über Außenpolitik.
40. Abt. Die Abteilungsversammlung fällt aus. Dafür morgen, Donnerstag, große Werbeversammlung im Schultheiß am Kreuzberg, Lichterfelder Str. 11.
41. Abt. 7½ Uhr Zahlabende bei Schuster, Chamissoplatz 4; Lutze, Bergmannstraße 26; Mende, Gneisenaustr. 6a. Vortrag der Genossin Schenkalowski über: Zeitgeist und Sozialismus.
42. Abt. 7½ Uhr Zahlabende bei Wiersdorff, Urbanstr. 6; Bahr, Blücherstr. 38; Hähtke, Bergmannstr. 69; Seebaaf, Willibald-Alexis-Str. 5; Vogeler, Mittenwalder Str. 16.
43. Abt. Zahlabende in den bekannten Lokalen.
44. Abt. 7½ Uhr Schulaula Reichenberger Str. 44/45. Vortrag: Die Kirche und die Sozialdemokratie. Referent Pfarrer Maier.
45. Abt. 7½ Uhr Gruppenabend bei Minnia, Lausitzer Str. 45; Matschens, Forster Str. 9; Bertsch, Wiener Str. 39; Wienjiers, Reichenberger Str. 104.
46. Abt. 7½ Uhr bei Burchardt, Görlitzer Str. 58. Vortrag des Genossen Dr. Kameran.
47. Abt. 7½ Uhr Bez. 82/83 bei Timpe, Adalbertstr. 17. Bez. 97 bei Lier, Naunynstr. 9. Bez. 98/100 bei Siebentopf, Muskauer Str. 35. Bez. 101 bis 106 bei Lehmann.
48. Abt. 8 Uhr in Gießings Festsälen, Wassertorstr. 68. Vortrag des Genossen Adolf Holz: Agitatorische Aufgaben der Partei.
Charlottenburg. 51. Abt. 8 Uhr Zahlabend mit Vortrag. 1. Gruppe bei Schellbach, Kaiserin-Augusta-Str. 6. 2. Gruppe bei Scheibhauer, Sophie-Charlotte-Str. 24. 3. Gruppe bei Dörre, Dankelmannstr. 18. — 52. Abt. Bei Büttner, Kaiserin-Augusta-Allee 81. Justizskandal. Referent Genosse Dr. Kallmann. — 54. Abt. 8 Uhr Jugendheim Rosinenstr. 4. Die deutsche Justiz. Referent Genosse Dr. G. Rosenfeld. — 55. Abt. 8 Uhr Lokal Adolf Reimer, Wilmersdorfer Str 21. Was können wir von Wien lernen? Referent Genosse Wildung. — 56. Abt. 8 Uhr Gruppe 1 und 3 bei Lörsch, Kantstr. 62. 2. Gruppe Jaskobiak, Holtzendorffstr. 20. Vortrag mit Lichtbildern: Die französische Revolution. Referent Busch. — 58. Abt. 7½ Uhr im Rankehaus, Rankestr. 4. 4. Stock. Vortrag: Die Politik der Reichseisenbahn und die Eisenbahnunfälle". Referent Genosse Scheffel, Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner.

63. Abt. Staaken. Die Einstellung unserer Partei zum Reichsbanner. Referent Genosse v. Puttkamer.
67. Abt. Grunewald. 8 Uhr bei Gruzsa, Lindeneck.
68. Abt. Halensee. 8 Uhr bei Sandmann, Westfälische Str. 42. Das Heidelberger Programm. Referent Genosse Kühne.
Wilmersdorf. 69. Abt. Turnerheim, Württembergische Straße, Vortrag des Stadtverordneten Lempert. — 70. Abt. 8 Uhr bei Kroths, Holsteinische Straße 60, Vortrag: Locarnovertrag. — 71. Abt. 8 Uhr bei Jonas, Durlacher Ecke Bruchsaler Straße, Vortrag des Genossen Floerke. — 72. Abt. 8 Uhr bei Schäfer, Augustastr. 31, Vortrag: Sozialdemokratische Außenpolitik. Referent Genosse Dr. Hertneck.
73. Abt. Schmargendorf. 8½ Uhr im Lehrerzimmer der Gemeindeschule. Vorstand und Funktionäre tagen ab 7½ Uhr dortselbst. Bezirksführer laden ein.

74. Abt. Zehlendorf. Funktionärsitzung bei Wiklem, abends 8 Uhr.
Schöneberg. 77. Abt. 1 Bez. bei Wilde, Nollendorfstr. 16. Gen. Dr. Schützinger über „Politische Lage". 2. Bez. bei Jürgens, Barbarossastr. 5a. Gen. Emil Buchholz über „Profit- oder Bedarfswirtschaft". 3. Bez. bei Zeugner, Grunewaldstr. 36. Gen. Wendt über die „Geschichte der Partei". 4. Bez. bei Will, Martin-Luther-Str. 69. Gen. Wilberg über „Die politische Lage". — 78. Abt. In allen 4 Bezirken Zahlabend in den bekannten Lokalen. — 79. Abt. 1. Bez. bei Arndt, Bautzener Str. 10. 2. und 3. Bezirk bei Grunow, Goßlerstr. 13. 4./6. Bez. bei Groß, Sedanstr. 17. 7. Bez. bei Podzus, Sachsendamm-, Ecke Reichartstraße. 8. Bez. Siedlung Lindenhof, bei Achtenhagen, Röblingstraße. Vortrag „Unsere kommenden Arbeiten".
80. Abt. Lichterfelde-West. Abends 8 Uhr im Lokal Reinhold Schmidt, Hindenburgdamm, Ecke Roonstraße. Vortrag „Die Konsumgenossenschaftsbewegung". Ref.: Kroppler.
83. Abt. Lichterfelde. 7½ Uhr Lichterfelde, Festsäle, Zehlendorfer Str. 5, Vortrag des Gen. Adolf Hirsch.
84. Abt. Lankwitz. 8 Uhr bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 29/30, Vortrag des Gen. Schwarz, Redakteur, über „Außenpolitik".
85. Abt. Tempelhof. Abends 8 Uhr, 1. Bez. bei Wendt, Borussiastr. 71. 3. und 4. Bez. bei Primus „Zur Linde", Werber-, Ecke Friedrich-Karl-Straße. 7. Bez. bei Happelt, Gottlieb-Dunkel-, Ecke Germaniastraße. Gen. Hensel über „Konsumgenossenschaft", Gen. Müller über „Kommunalpolitik".
86. Abt. Mariendorf. 8 Uhr 1., 2. und 7. Bez. bei Köpke, Bergstr. 7. 3. bis 6. Bez. bei Riendorf, Chausseestr. 19. 8. bis 10. Bez. Findeisen, Friedenstraße 8.
87. Abt. Marienfelde. 8 Uhr bei Schuster, Kirchstr. 66 „Unsere nächsten Aufgaben".
Neukölln. 88. Abt. Abends 7 Uhr 1. bis 4. Bez. bei Brose, Sanderstr. 10, Vortrag des Gen. Hermann Krüger. 9., 10. 18. u. 19. Bez. bei Fischer, Hobrechtstr. 64. Vortrag des Gen. Wilhelm Richter. 5., 7., 8. Bez. bei Bockmann, Reuterstr. 47, Vortrag des Gen. Arno Scholz. 6., 11. und 12. Bez. bei Gläser, Pannier-, Ecke Pflügerstraße. — 90. Abt. 7½ Uhr 13. Bez. Rödiger, Lohmühlenstr. 36. 15. u. 26. Bez. Jahn, Fuldastr. 45. 16. und 25. Bez. Jahnicke, Hansastr. 11. 17. u. 24. Bez. Lehmann, Tell-, Ecke Weserstraße, Ref.: Felix Fromm. 22., 23. und 36. Bez. Schittler, Weichselstr. 5. 34. u. 43. Bez. Kleißner, Münchener Str. 34. 35. Bez. Idealkasino, Weichselstr. 8. — 92. Abt. Zahlabende halten ab: die Bezirke 14, 29, 30 bei Gauter, Harzer Str. 88, Vortrag des Gen. Pleite über „Die Amerikareise der Gewerkschaftsführer". Die Bezirke 27, 28, 32, 33 bei Ewald, Weser-, Ecke Elbestraße, Vortrag des Gen. Schneider über „Kunst und Politik". Die Bezirke 31, 44, 45, 55 bei Wolff, Kaiser-Friedrich-Straße 173, Ecke Roseggerstraße, Vortrag des Gen. Heitmann „Unsere kommunale Politik". Die Bezirke 46, 47, 59 bei Dehn, Richardstr. 108, Vortrag. Die Bezirke 72, 73 bei Schneider, Rosenstr. 7, „Wichtige Parteiangelegenheiten". Unbedingte Pflicht eines jeden Parteigenossen und jeder Parteigenossin ist es, den Zahlabend pünktlich zu besuchen. — 93. Abt. 7½ Uhr 57. Bez. Pelger, Treptower Str. 23. Bezirke 56, 58, 61, 62, 65 und 67 Thormähler, Herzbergstr. 22. Bezirk 63, 64 und 95 bei Rißmann, Böhmische Str. 6. Bez. 96 und 98 bei König, Kannerstraße, Ecke Elsterstraße. 99. Bez. bei Warnstedt, Thüringer Str. 22. Siedlung im Bärwinkel. Bez. 51, 52, 68, 76, Lokal Schröder, Steinmetzstr. 52. Bez. 64, 65, 66, 67, 77, 78, Lokal Günther, Schillerpromenade 11. — 95. Abt. 7½ Uhr bei Grieger, Lessingstr. 9. Vortrag des Gen. Großmann „25 Jahre internationale Gewerkschaftsbewegung". — 96. Abt. 7½ Uhr, Bez. 83, 87 und 88 bei Lübber, Thomasstr. 5. Refer. Gen. Dr. Freund. Bez. 86 und 100 bei Müller, Thüringer Str. 5. Ref. Gen. Brinkmann. Bez. 83 und 94 bei Frenkel, Schierke-, Ecke Bodestraße. Ref. Gen. Gärtner. Bez. 101, 102 und 103 bei Fillmer, Rogatstr. 36. Ref. Gen. Heitmann. — 97. Abt. Bez. 79, 89, 92 bei Auski, Leinestr. 1. Bez. 90, 91 bei Helmke, Warthestraße 40. Bez. 104, 105, 106 bei Krüger, Emser Str. 86/87, Ecke Reißestraße. In allen Lokalen Besprechung über unsere Werbewoche. — 98. Abt. 7½ Uhr bei Teich, Knesebeckstr. 135, Ecke Bendastraße, Vortrag über „Politische Tagesfragen".
99. Abt. Britz. 7½ Uhr Lokal Lindenpark, Chausseestr. 18, Vortrag des Gen. Harnisch.
101. Abt. Treptow. 1. u. 2. Bez. im Lokal Ringeltaube, Grätzstr. 1 (an der Wiener Brücke), Vortrag des Gen. Kohnr. 3., 4. und 5. Bez. im Lokal Oettinger, Elsen-, Ecke Kiefholzstraße, Vortrag des Gen. Litke über „Die Vereinigten Staaten von Europa".
102. Abt. Baumschulenweg. 7 Uhr außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung. Vortrag: „Die Agitation unserer Partei im September". Ref. Genosse Zubeil.
103. Abt. Oberschöneweide. 8 Uhr bei Imberg, Wilhelminenhofstr. 34, Vortrag der Genossin Irma Epstein-Fechenbach über „Sozialistische Kulturfragen".
104. Abt. Niederschöneweide. 7½ Uhr bei Räthel, Brückenstr. 15, Stadtbibliothekar Löffler über „Volksbüchereien".
105. Abt. Adlershof. 8 Uhr bei Vogel, Bismarckstr. 74.
108. Abt. Cöpenick. 7½ Uhr Köllnische Vorstadt bei Stippekohl, Schönerlindestraße 5. Kietz-Vorstadt bei Fiebach, Müggelheimer Str. 2. Damm-Vorstadt bei O. Schulz, Bahnhofstr. 35. Wichtige Tagesordnung.
110. Abt. Grünau. 8 Uhr bei Werner, Köpenicker Straße, Vortrag des Gen. Raible über „Erwerbslosenfragen".
Lichtenberg. 114. Abt. 7½ Uhr bei Pieschek, Crossener Str. 14, Vortrag des Gen. Kohenstein. — 115. Abt. 1. Gr. bei Gonell, Jung-, Ecke Scharnweberstraße. 2. Gr. bei Lohann, Oder-, Ecke Jungstraße. 3. Gr. bei Radke, Müggel-, Ecke Scharnweberstraße. 4. Gr. bei Seidke, Kronprinzenstraße, Ecke Scharnweberstraße. Jeder Genosse muß erscheinen. — 116. Abt. 8 Uhr in der Knaben-Mittelschule, Marktstr. 10/11, Vortrag des Gen. Ergin-Jena über „Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands". — 117. Abt. 7½ Uhr gemeinsamer Zahlabend, Schule Lückstr. 63. Vortrag des Gen. Rogge über „Völkerbund und Sozialdemokratie". — 118. Abt. 7½ Uhr bei Tempel, Gudrunstr. 7. Vorbereitung für die Werbewoche. — 119. Abt. 7½ Uhr Cecilienlyzeum, Rathausstr. 8 (Zeichensaal), Vortrag des Gen. Jubelan über „Sozialdemokratie und Kommunismus in der gegenwärtigen Zeit".
120. Abt. Friedrichsfelde. 7½ Uhr bei Tempel, Prinzenallee. „Das Großkraftwerk Rummelsburg". Ref. Gen. Stadtrat Schlichting.
121. Abt. Karlshorst. Hausmann, Treskowallee, „Der Völkerbund und seine Bedeutung". Ref. Gen. Erwin Marquardt.
122. Abt. Biesdorf. Die Mitgliederversammlung fällt aus. Dafür am 15. Sept.
123. Abt. Kaulsdorf. 8 Uhr Funktionärsitzung bei Hübner.
128./130. Abt. Pankow. 7½ Uhr Zahlabende: 1. Gr. bei Weiß, Berliner Straße, Ecke Kaiser-Friedrich-Straße. 2. Gr. bei Meeg, Lindenpromenade, Ecke Berliner Straße. 3. Gr. bei Drewer, Kissingenstr. 4. 4., 5., 7. Gr. im Jugendheim, Breitestr. 32. 6 Gr bei Neumann, Mendelstr. 17. 8., 9. Gr. bei Dohnke, Wollankstr. 31. Tagesordnung in allen Lokalen: Die Werbewoche. — Unsere Winterarbeit.
131. Abt. Niederschönhausen. 7½ Uhr Lokal Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Straße, Vortrag „Was will die sozialdemokratische Bewegung". Ref. Gen. Robert Breuer.
132. Abt. Blankenburg. 8 Uhr bei Klug, Dorfstr. 2, Vortrag.
133. Abt. Buchholz. 8 Uhr Zahlabend bei Rossak.
136. Abt. Reinickendorf-Ost. 8 Uhr Zahlabende bei: 1.—3. Bez. Lehmann, Hauptstr. 36. 4.—6. Bez. Jugendheim, Seebad. 7.—10. Bez. Steinbach, Schillerpromenade 48. 11.—14. Bez. Kunze, Seestr. 28. 15.—16. Bez. Neumann, Provinzstraße, Ecke Pankower Allee. 17.—21. Bez. Rossack, Provinzstraße 60/61.
137. Abt. Reinickendorf-West. 7½ Uhr gemeinsamer Zahlabend für alle Bezirke im Volkshaus, Scharnweberstr. 114. 1. Bericht des Gen. Lehmann über „Wohnungswesen", 2. Besprechung und Einteilung der Arbeit für die Agitationswoche, 3. Parteiangelegenheiten, Verschiedenes.
139. Abt. Tegel. 8 Uhr im Rest. Schade, Berliner Str. 17, Ecke Veitstraße, Vortrag über „Kommunalpolitik". Ref. Gen. Schäfer.
140. Abt. Borsigwalde. 7½ Uhr im Lokal Woitschak, Ernststr. 1, Vortrag des Gen. Jachert, M. d. L., über „Erwerbslosigkeit".
140a. Abt. Wittenau. 8 Uhr Rest. Schulz, am Bahnhof, Vortrag des Gen. Mietke.
141. Abt. Rosenthal-Niederschönhausen-West. 7½ Uhr im Lokal Hübel, Niederschönhausen-West, Vortrag des Gen. Adolf Wuschick über „25 Jahre Gewerkschaftsbewegung".
143. Abt. Waidmannslust. 8 Uhr bei Dreißig, Waidmannstr. 4, Zahlabend.

*

Abteilungsmietervertreter. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zur Roten Woche findet die Monatskonferenz der SPD.-Abteilungsmietervertreter erst Ende dieses Monats statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

# Funk-Winkel

Vor dem „Bunten Abend" am Sonntag las Alice Fliegel-Bodenstedt eine Novelle „Ein Sommerlied" mit einem Pathos und mit einem Tremolo der Rührung, die dem Hörer kaltes Entsetzen einjagten. Sehr zart und empfindsam war die Sache, es kam sehr viel von Seele und ähnlichen Dingen vor, aber trotzdem hätte sich die Vorlesung erübrigen können. Max Kuttner und Frida Weber-Fleßburg sangen mit Temperamentsaufwand, Seele und schöner Stimme Meyer-Helmund, Tosti und wie die Herren alle heißen. Das Nachmittagskonzert brachte wenigstens Tschaikowsky, Bizet und Liszt, und in der Mittagsstunde sprach Reichsfinanzminister Reinhold in Hamburg auf der Angestelltentagung verheißungsvolle Worte, die klar und ohne Nebengeräusche auf den Berliner Sender übertragen wurden. Und dann besann sich die Funkstunde darauf, daß auch Künstler von überragendem Können in Deutschland leben. „Die Stunde der Lebenden" galt dem Bildhauer und Dichter Ernst Barlach, aus dessen „Toten Tag" und „Blauer Ball" Paul Bildt und Sonja Boys lasen. Ob Barlach allerdings der größte ist, wie Rudolf Kayser in seinem einleitenden Vortrag feststellte, bleibt fraglich. Fern von nebelhafter Verschwommenheit in seiner Plastik, die letzten Endes immer von dieser Welt ist, werden seine Dichtungen manchmal unklar, zeigen eine merkwürdige Verquickung von Phantastik und Wirklichkeit, seine Gestalten zerfließen, und der Umriß geht verloren.

Nachdem am Tage so gut wie nichts Erwähnenswertes geschehen war, wurde am Abend der Zyklus „Zweihundert Jahre Orchestermusik" fortgesetzt. Man spielte Kompositionen von Johann Sebastian Bach: Die Suite in H-Moll, das Konzert für Klavier und Orchester in D-Moll und das erste Brandenburgische Konzert. Zeigten Dittersdorf und Stamitz die Anfänge des neuen, sinfonischen Orchesterstils, dessen erste Erfüller Haydn und Mozart waren, so steht Bach auf der Wegscheide, Meister von überragender Größe in beiden Stilen. Thematisch Kammermusik zeigen diese Konzerte eine Besetzung für großes Orchester. Zwei Absagen: Der Dirigent Georg Széll wurde durch Bruno Seidler-Winkler ersetzt, und das Klavierkonzert spielte Demetriescu, stets die große Linie wahrend, ein ausgezeichneter Pianist. Seidler-Winkler mit dem Funkorchester spielte ruhig, ausgefeilt und gab jeder Orchesterfigur scharfe und charakteristische Ausprägung, nichts verwischend, aber niemals aus einer kühlen Reserve hervortretend, manches klang so unbeteiligt, allerdings ist auch Bach das ungeeignetste Objekt für Experimente. Prof. Wilhelm Klatte hielt den Einführungsvortrag, der sich eingehend mit den musikalischen und biographischen Voraussetzungen der Bachschen Kunst auseinandersetzte.

## Das Rundfunkprogramm.

**Dienstag, den 7. September.**

Außer dem üblichen Tagesprogramm:

**12 Uhr mittags:** Die Viertelstunde für den Landwirt. **4.30 bis 6 Uhr abends:** Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpanowski. Anschließend: Ratschläge fürs Haus, Theater- und Filmdienst. **6.30 Uhr abends:** Stunde mit Büchern. Hermann Löns: „Mein goldenes Buch" und „Mein grünes Buch". Peter Dörfler: „Siegfried im Allgäu". Wilhelm Schussen: „Der abgebaute Osiander". Marthe Renate Fischer: „Die Blöttnertochter". Margarete Boie: „Moiken Peter Ohm". **7 Uhr abends:** Dr. Herbert Heyde: „Die Bedeutung der Landkarte in Schule und Leben" (Die Landkartenherstellung). **7.25 Uhr abends:** Dr. Enslin: „Goethes Farbenlehre". **7.55 Uhr abends:** Professor Franz Goerke: „Der Mensch und die Natur". **8.30 Uhr abends:** Frank Wedekind. 1. Artur Holitscher: Einführung in die Werke. 2. Fritz Kortner: Rezitationen aus den Werken. **9.30 Uhr abends:** Das Lied. I. Aus alter Zeit. 1. Deutsche Volkslieder: a) Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen (16. Jahrhundert), b) Scheiden und Meiden. Aus dem Locheimer Liederbuch (1540), c) All' mein' Gedanken. A. d. Locheimer Liederbuch (1540), d) Das Lindenlaub (um 1600), e) Das Mühlrad (Aus Schlesien 1750). 2. Klassische Lieder: a) Franz Tunder (Wachet auf (um 1600), b) J. S. Bach: Komm, süßer Tod, c) J. S. Bach: Frohlocke, mein gläubig's Herze (Cornelis Bronsgeest. Bruno Seidler-Winkler, Flügel). Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten. Theater- und Filmdienst. **10.30—12 Uhr abends:** Tanzmusik (Tanzorchester Etté).

**Königswusterhausen, Dienstag, den 7. September.**

**3—3.30 Uhr** nachm.: O. M. Alfieri und v. Eyseren: Spanisch. **3.30—4 Uhr** nachm.: Berufsschuldirektor Willi Fender: Stellung der Menschen zu den Grundfaktoren in den einzelnen Wirtschaftsstufen. **4—4.30 Uhr** nachm.: Stud.-Direktor Dr. Brömse: Niederdeutsche, lyrische Dichtung. **4.30—5 Uhr** nachm.: Mitteilungen des Zentralinstituts. **5—5.30 Uhr** nachm.: Chefredakteurin M. Clorer: Die Herbstmode in ihrer festlichen Aufmachung. **8.30 Uhr** abends: Uebertragung aus Berlin.

# Arbeiter-Sport

## 1. Arbeiter-Tennisturnier in Berlin.

### Kommunistische Schmähungen der Reichsfarben.

Bei außerordentlich günstigen Witterungsverhältnissen konnte das erste Turnier der Arbeiter-Tennissportler, das am Sonnabend und Sonntag im Lichtenberger Stadion ausgetragen wurde, einen vorzüglichen Verlauf nehmen. Die Tennisabteilungen der Arbeiterturnvereine Lichtenberg und Weißensee und der Verein „Tennis-Rot"-Friedrichshain hatten aus ihren Kreisen je eine Mannschaft, bestehend aus sechs männlichen und zwei weiblichen Spielern, zusammengesetzt, die — trotzdem alles Anfänger waren — oft schon gute Leistungen zeigen konnten. Im Wettstreit zwischen den Vereinen zeigte sich die Mannschaft des „Tennis-Rot"-Friedrichshain als die beste. Sie stand am Schluß der Spiele gegenüber der Lichtenberger Gruppe mit 8 zu 5 Punkten, gegenüber den Weißenseern mit 8 zu 2 Punkten im Vorrang. Bei den Kämpfen zwischen Lichtenberg und Weißensee war Lichtenberg bedeutend besser und rückte an die zweite Stelle. Zum Abschluß gab es noch einige interessante Momente, als die älteren, langjährigen Spieler der Lichtenberger Gruppe, die in einer Sondermannschaft zusammengeschlossen sind, die Sieger der anderen Mannschaften zu einigen Gesellschaftskämpfen herausforderten. Sie blieben dabei infolge ihrer langjährigen Uebung in diesem Sport selbstverständlich im Vorteil.

Für die obige Veranstaltung ist uns noch ein Bericht eines Sportlers Friedmann, den die „Rote Fahne" gestern morgen abgedruckt hat, zugegangen. In dem Bericht heißt es unter anderem:

„Die am Eingang des Lichtenberger Stadions liegenden Tennisplätze waren mit roten Fahnen und einem riesigen Transparent: „Die bürgerlichen Sportvereine sind die Stützen der Reaktion" geschmückt. Das übrige Stadion stand im Zeichen der Bößschen bürgerlichen Sportwoche, Schwarzrotgold und die Magistratsfahne beherrschten das Feld."

In der „Roten Fahne" war das Schwarzrotgold in ein „gelb" umgewandelt. Gegen diese Schmähung wendet sich der Tennis-Rot-Club Friedrichshain mit einer Zuschrift, in der es heißt:

„Der Verein „Tennis-Rot Friedrichshain" legt hierdurch gegen die Schmähung der Reichsfarben entschieden Protest ein. Unsere Sturmfahne als Sozialisten und Arbeitersportler ist und bleibt rot, darüber hinaus achten und verteidigen wir jedoch die schwarzrotgoldene Fahne der Republik, nicht weil die heutige Republik unser Staatsideal darstellt, sondern weil sie den günstigsten Kampfboden für weitere Fortschritte der Arbeiterschaft bildet. Schwächung der Republik bedeutet Schwächung der proletarischen Position.

Wir teilen hierdurch weiter mit, daß wir die Beteiligung an dem in Vorbereitung befindlichen Einzelturnier ablehnen, bis wir nicht die bindende Erklärung haben, daß bei Berichten über Veranstaltungen, an denen sich unser Verein beteiligt, keine indirekten politischen Schmähungen des größten Teiles unserer Mitglieder enthalten sind. Von dieser Erklärung machen wir auch die weitere Zugehörigkeit zur ATB. abhängig. Unmittelbares Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes bleiben wir nach wie vor."

## Interne Regatta des Rudervereins „Vorwärts".

Der Ruderverein „Vorwärts" veranstaltete am Sonntag, den 5. September, nachmittags, auf der Oberspree zwischen seinem Bootshause und der Stubenrauchbrücke seine diesjährige interne Regatta. Im festlich geschmückten Bootshause hatten sich zahlreiche Angehörige der Mitglieder eingefunden und verfolgten mit lebhaftem Interesse die einzelnen Rennen. Da der Verein über eine große Anzahl guter, gleichwertiger Mannschaften verfügt, so waren dementsprechend die Rennen äußerst scharf. Heiß umstritten war besonders das Achterrennen, zu dem auch der Ruderverein „Freiheit" und die Ruderriege des Turnvereins „Fichte" gemeldet hatten. Die Vereine „Freiheit" und „Vorwärts", zwei alte Rivalen, lieferten sich vom Start bis ins Ziel ein äußerst erbittertes Rennen. Während es anläßlich der internen Regatta des Rudervereins „Freiheit" der „Vorwärts"-Mannschaft gelang, den Sieg zu erringen, konnte diesmal die „Freiheit"-Mannschaft mit einer Fünftelsekunde die „Vorwärts"-Mannschaft schlagen. Einen guten Achtungserfolg errang in diesem Rennen die zum ersten Male in einem Achterrennen startende „Fichte"-Mannschaft. Bei etwas mehr Training hätte diese Mannschaft ebenso gut den Sieger stellen können.

**Resultate: Doppel-Zweier m. St.:** 1. Drößler I und II, St. Holm. 5,39⅘. — **Anfänger-Vierer:** 1. Holzer, Exner, Peh, Barmann, St. Jenisch. 5,15⅘. — **Frauen-Doppel-Vierer:** 1. Rothe, Fiörke, Eilermann, Sieg, St. Münchenhagen. 5,55. — **Einer:** 1. Boethge. 6,09⅘. — **Leichter-Vierer:** 1. Kirchner, Till, Sander, Groß, St. Lehmann. 5,16⅘. — **Erster-Vierer:** 1. Drößler, Schremm, Kohls, Seifert, St. Jenisch. 5,13⅘. — **Doppel-Vierer:** 1. Schütze, Wermuth, Kube, Hack, St. Burchhardt. 5,11⅘. — **Achter** (Gastrennen): 1. RV. „Freiheit" (Horst, Bode, Keller, Lochow, Fritz, Brandt, Müller, Genagel, St. Gollos): 4,39⅘. 2. RV. „Vorwärts": 4,39⅘.

## Straßenrennen des ARB. „Solidarität".

Die Rennfahrer des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität" hielten am Sonntag wieder ein Straßenrennen ab, das über eine Strecke von 50 Kilometer führte. In aller Frühe hatten sich am Sammelstart, auf dem Luther-Platz in Spandau-Neustadt, 40 der gemeldeten Fahrer eingefunden. Zahlreiche Zuschauer hatten sich hier und längs der zu durchfahrenden Rennstrecke eingefunden. Der Weg führte von Spandau über Pausin—Börnicke—Weinberge—Brieselang und zurück nach Pausin. Kurz nach 8 Uhr begaben sich die Rennfahrer auf die Reise. Bedauerlicherweise herrschte ein außerordentlich starker Gegenwind, zu dem sich die große Hitze und schlechte Wegverhältnisse gesellten, was die Rennen naturgemäß beeinträchtigte. Einige aussichtsreiche Fahrer erlitten Reifendefekte. Bei den Schlauchreifenfahrern wurde das Feld bald gesprengt, und nur drei Fahrer lagen in der Spitzengruppe zusammen. Das nachfolgende Feld war sehr auseinandergezogen. Auch in der Jugendklasse fand ein Rennen über zwei Kilometer statt, zu dem drei Konkurrenten antraten. Es wurde eine annehmbare Zeit gefahren. Der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität", der mit einem auserlesenen Feld am Start erschienen war, hat wieder einmal gezeigt, daß die Rennsportbewegung in der Vereinigung im Wachsen begriffen ist, und daß die Arbeiterradfahrer verstehen, gut organisierte Rennen zu veranstalten.

**Ergebnisse: Rennen 50 Kilometer: Schlauchreifenfahrer:** 1. Madlow, 6. Abt., 1,32. 2. Andrzejewski, 8. Abt., 1,32,1. 3. Behrendt, 8. Abt., 1,33. 4. Weiß, Lichtenberg, 1,40. **Drahtreifenfahrer:** 1. Eichberg, 8. Abt., 1,57,20. **Altersfahrer: Schlauchreifenfahrer:** 1. Eichler, 6. Abt., 1,37,45. **Drahtreifenfahrer:** 1. Mußbrodt, 8. Abt., 1,45,30. 2. Sorzeg, Spandau, 1,51,30. — **Jugendklasse 2 Kilometer:** 1. Zuck, 1. Abt., 4 Minuten. 2. Skrepnick, 1. Abt., 4,2 Min. 3. Döhe, 6. Abt., 4,5 Min.

## Der ASB. übt in Plötzensee.

Der Arbeiter-Samariter-Bund veranstaltete am Sonntag mittag am Freibad Plötzensee (Kanalseite) eine Sanitätsübung, die der Berliner Bevölkerung Einblick in die Tätigkeit der Arbeitersamariter und ein Bild ihrer Leistungsfähigkeit geben sollten. Der Besuch der Demonstrationsveranstaltung war recht gut, das Interesse der Zuschauer bewies, daß man das schnelle umsichtige Arbeiten der Arbeitersamariter zu würdigen verstand. U. a. wurde die erste Hilfe bei einem Explosionsunglück mit etwa 40—45 Verletzten vorgeführt. Die Samariter trugen Gasmasken. Schnell wurden die Leute vom Gefahrenpunkt abgeholt und verbunden. Recht eindrucksvoll war auch die Bergung der Insassen von zwei „gekenterten" Ruderbooten. Solche Uebungen sollte der ASB. des öfteren veranstalten. Sie stärken die Popularität der Arbeitersamariterbewegung und zeigen dem breiteren Publikum, daß hier ernsthafte, dem Volkswohl dienende Arbeit am Werke ist. Daß im ASB. sehr wohl der Stoff zu wertvoller sanitärer Leistung nicht nur im Sinne des Proletariats, sondern der gesamten Bevölkerung liegt, erweisen solche Uebungen, wie die vom verflossenen Sonntag. Nicht die dekorative Paradeleistung, wie sie das „Rote Kreuz" z. B. in allzu reichlichem Maße pflegt, wobei manchmal das eigentliche Rettungswerk verhängnisvoll zu kurz kommt (Wannseeunglück!), ist ausschlaggebend, sondern das sachliche Fazit der sanitär-hygienischen Leistung.

## Die Tagung des Hauptausschusses der „Naturfreunde"

In den letzten Tagen des Monats August trat in Wien der Hauptausschuß dieses internationalen Wanderbundes zusammen. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen Vortrag des Abgeordneten Schreck, Bielefeld, der im großen Saale des Verbandsheimes der Krankenkassen vor den Wiener Mitgliedern über das Thema „Wege und Ziele der Naturfreunde" sprach. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des glänzenden Redners. Am Samstag begannen die Beratungen. Sekretär Happisch erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1925. Ehrenstein erstattete den Kassenbericht, der einen erfreulichen Stand der Finanzen des großen Vereins zum Ausdruck brachte. Präsident Volkert referierte über die Werbearbeit, der in Zukunft das größte Augenmerk zugewendet werden wird. An der regen Aussprache beteiligten sich alle Delegierten. Eine Fülle neuer Gedanken wurde zum Ausdruck gebracht. Gegenwärtig besitzt der Verein 256 Schutzhütten, Ferienheime und Talherbergen, eine ansehnliche Zahl solcher Häuser ist teils im Bau begriffen, teils sind die erforderlichen Grundstücke hierzu sichergestellt. — In seinem Schlußworte konnte der Präsident Nationalrat Volkert mit Befriedigung feststellen, daß unter den Vertretern der einzelnen Länder volle Einmütigkeit herrscht. Er konnte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Tagung des Hauptausschusses zur Ausbreitung des proletarischen Wanderns, zur Festigung und Vertiefung der Naturfreundebewegung und damit auch zum Wohle des arbeitenden Volkes beitragen wird.

## Spiel- und Sportfest in Zehlendorf.

Am Sonntag, den 29. August d. J., veranstaltete der Turnverein „Vorwärts" Zehlendorf sein diesjähriges Sportfest. Am Umzug durch den Ort nahmen zirka 200 Sportler und Fußballer teil, wodurch der Zug ein bewegtes buntes Bild zeigte. Auf dem Platz fanden leichtathletische Wettkämpfe und Fußballwettspiele statt. Der Abend vereinigte viele Sportler bei einem gemütlichen Beisammensein, wobei die Vorführungen der Saalradfahrer, Artisten und der Sportabteilung des Vereins lebhaften Beifall fanden. Nachstehend die Resultate der Wettkämpfe:

**Resultate: Männer Vierkampf:** 1. P. Lehmann, Fichte 22, 273 P. 2. Kauf, Fichte 22, 248 P. — **Frauen Dreikampf:** 1. Dicker, Schmargendorf, 149 P. 2. Klanke, Zehlendorf, 122 P. — **Jugend 08/09 Dreikampf:** 1. Sperkuhle, Schöneberg, 299 P. 2. Wiese, Fichte 22, 291 P. — **Jugend 10/11 Dreikampf:** 1. Schütze, Schöneberg, 334 P. 2. Lück, Berlin 12, 206 P. — **3000-Meter-Lauf (Männer):** 1. Rowenat, Schöneberg, 10:00:3 Min. — **1500-Meter-Lauf (Jugend):** 1. Grasse, Nowawes, 4:38:2 Min. 2. Grabow, Nowawes, 4:48:1 Min. — **3×1000-Meter-Lauf (Männer):** 1. Schöneberg (Sportler) 9:45:1 Min. 2. Schöneberg (Turner) 9:51 Min. — **4×100-Meter-Staffel: Männer: Lauf A:** 1. Friedenau, 49 Sek. 2. Fichte 22, 49 Sek. **Lauf B:** 1. Zehlendorf, 50,4 Sek. 2. Schöneberg, 54,1 Sek. **Jugend: Lauf A:** 1. Schöneberg (Sportler), 51,2 Sek. 2. Marienfelde, 51,4 Sek. **Lauf B:** 1. Friedenau, 51,3 Sek. 2. Nowawes, 52,1 Sek. **Frauen:** 1. Zehlendorf I, 1:07:3 Min. 2. Zehlendorf II, 50 Meter zurück.

## Fußballresultate vom 5. September.

Auf dem Hertha-Sportplatz in Weißensee standen sich Adler 08 und Dresden-Pieschen gegenüber. Nach anfänglich besserem Spiel erzielten die Dresdener das erste Tor. Doch nicht lange dauerte die Freude, und der Ausgleich war da. Nach und nach macht sich Adler frei. Trotzdem können sie es nicht vermeiden, daß Dresden aus einem Gedrängel heraus den zweiten Erfolg erringt. Kurz vor der Pause kommt Adler wieder zum Ausgleichstor, da der Torwart den Ball nur leicht abgewehrt hat. Nach der Pause ist Adler im Vorteil, ohne jedoch zählbare Erfolge buchen zu können. Als Dresden dann durch gutes Abspielen zum drittenmal einsendet, ist es mit Adler vorbei. Schuß auf Schuß fegt auf das Tor, doch hält der Torwart gut. Erst in der 30. Minute fällt der vierte und kurz darauf auch der fünfte Treffer. Auch Adler kommt noch einmal zum Tor, da der Tormart sich den Ball über den Kopf springen läßt.

**Weitere Resultate:** Siemensstadt gegen Brieselang 3:1. Spandau 03 gegen Staaken 1:3. Minerva gegen Wittenau 8:1. Arbeiter-Sport-Verein 24 gegen Pankow 08 0:7. Union-Pankow gegen Wacker 24 4:2. Allemannia gegen Tegel 24 1:2. Askania gegen Lichtenberg I 5:5. Britannia-Lichtenberg gegen Tasmania 5:2. Verein für Bewegungsspiele gegen Treptower Ball-spiel-Club 1:1. Stralau gegen Vorwärts 20 1:1. Brandenburg 02 gegen Hertha 22 3:3. Lichtenberg II gegen Oberspree 1:4. Lustig-Fidel gegen Alt-Glienicke 1:2. Lichenberg III gegen Neuenhagen 3:1. Frisch-Frei gegen Fichte-Südost 2:1. Berolina-Neukölln gegen Hertha-Luckenwalde 6:1. Teltow gegen Luckenwalde II 1:1. Schmargendorf gegen Viktoria 0:2. Neukölln-Britz gegen Luckenwalde III 3:1. Kreuzberg gegen Schöneberg 2:0. Charlottenburg gegen Kolzenburg 2:1. Mariendorfer Sport-Club gegen Britannia-Neukölln 0:2.

In der Zähringer Straße in Wilmersdorf hatte die dortige Turnerschaft aus Anlaß ihres Stiftungsfestes Hamburg-Wedel als Gast. Die Hamburger mußten sich mit 2:6 geschlagen bekennen.

## Herbst-Wettfahren des Freien Segler-Verbandes.

Ideales Sommerwetter, die Freude jedes Ausflüglers, gab den Auftakt für die Regatta der Gruppe West im Kreis Berlin des Freien Segler-Verbandes, die auf der Unterhavel ausgefahren wurde.

Weit anders als im vorigen Jahr gestaltete sich diesmal das Bild der ersten Herbstwettfahrt. Während im vorigen Jahr ein kräftiger Blasius wehte, ließ diesmal nur ein leichter Hauch von reichlich 1 Meter Stärke die Hoffnung auf guten Sport offen.

Trotz des schwachen Windes konnte man die Starts der einzelnen Klassen auf dem Stößensee als durchweg gut bezeichnen.

Bevor die Boote noch die Wendemarke erreicht hatten, begann der Wind mehr und mehr einzuschlafen. In einzelnen Gruppen zusammenliegend, versuchten die Steuerleute durch feinste Arbeit an Pinne und Schoot die Führung an sich zu reißen. Doch alle Mühe war vergebens, denn nach dem Runden der Boje wurde durch Flaute und einzelne Sonnenbrisen alle Hoffnung zunichte, so daß eine völlige Verschiebung der Reihenfolge stattfand.

Die ersten Boote schlichen nach einer durchschnittlichen Segelzeit von 2¼ Stunden langsam durch das Ziel.

## Sportpropaganda in Wilmersdorf.

Inmitten von Villen und wohlsituierten Einwohnern der westlichen Vororte, die zur Turn- und Sportwoche durch schwarzweißrote Beflaggung ihre „Sympathie" für die Republik zeigten, feierte der Bezirk Wilmersdorf der Freien Turnerschaft Groß-Berlin am Sonntag sein Sportfest. Vormittags fanden Wettspiele und leichtathletische Wettkämpfe statt. Mittags formierte sich ein stattlicher Festzug mit vielen Fahnen, voran Musik sowie Trommler- und Pfeiferkorps von Wilmersdorf. Auf dem Sportplatz beglückwünschte der Vorsitzende die Wilmersdorfer zum 20jährigen Bestehen. Dann folgten Sportlerfreiübungen, Massenübungen der Kinder, rhythmische Gymnastik der Turnerinnen, Wettläufe, Geräteturnen, Turnspiele usw. Das Retourspiel im Fußball Hamburg-Wedel gegen Wilmersdorf brachte nach meist überlegenem Spiel der letzteren den Sieg mit 6:2 (4:1) an Wilmersdorf. Technisch und taktisch repräsentierten die Hamburger eine Klasse niedriger. — Interessenten für den Arbeitersport in den westlichen Vororten wollen sich auf dem Vereinssportplatz Württembergische Straße (Untergrundbahn Fehrbelliner Platz) melden.

**Ergebnisse: Handball Turnerinnen:** Wedding gegen Süden 4:0 (3:0). — **Faustball Männer:** Süden gegen Wilmersdorf 58:44. — **Trommelball Turnerinnen:** Wilmersdorf gegen Süden 66:54. — **100 Meter Männer:** 1. Berthold, Friedenau, 11,7 Sek. 2. Friedrich, Wedding, 12 Sek. **Frauen:** 1. Rau, Wedding, 13,2 Sek. 2. Schaaf, Wedding, und Berg, Süden, 14,2 Sek. **Jugendliche 08/09:** 1. Krüger, Norden, 12,4 Sek. 2. Gläser, Norden, 12,8 Sek. **Jugendliche 10/11:** 1. Grunau, Friedenau, 12,5 Sek. — **3000 Meter Männer:** 1. Hering, Wedding, 10 Min. 24,1 Sek. — **Olympische Stafette Männer:** 1. Wedding 4 Min. 7,9 Sek. 2. Friedenau. 3. Süden. — **4×100 Meter Männer:** 1. Norden 54,2 Sek. 2. Friedenau 54,3 Sek. — **Schwedenstafette Frauen:** 1. Wedding 1 Min. 10,5 Sek. 2. Süden 1 Min. 17,6 Sek. — **1000 Meter Jugend:** 1. Kreis, Wedding, 3 Min. 1 Sek. 2. Redom, Wedding. 3. Hoppe, Wedding. — **10×100 Meter Schüler:** 1. Wilmersdorf 2 Min. 32,7 Sek. 2. Wedding 2 Min. 35,4 Sek. — **20×50 Meter Schülerinnen:** 1. Wedding II 2 Min. 7,5 Sek. 2. Wedding I 2 Min. 11,5 Sek.

## Kinder-Spiel- und Sportfest in Schöneberg.

Die Kinderabteilungen der Arbeiterturnvereine trafen sich am Sonntag, den 5. September, in Schöneberg, um bei fröhlichem Spiel, einem Laufen und Springen im friedlichen Wettstreit einige frohe Stunden zu verleben. Die besten Ergebnisse sind folgende:

**Mannschaftsfechskampf der Mädchen:** 1. Fichte 3. 2. Schöneberg. **Knaben:** 1. FTGB, Wedding. 2. Fichte 21. — **Kugelstoßen: Mädchen:** Dallmann, Fichte 3, 8,55 Meter. **Knaben:** Hummelt, Wedding, 9,55 Meter. — **Faustball:** Wedding gegen Fichte 59:57. Bornstedt gegen Fichte 19 44:47. Fichte 21 gegen Moabit 51:78. — **Handball:** Fichte 21 gegen Wedding 1:2. — **Stafetten: 10×50 Meter Mädchen:** 1. Fichte 3. 2. Schöneberg. **4×100 Meter Knaben:** 1. Wedding. 2. Friedenau. **Schwedenstafette:** 1. Schöneberg. 2. Moabit.

## Sportkeglerriege Zentrum schlägt Süden!

In dem anläßlich der Bahnenweihe des neuen Sportkeglerheims in Mahlow veranstalteten Kampf siegte die Meisterschaftsriege des Bezirks Zentrum des Freien Keglerbundes Deutschlands gegen die Meisterschaftsriege des Bezirks Süden mit 82 Holz (100 Kugeln je Kegler). In dem darauffolgenden Kampf der Berliner Bezirksmeister gegen die Klubmeister des Südens siegte Herzog (Zentrum) mit 733 Holz vor Brose (Neukölln) 722 Holz.

**Vor der Gründung eines niederländischen Arbeitersportverbandes.** In den Niederlanden hat es bisher einen eigentlichen Arbeitersport nicht gegeben; die sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen haben in bürgerlichen Sportvereinigungen Unterschlupf gefunden. Nunmehr hat Genosse Green-Amsterdam in einer populär-wissenschaftlichen Beilage von „Het Volk" die Frage des Arbeitersports angeschnitten. Er geht aus von der Feststellung, ob man im Sport unterstützen könne, was man politisch bekämpfe. Tatsache sei, daß ein großer Teil der Arbeiter dem Schlagwort der politischen Gegner der Arbeiterschaft, Sport habe mit Politik nichts zu tun, erlegen sei und unbewußt Verrat an ihrer eigenen Partei verübt. Die Schriftleitung von „Het Volk" hat einen Aufruf zur Schaffung eines niederländischen Arbeitersports vorläufig zur Diskussion gestellt. Es ist damit zu rechnen, daß die organisatorische Lücke, die das Fehlen jedes Arbeitersports in Holland darstellt, innerhalb der sonst so vorzüglich organisierten holländischen Arbeiterbewegung bald geschlossen wird.

**Ein Arbeiter-Sportfest in Wannsee** findet am Sonntag, den 19. September, auf den neuen Spiel- und Sportplatz statt, zu dem die Freunde der Arbeiter-Turner und -Sportler eingeladen sind. Es sind Arbeiterturner und Arbeiterradfahrer, die auf diesem Berliner Außenposten vertreten sind. Der Sonntag bringt ihnen hoffentlich einen großen Erfolg.

## Herbstsportfest des Sportvereins Moabit.

Den würdigen Abschluß der Bahnveranstaltungen im Arbeitersport bildet wie in den Vorjahren das Jundesoffene Herbstsportfest des Sportvereins Moabit, das am kommenden Sonntag nachmittag auf dem Tiergarten-Sportplatz vonstatten geht. Das Meldeergebnis ist hervorragend ausgefallen. Ueber 400 Teilnehmer sind gemeldet, darunter 36 auswärtige; am stärksten ist Stettin und Dresden vertreten. Einzelkämpfe und Staffeln sind entsprechend stark besetzt. Riesenfelder vereinigen die Kurzstreckenläufe am Start, so die 200 Meter Jugend: 60; die 100 Meter Männer: 58; die 100 Meter Frauen: 40; die 100 Meter Jugend: 38 Bewerber. Weiterhin sind besetzt die 800 und 1000 Meter Männer mit 30 bzw. 37, Speer- und Diskuswerfen mit je 35, Weitsprung und Kugelstoßen mit je 31 Teilnehmern. Bei den Frauen bestreiten das Kugelstoßen 40, den Hochsprung 30, bei der Jugend im Speerwerfen und Hochsprung 32 bzw. 29 Bewerber. Den Hauptanziehungspunkt der Veranstaltung bilden wieder die zahlreichen Staffeln, deren Besetzung die interessantesten Kämpfe verspricht. Bei den Männern sind bei 4×100 Meter: 30; bei 4×400 Meter: 8; bei der 20×½-Runden-Staffel 16 und bei der Olympischen Staffel für ATB-Vereine 19 Mannschaften im Wettkampf. Die Jugend vereinigt 27 Staffeln bei 4×100 Meter und 7 bei 3×1000 Meter; die Frauen stellen bei 4×100 Meter 18 und bei der kleinen Olympischen Staffel 15, dazu die Knaben und Mädchen über 10×100 Meter 8 Mannschaften. Zahlenmäßig schwach sind dagegen die Langstrecken besetzt: das ½-Stunden-Paarlaufen nur mit 9 Mannschaften und das 3000-Meter-Jugendlaufen mit 10 Teilnehmern. Die älteren Sportler sind mit 24 Meldungen in 4 Wettbewerben vertreten. Die Vorkämpfe beginnen im Hinblick auf die starke Beteiligung bereits um 12 Uhr, die Hauptkämpfe um 3 Uhr.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität".** Achtung, Gau 9, 2. Bezirk! Alle Ortsgruppen haben nach Möglichkeit ihre Tour nach Wannsee zu legen zum Sport-Werbefest am 19. September. Start 12 Uhr Reichsadler. — **Ortsgr. Charlottenburg:** Propaganda- und Werbeveranstaltung in der Woche vom 6. bis 11. September. Am Schluß der Woche findet am Sonnabend, 11. September, ein großes Saalsportfest in den Gesamträumen des Spandauer Bergs statt.

**Berliner Arbeiter-Schachklub.** Am Sonntag, 12. September, nachmittags 2 Uhr, findet in Reinickendorf-West, Restaurant Sportheim, Scharnweber-Ecke General-Woyna-Straße, eine Werbeveranstaltung des Berliner Arbeiter-Schachklubs zwecks Gründung einer Abteilung Reinickendorf-West statt. Alle Arbeiter von Reinickendorf-West, welche Schach spielen oder Schachspieler werden wollen, sind eingeladen. — **Abt. Lichterfelde-Lankwitz:** Spielabende Dienstags, ab 7 Uhr, bei Kattum, Lichterfelde, Boeckstr. 7. Schachspieler, auch Erwerbslose, sind freundlichst eingeladen. Für Anfänger unentgeltlicher Unterricht.

**Freie Turnerschaft Neukölln-Britz.** Sportabteilung am Mittwoch, 8. September, 6 Uhr, auf dem städtischen Sportplatz Grenzallee Abendsportfest. Trainingstage der Abteilung sind Mittwochs und Freitags auf dem städtischen Sportplatz Grenzallee.

**Freie Schwimmer Charlottenburg 04 E. V. Gruppe Charlottenburg:** Am 7. September, 8 Uhr, Monatsversammlung bei Hebestreit, Kaiser-Friedrich-Straße 13. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen Pflicht!

**Sportliche Vereinigung „Nord-Ost 06". Leichtathletikabteilung:** Dienstag, 7. September, Training wieder wie üblich im Lichtenberger Stadion ab 5 Uhr. Unsere nächste Sitzung findet aus Anlaß der Einweihung der Bundesschule in Leipzig am Sonnabend, 18. September, statt. Am Sonntag, 10. Oktober, ist unser Unterhaltungsabend in Schinkels Festsälen, Brückenstr. 2.

**Touristenverein „Die Naturfreunde" (Zentrale Wien). Abt. Friedrichshain:** Dienstag, 7. September, ½8 Uhr, Jugendheim Oberstr. 12. Fahrterlebnisse (Fortsetzung). — **Abt. Friedenau:** Dienstag, 7. September, 8 Uhr, Jugendheim Offenbacher Str. 5a. „Warum Naturfreundehäuser?" — **Abt. Norden:** Dienstag, 7. September, 8 Uhr, Heim Sonnenburger Str. 30, Zimmer 5. Geschäftliches und Spielabend. — **Abt. Tiergarten:** Dienstag, 7. September, 8 Uhr, Heim Wiclefstr. 5, Zimmer 4. Kottbus. — **Abt. Treptow:** Dienstag, 7. September, ½8 Uhr, Heim Elsenstr. 2. — **Abt. Wedding:** Dienstag, 7. September, 8 Uhr, Heim Lütticher Str. 47/48. Vom Schachspiel. — **Abt. Prenzlauer Berg:** Donnerstag, 9. September, 8 Uhr, Heim Danziger Str. 39. Geschäftliches. — **Abt. Lichtenberg:** Donnerstag, 9. September. Spielen in Treptow. — **Abt. Reinickendorf:** Donnerstag, 9. September, 8 Uhr, in Reinickendorf-Ost, Gerbeh, Volkstanz. — **Abt. Friedrichshagen:** Donnerstag, 9. September, ½8 Uhr, bei Fren, Friedrichstr. 13. — **Werbebezirk Norden Musikgemeinschaft:** Mittwoch, 8. September, ½8 Uhr, bei Lehmann, Gaudystr. 21. Generalprobe für Kottbus. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. — **Gesangschor:** Freitag, 10. September, 8 Uhr, Danziger Str. 64, Baracke 3, Uebungsstunde. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. — **Abt. Gesundbrunnen:** Donnerstag, 10. September, 8 Uhr, im Schiller-Lyzeum, Pank- Ecke Böttcherstraße (Zimmer 7). **Photogemeinschaft:** Montag, 13. September, 8 Uhr, Werbeveranstaltung im Jugendheim Oberstr. 12 (Saal). Anleitung zur bildmäßigen Photographie. Freitag, 10. September, 8 Uhr, beginnt ein neuer Anleitungskursus für Anfänger am gleichen Ort, zu dem noch Teilnehmer zugelassen werden können. Apparate sind mitzubringen. Eine Gebühr wird nicht erhoben. — **Betrifft Gautreffen in Kottbus:** Das Fahrgeld muß bis spätestens Donnerstag abend beim Genossen Br. Domnik eingezahlt sein.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte". Naturfreunde-Sparte:** Oeffentlicher Vortragsabend: „Wochenende (week end) und Arbeiterschaft". Musik, Rezitation, Ansprache, Gesang. Dienstag, 7. September, ½8 Uhr, in der Schule Gipsstr. [illegible]. Eintritt frei.

**Berliner Arbeiter-Schachklub.** Wir machen nochmals auf die Abgabe der Mitgliedskarten und Bücher aufmerksam. Bis jetzt haben nur zwei Abteilungen vollständig abgeliefert. Die Abteilungen Friedrichshain, Norden, Baltikum, Hohenschönhausen, Friedrichsfelde, Neukölln II, Westen, Tempelhof, Charlottenburg, Königstadt, Ostbahn und Osttop fehlen noch vollständig. Bis Sonnabend zur Ostleutesitzung muß alles abgegeben sein.

**Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Mitte.** Am Mittwoch, 8. September, 8 Uhr, findet in der Schule Gipsstr. 23a die nächste Kartellsitzung statt. Vorher um 7 Uhr daselbst Vorstandssitzung.

# Rechnungshof gegen Reichsfinanzministerium.

## Zur „Reform" des Branntweinmonopols.

Am 20. März 1926 hat der Rechnungshof des Deutschen Reiches die Bilanz des Branntweinmonopols für das Geschäftsjahr 1923/24 geprüft, und über vier Monate hat das Reichsfinanzministerium dazu gebraucht, um seinen Bericht dem Reichstag und damit der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieser Aufschub der Veröffentlichung ist vielleicht nicht ganz zufällig, denn in der Zeit, in der der Prüfungsbericht unerledigt beim Reichsfinanzministerium lag, legte eben dieses Ministerium dem Reichswirtschaftsrat eine Gesetzesvorlage zur Reform des Branntweinmonopols vor. Es hat fast den Anschein, als habe man befürchtet, daß die Veröffentlichung des Prüfungsberichtes das Urteil des Reichswirtschaftsrates in einer Richtung beeinflussen könnte, die dem Schicksal des Gesetzentwurfes abträglich hätte sein können.

### Gegen das Privileg der Brenner.

Diese Vermutung wird um so wahrscheinlicher, wenn man die allgemeinen Betrachtungen des Rechnungshofes mit den neuen Vorschlägen des Reichsfinanzministeriums vergleicht. Die neuen Vorschläge sehen u. a. vor, daß die Brenner zur Mittragung des Verlustes beim Absatz von Industrie- und Ausfuhrsprit höchstens zu einem Drittel dieses Verlustes herangezogen werden könnten, so daß es de facto im Belieben der Monopolverwaltung und des neuen Verwaltungsrates liegt, ob die Verluste zwischen dem Reich und den Brennern geteilt werden sollen oder nicht, daß aber jedenfalls feststeht, daß nicht mehr als ein Drittel dieses Verlustes von den Brennern zu tragen wäre, um derentwillen allein die sinnlosen Verlustgeschäfte des deutschen Branntweinmonopols abgeschlossen werden. Demgegenüber lautet die Forderung des Rechnungshofes, die Brenner zu diesen Verlusten heranzuziehen, sehr viel entschiedener und sicherer. Gleichzeitig gibt der Rechnungshof seinen Forderungen in dieser Richtung auch eine interessante Begründung; ohne daß die Brenner diese Verluste mittrügen, könnte es notwendig sein, daß zur Vermeidung dieser Verluste das Brennrecht weitgehend gedrosselt werden müßte. In der Tat wäre eine solche Drosselung des Brennrechtes durchaus am Platze, angesichts der Tatsache, daß wir im laufenden Geschäftsjahr

**hunderttausende von Hektolitern Spiritus ans Ausland verschleudert**

haben. Der Verkauf geschah meistens an ausländische Monopolverwaltungen, zum Teil auf Reparationskonto an die französische, so daß sich das eigentümliche Bild ergab, daß die deutsche Regierung Spiritus zu Verlustpreisen im Sachlieferungsverkehr an die französische Regierung verkaufte, die ihn dann mit hohen Gewinnen in Frankreich absetzte, wobei es ihr frei stand, einen Teil dieser Menge zu billigem Preis an die französischen Parfümerie-Fabrikanten zu liefern, so daß letzten Endes die deutsche Regierung indirekt durch ihr Spiritus-Dumping die schärfste Konkurrenz der deutschen Parfümerie-Industrie in Frankreich subventionierte. Das alles geschah, um den landwirtschaftlichen Brennereien ein möglichst großes Brennrecht zu geben, wobei man durch eine Verteuerung des Trinkbranntweins nicht nur die Verluste wieder herein holte, sondern noch obendrein übermäßige Preise für den an die Monopolverwaltung abgelieferten Branntwein herauswirtschaftete.

### Das Monopol der Produzenten und Abnehmer.

All dies war die direkte Folge eines anderen Mißstandes, auf den der Rechnungshof mit Nachdruck hinweist. Das Branntweinmonopol ist in der Festsetzung der Einkaufs- und Verkaufspreise vom Beirat abhängig, der sich im wesentlichen aus Lieferanten und Abnehmern zusammensetzt. Er befindet sich in der Lage eines kaufmännischen Unternehmens, das von seinen Lieferanten und seiner Kunden maßgebend in der Weise beeinflußt wird, daß das Kartell der Kunden dem Kartell der Lieferanten möglichst hohe Kauf-, und das Kartell der Lieferanten dem Kartell der Kunden möglichst niedrige Verkaufspreise auf Kosten des Unternehmens bewilligt, so daß das Unternehmen eben noch existieren kann, seine Verdienstmöglichkeiten jedoch über das unbedingt notwendige Maß hinaus völlig hinter den Interessen von Lieferanten und Kunden hintangesetzt werden. Dieses System kritisiert der Rechnungshof mit Recht aufs schärfste, indem er darauf hinweist, daß es Aufgabe eines kaufmännisch geleiteten Monopols sein müßte, dahin zu wirken, daß Branntweinerzeugung und Branntweinverbrauch, Abnahmepflicht und Abnahmeaussichten, wie ferner Uebernahme- und Verkaufspreise in ein tunlichst vorteilhaftes Verhältnis zueinander gesetzt werden; dennoch ändert die Vorlage des Reichsfinanzministeriums praktisch so gut wie nichts. Da freilich auch die Beratungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages ergeben haben, daß die Tätigkeit des Beirats für die von ihm vertretenen Interessenten zwar ungewöhnlich segensreich war, dem Reich aber weit über 100 Millionen gekostet hat, ließ man ihn in seiner jetzigen Form fallen, um ihm eine Auferstehung in Gestalt eines Verwaltungsrates zu ermöglichen. Dieser Verwaltungsrat ähnelt dem alten Beirat wie der neu erstandene Phönix dem in den Flammen vernichteten. Zwar sollen von jetzt ab nicht mehr die eigentlichen Interessentenorganisationen, sondern die Spitzenverbände der Wirtschaft die wichtigen Verwaltungsratsposten besetzen; aber schon hat Herr Regierungsrat Kreth mit freundlichem Lächeln mitgeteilt, daß er keinerlei Zweifel daran hege, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat die bewährten Vertreter der Brennerei-Interessenten bei seiner Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern gebührend berücksichtigen werde. Die Form soll nach den Vorschlägen des Reichsfinanzministeriums ein wenig geändert werden, der Inhalt bleibt im wesentlichen der gleiche.

•

Mit den Reformvorschlägen hat das Reichsfinanzministerium sich bekanntlich auch in schroffen Widerspruch zu dem Wunsche des Reichstages gesetzt, der eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Branntweinmonopol gefordert hatte, denn die neuen Vorschläge geben keine Wege an, auf denen das Aufkommen aus dem Branntweinmonopol gesteigert werden könnte. Wie sich jetzt ergibt, stehen die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums auch im Widerspruch zu den sachverständigen Ausführungen des Rechnungshofes des Deutschen Reiches. Weder die Macht des Parlaments, noch das Urteil der wichtigsten Kontrollbehörde, über die wir im Rahmen der Finanzverwaltung verfügen, haben einen nennenswerten Einfluß auf die Entschließungen des Reichsfinanzministeriums in dieser Frage ausgeübt. Danach muß man sich wirklich fragen, wozu parlamentarische und verwaltungsmäßige Kontrolle der Reichsfinanzen noch vorhanden sind, wenn beide von der Bureaukratie des Reichsfinanzministeriums verhöhnt werden.

---

## Deutscher Sparkassentag in Augsburg.

### Die Organisation des öffentlichen Kredits.

Die Tagungen der deutschen Sparkassen, Girozentralen und Kommunalbanken sind heute keine Ereignisse zweiter und dritter Ordnung mehr wie früher. Sie beanspruchen das Interesse der breitesten Oeffentlichkeit und stehen an allgemeiner Bedeutung nicht hinter den periodischen Bankiertagen zurück. Die Sparkassen waren in den ihnen aufgezwungenen Kämpfen mit dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes als mehr hervorgetreten, denn als unerwünschte Konkurrenten des privaten Bankkapitals. Sie vertraten in diesem Kampf das öffentliche Bankwesen und das Gemeininteresse an billiger und rationeller Kapital- und Kreditversorgung schlechthin, und wurden so das öffentliche Gewissen des privaten Bankkapitals, das die Politik der Sparkassen und Kommunalbanken gegenüber ihrer einseitigen Dividendenpolitik auch so empfand. Dazu kamen sachliche und organisatorische Spezialdienste der Sparkassenorganisationen und ihrer Berliner Zentralbank von höchstem Wert für die Gesamtwirtschaft in der kritischen Zeit der Wirtschaftsstabilisierung.

Das viel bekämpfte Personalkreditgeschäft der Sparkassen stattete die von den Privatbanken preisgegebene Klein- und Mittelindustrie mit Betriebskapital aus, durch die Organisation von Sammelanleihen gelang in der Zeit der inländischen Kapitalnot die Versorgung der mittleren und kleineren Gemeinden, die einzeln im Ausland niemals als Kreditsucher hätten auftreten können, die Einheitsanleihe zur Ablösung der kommunalen Papiermarkschulden war ein mustergültiger Akt rationeller Zusammenfassung der kommunalen Schuldentilgung, für die Kassenhaltung der Kommunalverwaltungen erweist sich die Organisation der Girozentralen von einer Fruchtbarkeit, die schon jetzt die Finanzkrise der Gemeinden im Gefolge der Steuersenkungspolitik des Reiches leichter ertragbar macht. So beweist sich die Sparkassenorganisation als unerwartet erfolgreicher Organisator des öffentlichen Kredits, als Sachwalter öffentlicher Interessen, die ohne die Tätigkeit dher zentralen Sparkassen- und Kommunalbankinstitute in heilloser und kostspieligster Zersplitterung verharren müßten. Aber der gemeinwirtschaftliche Dienst der Sparkassen beschränkt sich nicht auf die Organisation des öffentlichen Kredits und die Kreditversorgung des örtlichen Klein- und Mittelgewerbes. Während bei den Privatbanken die Spareinlagen restlos verloren gingen, wertete die Sparkasse ihre Einlagen mit 12½ Proz. auf; durch den immer stärkeren Ausbau des Realkreditgeschäfts geben sie dem Wirtschaftsleben einen Antrieb, den gerade das private Bankgewerbe in seiner Jagd nach Großgeschäften und Börsengewinnen zu geben bisher unfähig war. Dieser Dienst am gemeinen Interesse erfolgt nicht zur Bereicherung privater Einzelkapitalisten: die Ueberschüsse der Sparkassen und Kommunalbanken sind öffentlicher Ertrag, der im Bereich seiner Entstehung wieder verwendet wird und den Kreisen wieder zugeführt wird, die ihn ermöglichten.

Es ist ein Beweis für die Lebendigkeit des Bewußtseins dieser neuen Stellung des Sparkassenwesens in der Volkswirtschaft, daß der Sparkassentag in Augsburg die Bedeutung der deutschen Sparkassen- und Kommunalbankorganisation für die öffentliche Kredit- und Finanzwirtschaft scharf in den Vordergrund rückte. Sämtlichen Vorträgen gab sie die beherrschende Note. Die Forderung der Parität mit den Privatbanken, nicht auf den gleichen Geschäftsgebieten, aber im Rahmen der ganzen Volkswirtschaft, ist für das öffentliche Bankwesen überhaupt erhoben, nicht nur für die Sparkassen, Girozentralen und Kommunalbanken. Die Veranstaltung selbst war eine Werbung um das Verständnis und die Zustimmung der Oeffentlichkeit zu dieser berechtigten Forderung. Präsident Dr. Kleiner von der Deutschen Girozentrale sprach offen die Forderung aus, daß keine kommunale Kapitalaufnahme erfolgen darf, ohne entsprechende Vertretung des örtlichen oder zentralen Giroverbandes im Bankenkonsortium, widrigenfalls die Beteiligung der Sparkassen an der Zeichnung der Anleihen unterbleiben soll. Das Referat des Verbandspräsidenten Dr. Eberle-Dresden enthüllte nicht nur mit äußerster Klarheit den Giroverkehr der Sparkassen und Kommunalbanken als den eigentlichen Motor der neuen volkswirtschaftlichen Stellung der Sparkassen und Kommunalbanken, sondern auch den im Wesen der Sache liegenden Gegensatz zu den Funktionen des privaten Bankkapitals, das als Organisator und Sachwalter, wenigstens des kommunalen Kredits, nicht mehr entscheidend sein kann.

So ist die diesjährige Tagung der Sparkassen und Kommunalbanken insbesondere ein Zeugnis dafür geworden, daß der öffentliche Kredit und die öffentliche Kassenverwaltung auf dem Wege sind, sich von der Führung durch das private Bankkapital zu emanzipieren und auf diese Weise weitreichende öffentliche Interessen der Ausbeutung durch das private Bankkapital zu entziehen. Die zentrale Organisation des Kommunalbank- und Sparkassenwesens erweist sich als der erfolgreiche Versuch, das öffentliche Bankwesen als tragendes und förderndes Glied in das gemeinwirtschaftliche Gesamtinteresse systematisch einzubauen. Damit erfüllen Sparkassen, Girozentralen und Kommunalbanken als öffentliche Banken allerdings nur ihre Pflicht, und sie haben daher keinerlei Anlaß, ihre zwangsläufig gemeinwirtschaftliche Funktion noch besonders in der Oeffentlichkeit zu verteidigen.

---

## Reichsbankausweis und Wirtschaftslage.

Der Reichsbankausweis für Ende August dürfte mit Recht von der Oeffentlichkeit in einer gewissen Spannung erwartet werden. Hatte doch der Monatsübergang den Banken und der Börse unverkennbare Schwierigkeiten bereitet, und außerdem ist im Wirtschaftsleben und in der Kreditwirtschaft ein Spannungszustand eingetreten, von dem es kaum zweifelhaft ist, daß er eine gleichzeitige Folge der Ueberspekulation an der Börse und der etwas anziehenden Beschäftigung in der Industrie ist. Dazu kommt, daß die Reichsbank den Privatbanken die risikolose Flüssigmachung zum Monatsende dadurch etwas erschwert hat, daß sie den bisher festgehaltenen Markkurs gegenüber den Auslandsdevisen wieder beweglich machte. Die Reichsbank zahlt heute nicht mehr den festen Gegenwert für Devisen aus, sondern den Preis, den die Mark gegenüber Auslandsdevisen findet.

Für alle diese Momente zeigt der Reichsbankausweis gegenüber der Vorwoche deutliche Ausschläge. Die Kapitalanlage der Reichsbank stieg um 275,3 auf 1443,0 Millionen Mark. Die Lombardierung von Wertpapieren wuchs trotz des relativ hohen Lombardsatzes mit 87,7 auf 100,1 Millionen, die Einreichung von Wechseln und Schecks erfuhr eine Erhöhung um 185,7 auf 1251,5 Millionen. Dabei ist nach dem Bericht der Reichsbank die Beweg-

lichmachung des Markkurses deutlich wirksam geworden: das rediskontierte Bankmaterial bestand in überwiegendem Maße in Wechseln, nicht in Devisen. Die Girogelder der Reichsbankkundschaft wurden mit 261,6 bis auf den Betrag von 541,9 Millionen zurückgezogen. Entsprechend diesen Einreichungen und Kontoabziehungen ist auch der Notenumlauf gestiegen. Der Umlauf an Reichsbanknoten erfuhr eine Vermehrung um 469,0 auf 3225 Millionen, der an Rentenbankscheinen um 66,3 auf 1260 Millionen. Diese Steigerung um 535,3 Millionen ist beträchtlich, hält sich aber doch unter derjenigen der entsprechenden Wochen im Juli und Juni, so daß von einer besonders starken Inanspruchnahme der Reichsbankgelder noch nicht gesprochen werden kann. Die Goldbestände sind ganz geringfügig (um 6000 Mark) vermindert und betragen 1492,8 Millionen. Die deckungsfähigen Devisen sind um 113,5 auf 497,6 Millionen erhöht; die Erhöhung stammt aber nicht aus neu zugegangenen, sondern aus nicht weiter ausgeliehenen Termindevisen. Die Notendeckung durch Gold sank von 54,2 auf 46,3 Proz., die durch Gold und Devisen zusammen auf 61,7 gegen 68,1 Proz.

| 1926 | 1. Quartal-Ende | 2. Quartal-Ende | Ende Juli | Ende August |
|---|---|---|---|---|
| | (in Millionen Mark) | | | |
| **Noten u. Schulden** | | | | |
| Reichsb. Notenumlauf . | 3 160 | 2 971 | 3 107 | 3 225 |
| Giroeinl. der Wirtschaft | 626 | 527 | 538 | 542 |
| **Kredite a. d. Wirtschaft** | | | | |
| Lombardkredite . . . | 77 | 148 | 80 | 100 |
| Wechselkredite . . . . | 1 216 | 1 288 | 1 199 | 1 252 |
| (Weiterbegebene Wechsel) | (413,5) | (0) | (0) | (0) |
| **Notendeckung** | | | | |
| durch Gold . . . . . | 1 491 | 1 492 | 1 493 | 1 493 |
| durch Devisen . . . | 481 | 325 | 495 | 498 |
| zusammen | 1 972 | 1 817 | 1 988 | 1 991 |
| **Deckungsverhältnis** | | | | |
| Gold und Devisen zus. | 64,4 % | 61,2 % | 64 % | 61,7 % |
| Gesamter Geldumlauf | 5 062 | 5 190 | 5 800 | ? |

Verglichen mit den wichtigsten Schlußausweisen der Vormonate zeigt der Ausweis für Ende August noch keine auffälligen Veränderungen. Auf eine fühlbare Aenderung der Wirtschaftslage läßt der Reichsbankausweis zum mindesten noch keine Schlüsse zu. Er kann allerdings auch nicht allzu viel besagen, weil die Reichsbank heute immer noch weitgehend ohne Verbindung mit den Geldmärkten ist und die Privatbanken sich ohne die Reichsbank behelfen. Man wird daher die Zweimonatsbilanzen für Ende August später hinzunehmen müssen, um über die Geldmarkt- und Wirtschaftslage zu diesem Zeitpunkt etwas mehr zu erfahren. Immerhin war es ein bedeutsames Zeichen für die gespanntere Lage auf dem Kapitalmarkt, daß die Schatzanweisungen der Reichspost bei ihrer Unterbringung auf Schwierigkeiten stießen, und man wird die eben erfolgte Herabsetzung der jährlichen Kreditprovision von 2,4 auf 2 Proz. dahin beurteilen dürfen, daß die Privatbanken an der Kreditversorgung der Wirtschaft ein stärkeres Interesse nehmen als bisher.

---

**Senkung der Kreditprovisionen der Privatbanken.** Der Kampf um die Verkleinerung der Zinsspanne und die Verbilligung der Wirtschaftskredite verzeichnet einen neuen, wenn auch noch immer ungenügenden Erfolg. Die in der Stempelvereinigung zusammengeschlossenen Berliner Großbanken haben die bisher berechnete Kreditprovision von monatlich ein Fünftel auf monatlich ein Sechstel Prozent herabgesetzt, d. h. von jährlich 2,4 auf 2 Proz. Die Herabsetzung tritt sofort in Kraft; die auswärtigen Bankenvereinigungen haben sich zum großen Teil der Herabsetzung bereits angeschlossen. Wenn die Konjunkturlage wirklich, wie vielfach behauptet wird, eine allgemeine Besserung erfahren hat, so müßte die Senkung der Provisionssätze weiter zur Belebung der Wirtschaft beitragen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Banken nachdrücklich ihre Gelder der Wirtschaft, statt wie bisher der Börsenspekulation zuführen. Anlaß dazu hätten die Banken angesichts der gefährlichen Anspannung des Geldmarktes durch die Ueberspekulation an der Börse genug.

**Interessengemeinschaft Chemietrust-Riebeck-Montan.** Die J. G. Farbenindustrie besitzt seit etwa Jahresfrist die Majorität der vordem mit Stinnes verbundenen Riebeck-Montan A.-G. Für den Chemietrust ist der Riebeck-Montanbesitz der Angelpunkt seiner Braunkohleninteressen. Es war zu erwarten, daß der Herrschaft über die Aktienmajorität bald die engere betriebliche und finanzielle Verbindung durch die Fusion folgen würde. Die Börse hat dieser Erwartung durch Kurssteigerung der Riebeckaktien Ausdruck gegeben. Ueberraschenderweise erfolgt nicht die Fusion, sondern die Bindung durch einen Interessengemeinschaftsvertrag, der der Riebeck-Montan A.-G. ihre betriebliche und finanzielle Selbständigkeit und Selbstverantwortung vorläufig beläßt. Wie aus der Aufsichtsratssitzung der Riebeck-Montan mitgeteilt wird, wird dabei den unabhängigen Aktienbesitzern sechs Zehntel der Chemietrustdividende garantiert (10 Proz. für 1925) und ab 1. April 1930 ein Umtauschrecht der Riebeck-Montan- gegen J. G. Farbenaktien im gleichen Verhältnis gewährt. Die Fusion ist also bis 1930 hinausgeschoben, was für den Chemietrust um so leichter ist, als er durch den Majoritätsbesitz ohnehin die Entscheidungen der Verwaltung und der Generalversammlung beherrscht. Der Vorteil für den Chemietrust scheint finanzieller Natur zu sein: einmal sind die Riebeckwerte höher bilanziert als die der J. G. Farbenindustrie, zum anderen sind die Rentabilitätsverhältnisse bei Riebeck-Montan zum Teil infolge dieser höheren Bewertung ungünstiger. Die Zwischenschaltung der Interessengemeinschaft dürfte also dazu dienen, die Riebeck-Montan A.-G. für den Chemietrust fusions„reifer", das heißt billiger zu machen. Bis 1930 werden die freien Aktionäre vier Zehntel der Chemietrustdividende weniger erhalten als bei der Fusion, während der betriebswirtschaftliche Nutzen bei der Interessengemeinschaft für den Chemietrust derselbe ist.

**Die Entwicklung des Kaliabsatzes.** Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. im August 1926 betrug 1 019 479 Doppelzentner Reinkali gegen 1 045 557 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtabsatz in den ersten vier Monaten (Mai, Juni, Juli und August) des laufenden Düngerjahres beträgt 3 131 472 Doppelzentner Reinkali gegen 3 550 135 Doppelzentner Reinkali in den ersten vier Monaten des Düngerjahres 1925/26. Der Absatz in den ersten acht Monaten des laufenden Kalenderjahres beträgt 7 899 252 Doppelzentner Reinkali gegen 9 338 489 Doppelzentner Reinkali in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

**Umfangreicher Ausbau von Nebenbahnen bei der Reichsbahn.** Neben dem programmäßig fast vollendeten Umbau von 3500 Kilometer Gleisanlagen und den durch die produktive Erwerbslosenfürsorge weiteren 500 Kilometern, beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn, das noch unvollendete Netz der Nebenbahnen in Württemberg auszubauen. Von den in der Vorkriegszeit begonnenen Nebenbahnen sind bis jetzt erst vier fertiggestellt; die Reichsbahn hofft, bei intensiver Inangriffnahme der Arbeiten vier weitere bis Ende 1927 fertigstellen zu können; sodann werden die noch nicht soweit fortgeschrittenen Strecken ausgebaut werden.

**Eine neue Weizenbörse in Rotterdam.** Die Rotterdamer Vereinigung für den Terminhandel in Korn wird auf Ansuchen ausländischer Importeure Mitte September eine Weizenbörse eröffnen. In Rotterdam besteht gegenwärtig bereits eine Börse für Mais, Kaffee, Baumwolle, Zucker und Gummi. Für eine Weizenbörse war bisher kein Bedürfnis vorhanden gewesen, bis vor etwa vier Monaten die ersten Ansuchen aus dem Auslande an die Rotterdamer Handelskreise ergingen. Vor dem Kriege bestand in Antwerpen eine sehr große Weizenbörse, die jedoch nach dem Kriege nicht wieder eröffnet wurde. Die genannte Rotterdamer Vereinigung verfügt über sehr gute Erfahrungen auf diesem Gebiete. Die 1912 von ihr errichtete Maisbörse hat eine sehr große Ausdehnung gewonnen. 70 bis 80 Personen besuchen sie täglich. Von der Weizenbörse werden die besten Ergebnisse erwartet, da außer den Müllern selbst sicher Deutsche, Schweizer, Belgier und Franzosen gern davon Gebrauch machen werden. Rotterdam wird dann zu den bestehenden Weizenbörsen Paris, Genua und Mailand hinzutreten und die erste Weizenbörse des nördlichen europäischen Festlandes sein.

---

## Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

**Heute 7½ Uhr: Abteilungsmitgliederversammlungen:**

**Gesundbrunnen:** Schule Gotenburger Str. 2. — **Wedding/Nord:** Schule Müllerstr. 48. — **Senefelder Viertel:** Schule Eberswalder Str. 19, Zimmer 12. — **Hasenheide:** Badeanstalt Bärwaldstr. 64. — **Wilmersdorf:** Jugendheim Hildegardstr. 4. — **Steglitz I:** Jugendheim Albrechtstr. 47. — **Neukölln I:** Jugendheim Sander- Ecke Hobrechtstraße. — **Neukölln III:** Schule Weisestr. 19, Zimmer 7. — **Neukölln V:** Jugendheim Rogatstr. 53. — **Hermsdorf:** Neue Bismarckstr. 42.

*

**Balkan:** „Karl Liebknecht" Gemeindeschule Mandelstraße. „Aufbau und Zweck unserer Organisation". — **Schönhauser Vorstadt I:** Schule Driesener Straße 22. Vortrag: Sport und Körperpflege. — **Südwest:** Jugendheim Belle-Alliance-Platz 1. Vortrag: Die Tragödie von 1914 und die Jugend". — **Schöneberg II:** Jugendheim Hauptstr. 15. Vortrag: Weshalb SAJ.? — **Halensee:** Schule Joachim-Friedrich-Str. 35/36. Wilhelm-Busch-Abend. — **Zehlendorf:** Südschule Wilhelmstraße. Vortrag: Der Weltkrieg und seine Folgen". **Werbebezirk Kreuzberg:** Zusammenkunft der Aeltestengruppe.

# Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".**

**Geschäftsstelle:** Berlin S 14, Sebastianstr. 37/38, Hof 2 Tr. **Prenzlauer Berg:** Sonntag, d. 12., Pflichtveranstaltung Oranienburg. Antritt 9 Uhr Bezirksamt. Autofahrt. Fahrgeld 1 M. Kameradschaftsführer müssen bis Donnerstag bei Kranz die Anzahl melden.

**Freie Arbeiter-Stenographen-Vereinigung Groß-Berlin** veranstaltet Anfangskurse nach der Reichskurzschrift und dem System Stolze-Schrey, und zwar: **Neukölln:** ab Dienstag, 7. September, ½8 Uhr, im Realgymnasium Kaiser-Friedrich-Str. 209/210. **Osten:** ab Montag, 6. September, ½8 Uhr, in der Gemeindeschule Frankfurter Allee 37 (nahe Warschauer Straße).

**Arbeiter-Radioklub Deutschlands e. V. Bezirksgruppe Berlin:** Berlin SO 26, Oranienstr. 182. Gruppe **Charlottenburg:** Jeden Dienstag Wielandstr. 4. Freitag, 10. September, beteiligt sich die Gruppe geschlossen an der Veranstaltung der Gruppe Wilmersdorf. — Gruppe **Friedrichshain:** Jeden Montag Warschauer Str. 38/39. — Gruppe **Kottbusser Tor:** Jeden Donnerstag Adalbertstraße 21. Am 9. September: Vortrag über die physikalischen Vorgänge in der Elektronenröhre. — Gruppe **Lichtenberg:** Jeden Dienstag Kronprinzenstraße 27. — Gruppe **Lichterfelde-Ost:** Jeden Freitag Lorenzstr. 56. Freitag, 11. September, Vortragsabend. — Gruppe **Neukölln:** Jeden Freitag Prinz-Handjery-Str. 78. Am 10. September vierter Vortrag: Von der Elektrotechnik bis zur Hochfrequenztechnik. Am 9. September zahlreiche Beteiligung in der Gruppe Kottbusser Tor. — Gruppe **Prenzlauer Berg:** Jeden Donnerstag Schönhauser Allee 130. Am 9. September Bastelabend. — Gruppe **Schöneberg:** Jeden Donnerstag Gedanstr. 58. Am 9. September Bastelabend und Prüfung selbstgebauter Apparate. Am Freitag, 10. September, zahlreiche Beteiligung am Vortrag der Gruppe Wilmersdorf. — Gruppe **Südost:** Jeden Donnerstag Sorauer Ecke Görlitzer Straße. Am 9. September beteiligt sich die Gruppe geschlossen an dem Vortragsabend der Gruppe Kottbusser Tor. — Gruppe **Wedding:** Jeden Donnerstag Pasewalker Str. 3. — Gruppe **Wilmersdorf:** Jeden Freitag Augustastr. 18. Am 10. September Vortrag des Genossen Luitpold über „Arbeiterkultur". Zahlreiche Beteiligung aus anderen Gruppen dringend erwünscht.

**Mandolinenklub „Sonate 1907".** Dienstag, 7. September, 8¼ Uhr, im Restaurant Rohrsdorf, Kastanienallee 12. Damen und Herren als Mitspieler willkommen.

---

# Sport.

## Rennen zu Ruhleben am Montag, den 6. September.

1. Rennen. 1. Holstein (W. Lemger), 2. Rehbeferin (W. Freund), 3. Wintermärchen (Ch. Mills). Toto: 75 : 10. Platz: 25, 19, 23 : 10. Ferner liefen: Max Kuser, Großmogul, Augenstern B., Friedegard, Langmacher, Potsdam, Lucie Halle, Lachmuskel, Cilento, Rasputin, Fram.

2. Rennen. 1. Jeannette (Reher), 2. Peter A. (L. Weiß), 3. Konsul (Heckert). Toto: 24 : 10. Platz: 18, 19, 27 : 10. Ferner liefen: Sonningsprinz, Good Boy, Linkcoll jr., Blaumeise, Weinbrand, Notula, Marne.

3. Rennen. 1. Ludwig R. (Grohmann), 2. Niederländer (Treuherz), 3. Arnfried (Vezhrembel). Toto: 26 : 10. Platz: 16, 23, 33 : 10. Ferner liefen: Möglich, Drelise Anvil, Dele Marion, O'Capt. Leerberg, Baron Silvester, Leuchtturm, Baron Rudhaga, Alpenkönig, Erbprinz jr., Goudster jun., König Robert, Kasimir, Monostatos, Radiola, Katharina.

4. Rennen. 1. Quiß quaß (W. Lemger), 2. Franlet (M. Ringius), 3. Belwin (Treuherz). Toto: 27 : 10. Platz: 12, 11, 26 : 10. Ferner liefen: Herostrat, Sphinx I, Manrico, Michael.

5. Rennen. 1. Joll (Dauß jr.), 2. Addie (V. Finn), 3. Clematis blau (H. Grube). Toto: 68 : 10. Platz: 22, 25, 17 : 10. Ferner liefen: Altgold, Marcel, Margot I, Manfred, Progreß, Fenelon, Stella Hart, Black Jim jr.

6. Rennen. 1. Wagner (Elias), 2. Erster Seehofer (Knöpnadel jr.), 3. Millionär (Weiß). Toto: 30 : 10. Platz: 14, 17, 14 : 10. Ferner liefen: Freund Edelstein, Harfenmädchen, Cilly Dillon, Wichtelmann.

7. Rennen. 1. Federnelke (Elias), 2. Höhensonne (v. Sokoll), 3. Unheil (W. Rösler). Toto: 78 : 10. Platz: 25, 23, 22 : 10. Ferner liefen: Natter, Venus, Erster Wolfersomer, Langemann, Erisa, Jimiene, Sybill, Esstein, Linsko, Zeitgeist, Bergschwalbe.

8. Rennen. 1. Manzanares (E. Treuherz), 2. Corona Mc. Kinney (Schröder), 3. Barmaid (F. Schmidt). Toto: 57 : 10. Platz: 20, 17, 14 : 10. Ferner liefen: Ostermagda, Kammersänger, Cotta, Quintora, Dompfaff I, The Kitty, Harry W.

9. Rennen. 1. Chester Belle (Ch. Mills), 2. Tasna (M. Ringius), 3. Stella Hart (Buhrmester). Toto: 64 : 10. Platz: 27, 23, 64 : 10. Ferner liefen: Frankenstein, Odessa, Prinzessin Stawah, Francisco, Carl Alexander, Ginori, Verdun, Cadiac Armorith, Kuba, Diagonale, Kluck, Della.

---

**Die ersten Rennen hinter Motoren auf der Rütt-Arena.** Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten ist es Walter Rütt nunmehr gelungen, auch die Genehmigung für Dauerrennen hinter Motoren auf seiner schönen neuen Bahn zu erwirken, und so wird denn am kommenden Sonntag nachmittag die Rütt-Arena zum ersten Male Schauplatz der so beliebten Steherrennen sein. Es schweben Verhandlungen mit vier guten Dauerfahrern; als erster wurde der populäre Paul Koch verpflichtet, der nach seinen glänzenden Trainingsleistungen nunmehr sein Debut als Sturzkappenfahrer auf der Rütt-Arena gibt. Als Führungsmotore kommen vier Mabeco-Maschinen mit 40-cm-Rolle zur Verwendung. Ein fünfter Motor steht als Reserve. Für die ersten Dauerrennen, die über 10, 15 und 25 km führen, hat Rütt vier bekannte Schrittmacher verpflichtet, die sämtlich als Spezialisten für derartige Rennen zu gelten haben.

---

**Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin.** (Nachdr. verb.) Etwas kühler, meist stärker bewölkt, mit Neigung zu leichten Niederschlägen. **Für Deutschland:** Im Norden vielfach Niederschläge, im Süden meist trocken, überall etwas kühler.

Gegr. 1891.
Unter Garantie die schönsten
**Stepp- und Daunen-Decken**
kaufen Sie bestens ab Fabrik
**Bernhard Strohmandel, Berlin,**
Wallstraße 72 (Untergrundbahn Inselbrücke).
Filiale: Spittelmarkt, Ecke Seydelstraße, und W, Nikolsburger Platz 2, Ecke Trautenaustraße.
Reparat. jed. Art. — Illustr. Preiskatalog gratis.

Am 3. September entschlief mein lieber, guter Mann und Vater, der Glasschleifer
**Franz Kubisch**
Um stille Teilnahme bittet
**Ww. Martha Kubisch**
nebst Sohn.
Die Einäscherung findet Mittwoch, den 8. September, nachm. 12½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

**Trauerspenden**
jeder Art
liefert preiswer:
**Paul Golletz,**
vormals Robert Beyer,
**Mariannenstr. 3.**
Amt Moritzpl. 10308

**Oefen**
Eiserne Oefen · Kacheloefen
**Herde**
für Kohle und Gas
**R. Zechlin**
Berlin C. 25
Alexanderplatz 19

Um den seit vielen Jahren bestens eingeführten
**Kapitän-Kautabak**
weiteren Kreisen zugängig zu machen, ist beschlossen worden, daß die **Kapitän-Kauer**, welche in dem Firmenzettel, der jeder Rolle und Schleife beigelegt ist, einen kleinen numerierten weißen Zettel finden, eine echt silberne, 800 gestempelte Dose umsonst erhalten. Diese Dose verbürgt die beste gesundheitliche Aufbewahrung des Tabaks.
Verkaufsstellen durch
**C. Röder**
Berlin, Lichtenberger Straße 22
Königstadt 2841

**Dr. Bernard's Buchenteerwein**
gesetzlich geschützt. — Seit länger als 60 Jahren als **Vorbeugungsmittel** erprobt und bewährt bei:
**Tuberkulose, Heiserkeit, Bronchialkatarrh, Husten, Asthma, Magen- und Darmerkrankungen**
**Erstaunliche Hebung des Appetits und des Körpergewichts! Besserung des Allgemeinbefindens. Abnahme des Hustens.**
Originalflasche M. 2.50 Fünf Flaschen (eine Kur) M. 12.50. Porto und Verpackung frei.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht: Einhorn-Apotheke, Berlin SW 19, Kurstr. 34, Spittelmarkt. — Gegründet 1658.
Bestandteile: Destillat des Buchenteers 1.6, Alkohol 22.0, Enzian 4.0, Pomeranzenschale 4.0, Weißw. 1.50, Sirup 45.0 p.

**Gartenstadt Oranien**
**bei Lehnitz a. d. Nordbahn.**
Von unserem in der Nähe des Lehnitzsees bei Oranienburg, 10 Min. vom Bh. Lehnitz gelegenen Gelände stellen wir erstmalig 36 Villen- und Landhausparzellen zu Vorzugspreisen bis 30. September cr. für Selbsterwerber an.
3-4-7-Zimmer-Landhäuser für Mk. 10-18 000 mit Bad, gr. Garten usw. bei kleiner Anzahlung und tilgbar in Monatsraten (billiger als Mietszahlung) innerhalb 10-20 Jahren. Bei Todesfall des Eigentümers erhalten die Hinterbliebenen das Landhaus sofort schuldenfrei.
Näheres durch: **Direktor Hamann, Berlin NW 7, Friedrichstr. 103,** Sprechz. 11—2 Uhr. Fernruf: Zentrum 1199.

**Verkäufe**

**Kinderwagen,** Schlauchwagen, Schubkarren, Einzelräder, Achsen, Federn, Globus, Dresdenerstraße 53. Moritzplatz 12738.

**Teppiche,** Diwandecken, Tischdecken, Bettvorleger, Läuferstoffe, prachtvolle Auswahl, extra billige Gelegenheiten. Conrad Fischer, seit 1884 Potsdamerstraße 109.

**Kittauer-Nähmaschinen.** Auch Teilzahlung. Große Frankfurterstraße 30.

**Federbetten** verkauft billig Leihhaus Moritzplatz 58a.

**Pelze und Kleider-Verkauf**

**Spottbillige Pelzwaren.** Gelegenheitskäufe von Sportpelzen, Gehpelzen, hochelegantem Pelzmänteln, Pelzjacken. Enorm billige Herrenanzüge, Ulster, Paletots. Keine Lombardware. Leihhaus Friedrichstraße 2 (Belle-Alliance-Platz).

**Wenig getragene Kavalliergarderobe** von Millionären, Aerzten, Anwälten. Fabelhaft billige Preise. Empfehle Taillenmäntel, Paletots, Fracks, Smokings, Gehrockanzüge, Hosen, Sportgehpelze. Gelegenheitskäufe in neuer Garderobe. Weitester Weg lohnend. Lothringerstraße 56, 1 Treppe. Rosenthaler Platz.

**Getragene Herrengarderoben** Gesellschaftsanzüge für korpulente Figuren staunend billig. Roß, früher Mulackstraße, jetzt Gormannstraße 25/26.

**Möbel**

**Ankleideschränke** 75.—, mit Spiegel 100.—, Bettstellen, Waschtoiletten, Polstermöbel, Küchen, Zahlungserleichterung, Stein, nur Anklamerstraße 20.

**Chaiselongues,** Metallbetten, Auflegematratzen, Patentmatratzen, Walter, Stargarderstraße achtzehn. Spezialgeschäft.

**Teilzahlung.** Möbel jeder Art. Geringe Anzahlung, bequeme Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße.

**Schlafzimmer** 350.—, Ruhebetten 25.—, Zahlungserleichterung. Kamerling, Kastanienallee 56.

**Möbel-Bochel,** Oranienstr. 58 (Moritzplatz). Fabrikgebäude. Aeußerst niedrige Preise für einfache und elegante Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Anrichten, runde Tische, Standuhren, Ankleideschränke, alle Größen, Sofas, Ruhebetten. Eventuell Zahlungserleichterung.

**Musikinstrumente**

**Pianos** 370.—, 390.—, 440.—, 475.—, 550.—, 575.—, gebrauchte. Prinzenstraße 90. Hochbahnstation.

**Pianos** verleiht. Klaviermacher Eint. Brunnenstraße 35.

**Kaufgesuche**

**Zahngebisse,** Silbersachen, Zinn, Blei, Quecksilber, Goldschmelze Christionat, Köpenickerstraße 29 (Adalbertstraße).

**Fahrräder** kauft Linienstraße 19.

**Unterricht**

**Technische Privatschule Dr. Werner,** Regierungsbaumeister, Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau. Abendlehrgänge, Tageslehrgänge.

**Maschinenbau,** Elektrotechnik. Tageslehrgänge, Abendlehrgänge, Privatschule für Maschinenbau und Elektrotechnik von Diplomingenieur Stellmacher, Friedrichstraße 118. Prospekt.

**Elektromeister-, Elektrogehilfenprüfung.** Gediegene Ausbildung dazu. Privatschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Diplomingenieur Stellmacher, Friedrichstraße 118. Eintritt jederzeit.

**Verschiedenes**

**Geldverkehr**

**Pfandleihe.** Höchstbeleihung. Danos, Moritzplatz, Aschingerhaus.

**Arbeitsmarkt**

**Stellenangebote**

**Schirmnäherinnen** verlangt Klein, Schirmfabrik, Alexanderstraße 39/40.

Für das Gewerkschaftshaus Plauen wird tüchtiger
**Geschäftsführer**
gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Antrittsmöglichkeit sind an den Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses
**Alfred Orbel**
**Plauen (Vgtl.), Vossstraße 2**
bis 15. September zu richten.

**Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!**

**Senfmüller** mit guter Erfahrung mögl. sofort gesucht. Angebote unt. C 28 an d. Exp. d. Blattes.

Dienstag
7. September 1926

# Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

## Die sieben Fichtenstämme.

**Eine Geschichte vom Zimmererplatz von Max Dortu.**

Dies ist der Zimmererplatz, umrahmt von Gebüsch, da blüht und duftet weißgelb der Jasmin, der Himmel denkt blaue Treue, die Sonne ist eine Spinne, die im blauen Himmelsbaume ihr goldenes Netz webt. Der Wind treibt zwei weiße Falter.

Und am Zimmererplatze liegen sieben Fichtenstämme, halb behauen. Am Boden vor den Fichtenstämmen siehst du vier blanke stählerne Aexte. Aber zuquer über zwei Fichtenstämme hin liegt eine andere Axt, die funkelt wie eitel Silber, die Sonne brennt in den Stahl, und der Stahl ward lebendig.

Die Axt war plötzlich ein Weib, ein Weib mit scharfem Blicke, mit hoher edler Stirne, um den schlanken Leib hin floß ein rotseidenes Gewand, das war in den Hüften gehalten von einem silbernen Gürtel.

Und unter dem scharfen Stahlblicke des Axtweibes kam Leben in die Fichtenstämme. War das nicht wie ein Geraune von Stamm zu Stamm, oder war das der Sang der braunen Holzhummel?

Jetzt sprach der eine Fichtenstamm zu seinen sechs Brüdern, er sprach solches: „Da haben wir nun ein halbes Jahrhundert nebeneinander im Walde gestanden, wir haben gemeinsam gelitten, uns manchmal gemeinsam gefreut. Der Sturm heulte winters durch unsere schwarzen Kronen, in der Sommernacht sang bei Mondschein die Eule über uns ihr trauriges Liebeslied. Da kam die Axt der Holzfäller, an dem gleichen Tage schlug man uns sieben Fichtenbäumen die Füße ab, tags drauf schlug man uns auch noch die Kronen ab, wir waren nur noch Stämme. Und jetzt behaut uns die Axt der Zimmerleute zu Gebälke, in wenigen Tagen wird man uns voneinander trennen, jedes wird einen anderen Weg getragen, wer weiß: Wohin, wohin?"

Da fragte das rotgekleidete Axtweib: „Soll ich euch die Zukunft deuten?" „O bitte," riefen die sieben Fichtenstämme wie aus einem einzigen Munde.

Und das scharfblickende Axtweib begann so: „Du da, o du starker Fichtenstamm, du kommst als Gebälke in ein Bankhaus. Da wirst du viel Gold und viel Silber gleißen sehen, aber Freude wirst du nicht daran haben. An dem Golde wird Blut haften, das Silber wird von vielem Leid her — dunkle Flecken zeigen. Aus dem Blute des Goldes werden kriegsgetötete Menschenseelen klagen und wimmern, und die dunklen Flecken am Silber werden sein die Tränen junger schöner Fabrikarbeiterinnen, die ihre Jugend freudlos unter dunklen Werksgewölben vertrauern und verseufzen." Da ging ein Zittern hin durch den Fichtenstamm, das also war die Zukunft! Blut und Leid! Böses Gold und häßliches Silber zur Gesellschaft. O trauriges, freudloses Schicksal!

„Was wird aus mir?" fragte ein anderer Fichtenstamm. „Du," sagte das rotgekleidete Axtweib, „du wirst eingebaut in einen Palast. Du wirst sein im Hause eines Reichen. Viel Glanz und Luxus wirst du dort sehen, aber hinter allem Glanz und Luxus wirst du auch sehen viel Elend. Eine bleiche sanfte Frau wird dort sein, die alles hat, was der Reichtum bezahlen kann, der aber alles fehlt, was ein Herz beglückt, die Liebe und Treue ihres Gatten wird der bleichen sanften Frau fehlen, eine tiefst Unglückliche wird sie sein unter blendendem Glanz und Luxus."

„Und was werde ich erleben?" fragte ein anderer Fichtenstamm. „Du," sagte die scharfblickende Seherin, „du kommst als Gebälke in ein Tanzhaus. Tagsüber wird das Tanzhaus schlafen, abends aber öffnet es seine weiten Tore und seine tausend elektrischen Augen. Lebewelt fährt mit violetten Automobilen herbei, zu Musik und zu Wein und zu Blumen. Da werden ungarische Geigen jubeln, französischer Schaumwein wird bis an die Decke spritzen, und deutsche Mädchen werden Abend für Abend ihre Frauenwürde an geile Lüstlinge verkaufen. Das wird sein das Haus deiner Zukunft!" Da weinte leise für sich der Fichtenstamm, oder ist es der Wind, der da weint, der Wind, der in den Jasminbüschen ruschelt und tuschelt?

Ganz kleinlaut fragte nun der magerste der sieben Fichtenstämme: „Und ich?" Mit gedämpfter Stimme sprach das blanke Axtweib dieses: „Du kommst in ein Armenhaus! Dort wirst du sein unter menschlichen Ruinen. Wanzen werden an dir fressen, und manchen Fluch wirst du hören müssen. Von harter Arbeit zermürbte Menschen werden ihr Erdensein mit Fluch bestreuen: Wehe, daß wir geboren wurden, was war unser Leben!? Werk und Werk und Werk! Aber nicht freies edles Werk, kein freundliches Werk, sondern Werk als Zwang. Eingespannt waren wir in den Wagen der ausbeutenden Klassengesellschaft, wir werkten, andere ernteten und praßten. Und als wir ausgemergelt und zu Werk unbrauchbar waren, da tat man uns in diesen Stall, in das Armenhaus. Die reichen Faulenzer wohnen in Schlössern!"

Die Stimme des Axtweibes brach hart ab, und ein Gemurmel des Zornes ging aus von den Fichtenstämmen, oder ist es das Grollen eines Gewitter? Vom Westen zieht es schwarzwolkig und ernst herauf!

„Nun sage du auch mir mein kommendes Schicksal," rief ein anderer Fichtenstamm. „O du Unglücklicher," erwiderte mit klagendem Herzen das rotseidengekleidete Axtweib, und ihr Auge blitzte wie Stern durch die Nacht —: „O du Unglücklicher, du kommst als Torbalken in ein Zuchthaus! Du wirst den Weg in die Freiheit verrammeln. Hundert vergewaltigte arme Menschen werden dich Torbalken hassen, sie können nicht über dich hinwegspringen, du verrammelst den Weg in die Welt. Eng und traurig und sonnenlos wird sein das Leben der Zuchthäusler, in ihren Seelen wird Haß gleich Gift brennen, ihre Herzen werden nur einen Wunsch haben: Rache! In Haß und Rache wird das Leben der Zuchthäusler verglühen, die werden sterben an sich selber! Was haben die Zuchthäusler getan? Sie sind Zerbrecher, sie zerbrachen die Schranken des Gesetzes. Gesetz war eine Kette her um die Menschen, diese Kette zerbrachen die schrankenlos Lebenwollenden, sie zer- und verbrachen das, was dem Gesetz ihrer Freiheit als Ungesetz im Wege stand. Sie sahen Beispiele von Schrankenlosigkeit bei einer Klasse von Menschen, Schrankenlosigkeit sahen sie bei den reichen Menschen, für tausendfachen Mord sahen sie Heldenbrüste sich mit blutigen Orden „schmücken", für Heuchelei gab es Titel und Würden, der Diebstahl am Lohne der Arbeiter war geadelt mit dem Ehrenbriefe zum Kommerzienrat. Was dem einen recht ist, das ist dem anderen billig, hatten die Zuchthäusler gedacht, und sie zerbrachen die Schranken des Gesetzes."

„Nun sage du auch noch mir mein Schicksal," rief der letzte Fichtenstamm, der etwas abseits lag. „Du kommst in ein Totenhaus," sprach mit erhobener feierlicher Stimme das Axtweib, und sie stand auf, wie eine rote Säule wuchs sie nun auf bei den sieben Fichtenstämmen, ihr Haar hatte sich gelöst, wie schwarze Schlangen wirbelte das Haar um ihr Haupt. Ihre Stimme klang wie das ewige unerbittliche Schicksal, das da nachts aus den Sternen spricht, das da spricht im geheimsten Kämmerlein eines jeden Herzens. „Du, o Stamm, du kommst in ein Totenhaus! Da wirst du schauen Gleichheit und Friedlichkeit, Schweigen wird sein: wo einst Haß und Liebe war! Die Menschen, die sich im Leben nicht finden konnten, die führt der Tod alle an das gleiche Ziel, hinein in den großen, großen Sarg, hinein in die Grube! Aller Stolz, aller Nichtsnutz, alles Hoffen und alles Können endigt in der großen Gemeinschaft: im Tode."

•

Da ging nun hinten an der Frühstücksbude der Zimmerleute die Türe auf, das knarrte, und fünf starke Zimmerleute in grauen Wollsacken traten ans Werk. Das Axtweib lag wieder als sonnefunkelndes Werkzeug zuquer zweier Fichtenstämme.

Und nun blitzten und blitzten fünf Aexte, hinein ins harzduftende weiche Fleisch der Fichten. Vier Zimmerleute schafften ohne Gedanken, sie schwangen die Axt um des Lohnes willen. Der fünfte Zimmermann aber, dessen Axt sonnefunkelnd zuquer zweier Stämme gelegen hatte, der arbeitete denkend! Jeder Axthieb, den dieser Zimmermann tat, war ein Werkschlag am Gebäude der neuwerdenden Menschheit. Vor dem geistigen Auge dieses Zimmerers wuchs schon das Haus des Sozialismus. Nicht erst Gemeinschaft im Tode, Gemeinschaft schon im Leben! —

Die Wolken kamen westher höher, die Wolken fraßen die Sonne, Blitze springen vom Himmel, Donner brüllt und brüllt, und der Hagel prasselt hart hernieder. Die neue Zeit hat eine schwere Geburt!

## Der Klopffechter.

**Der Deutschnationale brüllt ekstatisch:**
**„Die Statue ist mir unsympathisch!**
**Denn dies Symbol ist indiskutabel."**
**Drauf zückt er den vaterländischen Sabel:**
**„Am liebsten schlüg' ich das Standbild entzwei,**
**Dann wär's mit der Republik vorbei!"**
**Doch an dem granitnen Frauenzimmer**
**Geht der vaterländische Säbel in Trümmer. —**
**Moral: Eine lächerliche Mensur!**
**Man beißt auf Granit und blamiert sich nur.**

## Ursprung medizinischer Worte.

Von Dr. Albert Ullmann-Berlin.

Stets bildet es eine Quelle reinsten geistigen Genusses, einzelne Wörter und Redewendungen unseres Sprachschatzes bis zu ihrer Entstehung zurückzuverfolgen und die Abwandlung ihrer Bedeutung im Laufe der Jahrhunderte kennen zu lernen. Diese wissenschaftliche Arbeit leistet die Etymologie, d. h. die Lehre vom Ursprung der Wörter. Und die medizinische Etymologie will demzufolge die wortgeschichtliche Erklärung einiger geläufiger Fachausdrücke aus dem weiten Betätigungsfeld des Arztes geben. Denn es ist merkwürdig, daß sich der Nichtfachmann gerade in medizinischen Dingen vieler Fachausdrücke bedient, deren Sinn und Inhalt er wohl versteht, deren Ursprung und Herleitung ihm jedoch unbekannt geblieben sind.

Beginnen wir den Worten „Hospital" und „Lazarett", die früher die geläufigen Bezeichnungen für Krankenhaus waren, während sich Lazarett in der Bezeichnung für Militär- und Kriegskrankenhaus auch heute noch erhalten hat. Hospital oder kurz Spital stammt von dem lateinischen Worte hospitium oder domus hospitalis ab und bedeutet Gasthaus, Herberge, später erweitert Krankenherberge, Krankenhaus, Lazarett, ein Wort aus dem 16. Jahrhundert, wird vom „heiligen Lazarus" hergeleitet, dem im Mittelalter ein außerhalb der Mauern Jerusalems gelegenes Haus zur Aufnahme Aussätziger geweiht war. — Nach dem heiligen Veit ist der sogenannte „Veitstanz" benannt, eine mit fortwährenden, unwillkürlichen Zuckungen bestimmter Muskelgruppen einhergehende und häufig auch mit Herzstörungen gepaarte Nervenerkrankung; trat dieses Leiden auf, so wurde in früheren Zeiten der heilige Veit als Helfer angerufen.

Daß wir noch heute einen großsprecherischen, unfähigen Arzt als „Quacksalber" bezeichnen, ist allgemein bekannt; weniger bekannt dürfte die Herkunft des Wortes sein. Der erste Teil stammt von dem niederländischen Zeitwort kwakken = schwatzen, prahlen; Salber bedeutet Salbenhändler, Arzt und geht auf die Zeit zurück, wo Aerzte noch ihre Heilmittel selbst vertrieben.

Frauen, die sich in der Geburt befinden, werden in den Krankenhäusern im sogenannten „Kreißsaal" untergebracht. „Kreißen" bedeutet Geburtswehen haben und ist eine Nebenform von „Kreischen", ein Wort, das ja auch bei uns noch für „laut schreien" ganz geläufig ist.

Wird jemandem schwarz vor den Augen und droht eine Ohnmacht, so hört man noch heute häufig die volkstümliche Redensart dafür: „ihm wurde blümerant zu Mute". Blümerant ist eine im 17. Jahrhundert aufkommende Umbildung aus dem französischen bleu-mourant, was mattblau, blaßblau bedeutet und die bei Schwächezuständen eintretende Empfindung gut charakterisiert.

Die Bezeichnung Adamsapfel für Kehlkopf ist wohl jedermann geläufig; die Ableitung des um 1550 in Deutschland aufkommenden Wortes ist nicht ganz klar. Die so verbreitete Benennung soll sich auf den Volkswitz gründen, daß der Kehlknorpel ein Stück des verbotenen Apfels sei, der Adam beim Genuß im Halse stecken geblieben ist. Wahrscheinlicher ist die Deutung aus dem arabischen „adam" gleich Mann, während „Apfel" Erhabenheit bedeutet. — Eine andere, allerdings schmerzhafte Erhabenheit ist das Hühnerauge oder der Leichdorn. Hühnerauge ist ein seit dem 16. Jahrhundert bekanntes Wort; die Bezeichnung rührt von der angeblichen Aehnlichkeit der davon betroffenen Fußstellen mit dem Sehorgan des Huhnes her. Leichdorn, die jetzt seltener gewordene, sinnverwandte Bezeichnung, ist eine sehr merkwürdige Wortzusammensetzung. Der erste Teil „Leich" ist dasselbe wie Leiche und bedeutet Körper, Leib, wie dies im Alt- und Mittelhochdeutschen Regel war; erst im Neuhochdeutschen tritt die spezielle Bestimmung von „Leiche" für „toten Körper" auf. „Dorn" = etwas Hartes, ein Auswuchs, also Leichdorn = Körperauswuchs = Hühnerauge. — Ein weiterer unangenehmer „Körperauswuchs" ist das Karbunkel. Es bedeutet nichts anderes als das lateinische Wort carbunculus = kleine glühende Kohle (carbo = Kohle). Der Vergleich ist sicher mit der Eiterbildung und der großen Schmerzhaftigkeit, die oft als heftiges Brennen empfunden wird, zu begründen.

Sehstörungen der verschiedensten Art werden durch eine Brille ausgeglichen. Aber welcher Kurz- oder Weitsichtige kennt die überaus reizvolle Entstehungsgeschichte dieses seines besten Freundes und Helfers? Das Grundwort für Brille ist der Halbedelstein „Beryll". Wie zahlreiche Zeugnisse und erhaltene Stücke zeigen, schliff man im Mittelalter die durchsichtigen Spielarten dieses Halbedelsteins und den mit ihm mehrfach verwechselten Bergkristall in Reliquienbehälter und Heiligenschreine ein, um den Inhalt sichtbar zu machen. Es hat das im natürlichen Zusammenhang durch die Beobachtung der optischen Wirkung um 1300 zur Erfindung der Brille geführt, zu der man heute nicht den Beryll, wohl aber noch den Bergkristall verwendet. Ebendaher kommt auch das französische briller = glänzen und davon der „Brillant".

Die uns in den Nachkriegsjahren so oft verhängnisvoll gewordene Grippe ist ein französisches Lehnwort; la grippe war seit 1743 in Frankreich die übliche Benennung für jeden stärkeren Schnupfen. Nun steht aber fest, daß der Stamm dieses französischen Wortes auf das deutsche „Greifen" zurückgeht und so hätten wir also ein ursprünglich deutsches Wort nach seiner Wanderung und Wandlung durch die französische Sprache wieder in unseren Sprachschatz eingeführt.

## Man lernt nie aus.

Der Fluß Jangtsekiang wird oft in einer Nacht um zehn Meter breiter.

•

Die Insel Hiddensee verliert fast jährlich einen Landstreifen von über einem Meter.

•

Um ein Kilo Rosenöl herzustellen, sind in Persien 6000 Kilo Rosenblüten erforderlich.

•

Die japanische Sprache hat keine Schimpfwörter.

•

Die Otaviabahn in Südwestafrika hat eine Spurbreite von 60 Zentimeter. Bei ihrer Länge von 578 Kilometern ist sie die längste Schmalspurbahn der Welt.

•

Drei- bis viermal so viel Iren leben in Amerika als in Irland.

•

Mit Hilfe der rund 3000 über die ganze Erde verstreuten Wetterstationen der meteorologischen Beobachtungsberichte der Ozeanschiffer hat man jetzt festgestellt, daß im Durchschnitt auf der ganzen Erde täglich rund 44 000 Gewitter stattfinden. Die Mehrzahl findet auf hoher See statt. Die meisten Gewitter, fast täglich eins, hat Mittelamerika, Aethiopien hat 250 im Jahr, Italien 40 bis 50, Paris nur 27.

•

Das Hauptnahrungsmittel der Tibetaner ist Butter, deren Beliebtheit mit dem Alter wächst. Die größte Delikatesse ist 40 Jahre alte Butter.

•

Die Zeit, die das Blut braucht, um einmal die ganze Bahn des Kreislaufes zu durchströmen, beträgt beim Menschen 22½ Sekunden oder 27 Herzzusammenziehungen (Systolen).

**Mumienerbsen.** Dem Berichterstatter eines Londoner Blattes wurde kürzlich bei einem Besuch von Norfolk die ungewöhnliche Auszeichnung zuteil, ein Gericht Erbsen vorgesetzt zu erhalten, die in direkter Linie von Erbsen abstammten, die im Jahre 1910 im Sarge einer ägyptischen Mumie gefunden wurden. Sachverständige glauben, daß die Mumie und die Erbsen vor dem Jahre 500 v. Chr. beigesetzt wurden. In dem Sarg lagen Erbsen, die zu kleinen Körnern zusammengeschrumpft waren und vollständig dem Erbsensamen glichen, wie man ihn heute in den Samenhandlungen sieht. Der Finder, ein Arzt, brachte ein Handvoll Erbsen nach England zurück und gab einige dem Pastor eines Dorfes in Norfolk. Der Geistliche warf die Körner zu Hause in das Schubfach einer Kommode und hatte sie bald vergessen. Zwei Jahre später fand er sie zufällig wieder und beschloß aus Neugierde, sie in die Erde zu pflanzen, um zu sehen, was daraus werden würde. Der Erbsensamen keimte auch und trieb Pflanzen, und im Jahre 1914 hatte der Geistliche bereits einen Vorrat, der groß genug war, um nicht nur den Bedarf der Küche zu befriedigen, sondern ihm auch noch Saatgut zu lassen. Seither haben diese Erbsen in jedem Jahr geblüht und Frucht getragen. Die Ernte war so reich, daß der Pastor den Bauern des Dorfes von dem überschüssigen Saatgut ablassen konnte, und im Dorfe wurde seither nur diese Erbsensorte gezüchtet. Der Geistliche führte seinen Besucher dann in seinen Gemüsegarten. „Ueber die Echtheit der Pflanzen", erklärt der Berichterstatter, „kann kein Zweifel bestehen. Die Erbsen zeigen alle Merkmale der Spielart, wie man sie noch heute am Ufer des Nils findet. Die Schoten sind ungewöhnlich breit und laufen zu wie eine Kanuspitze. Sie haben überdies das doppelte Gewicht der gewöhnlichen englischen Erbsenschote. Jede Schote enthält, „wie der Pastor seinem Besucher erklärte," genau sieben Erbsen, nicht mehr und nicht weniger. Was die Verwendung in der Küche betrifft, so ist festzustellen, daß der Geschmack ungleich besser ist als der jeder mir bekannten Erbsen. Sie sind etwas größer als die gewöhnlichen und süßer im Geschmack. Der Ertrag ist so groß, daß ich von jeder Ernte meinen Nachbarn einen großen Teil abgeben kann."

# Sonder-Angebote

## Kleiderstoffe

**Pulloverstoffe** reine Wolle, Crêpe, bedruckt, ca. 100 cm br., Mtr. **2.45**
**Kleiderstoffe** reine Wolle, einfarbig, gross. Farbsortiment, Mtr. **2.90**
**Eleg. Schotten** reine Wolle, ca. 100 cm breit ..... Meter **3.50**
**Reinw. Tuche** elegante Qualität, moderne Farben ..... Meter **4.50**
**Jacquard** reine Wolle, moderne Kleiderstoffe in neuen Farben ..... Meter **5.90**
**Manteivelours** reine Wolle, gute Qual., ca. 130 cm breit, Meter **6.50**

**Sportflanell** für Blusen ..... Meter **75** Pf.
**Zephir** für Blusen und Oberhemden .... Meter **95** Pf.

## Morgenröcke

Morgenröcke aus gutem Flanschstoff, fesche Form **4.50**
Morgenröcke aus gutem Flanschstoff, mit langem Schal u. Aermelaufschlag, in viel. Farb. **7.90**
Morgenröcke aus gutem Flanschstoff, reich bestickt, in vielen modernen Farben ..... **9.75**

## Damen-Wäsche

Hemdhosen aus farbigem Batist, mit breiter Spitze garniert ..... **2.75**
Hemdhosen aus gutem farbigen Batist, mit Valenciennes-Spitze, in eleganter Ausführung **3.75**
Nachthemden aus farbigem Batist, fesche Form ..... **3.90**
Nachthemden aus farbigem Batist, mit breiter Spitze, in eleganter Ausführung ..... **5.90**
Hemdhosen aus gutem Wäschebatist, mit Valenciennes-Spitze garniert ..... **2.75**
Prinzessröcke aus gutem Wäschebatist, mit breiter Valenciennes-Spitze reich ausgestatt. **3.75**

## Damen-Handschuhe

**Leinen**-Imitation, farbig, 2 Druckknöpfe ..... **65** Pf.
**Schwedisch** imitiert, farbig, 2 Druckknöpfe ..... **95** Pf.
**Schwedisch** imitiert, mit moderner Manschette, farbig ..... **1.95**
**Glacé** Lammleder, farbig, 2 Druckknöpfe ..... **2.75**

## Seidenstoffe

**Duvetine** für Hüte, in vielen Farben ..... Meter **1.25**
**Crêpe Georgette** doppelbreit, schwarz .. Meter **2.85**
**Bamberg-Adler-Kunstseide** in grosser Auswahl .... Meter **3.50**
**Japon** für Lampenschirme ca. 90 cm breit ..... Meter **3.90**
**Kleiderseide** doppelbreit, schwarz, Meter **5.50**
**Crêpe Georgette** bedruckt, ca. 100 cm br., Mtr. **7.90**

**Velours** -Barchent für Blusen u. Kleider, aparte Muster ..... Meter **1.25**
**Ratiné** für Morgenröcke, in neuen Mustern, Meter **1.95**

## Hüfthalter

Hüfthalter aus gutem Drell, oben Gummi, 2 Halter ..... **1.45**
Strumpfhaltergürtel aus gutem Jacquard, mit 4 auswechselbaren Haltern .. **1.25**
Büstenhalter aus kunstseidenem Trikot ..... **95** Pf.

**Donnerstag, den 9. u. Freitag, den 10. Sept. bleiben unsere Häuser geschlossen**

# HERMANN TIETZ

204

## Theater, Lichtspiele usw.

**Staats-Theater**
Opernhaus a. Platz d. Republ. 8 U.: Der fliegende Holländer.
Schauspielhaus 8 U.: Amphitryon
Schiller-Theater 8 Uhr: Fahrt nach der Südsee

**Städtische Oper** Charlottenburg 8 Uhr: **Elektra** Abonn.-Turnus II

**Deutsches Theater** Norden 10334—36 8 Uhr: **Androklus und der Löwe** Von Bernard Shaw Regie: Erich Engel

**Kammerspiele** Norden 10334—38 8 Uhr: **Und Pippa tanzt ...** v. Gerh. Hauptmann Regie: Heinz Hilpert

**Die Komödie** Bismarck 2414, 7516 8 Uhr: **Die Gefangene** Von Bourdet Regie: M. Reinhardt

Barnowsky-Bühnen **Theater Königgrätzer Str.** Tel.: Hasenheid. 2110 8 Uhr: **Zweimal Oliver**

**Komödienhaus** Tel.: Norden 6304 8 Uhr **Herr v. Saint-Obin**

**SCALA** Kurfürst 6456 8 Uhr: **Internat. Varieté**

**Berliner Theater** 8 Uhr: **Miß Amerika**

**Kleines Th.** 8½ **Die fleißige Leserin**

**Residenz-Theat.** 8¼ Uhr: **Das goldene Kalb** Martin Kettner

**Thalia-Theater** 8 Uhr: **Der Biberpelz** Regie: Berth. Viertel

**Theater des Westens** Steinplatz: Steinpl. 531 Täglich 8 Uhr: Die Revue **Der Zug nach dem Westen** Vorverkauf ununterbrochen Preise 2—16 Mark

**Deutsches Künstl.-Theater** 8¼ Uhr: **Veronika**

**Lessing-Theater** 8 U.: **Cromwell**

Th. a. Kurfürstendamm Heut. letzte Vorst 8 U. **Yvonne** Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag geschlossen 11. Sept.: Premiere **Es geht schon besser**

**Lustspielhaus** 8¼ Uhr: **Kukuli**

Tägl. 8¼ Uhr **Theater im Admiralspalast** Riesenerfolg **Haller-Revue An u. Aus** Preise von 2-16 M. Vorverkauf ausserhr.

**Theater a. Kottb. Tor** Kottbuser Str. 4. Täglich 8 Uhr: Mitwirkende Ellic-Sänger mit Schorsch Rasetti in ihren unerreichten Leistungen. Preise 40 Pf. bis 2.80. Sonntag, d. 9.: Erste Nachmitt.-Vorstellung zu ermäß. Preisen m. vollem Abend-Progr.

**KRONE** Kaiser-Allee a. d. Hildegardstraße, Nähe Berliner Str. Telephon Pfalzburg 7915.
**Täglich** abends **8** Uhr Sonnabend Sonntags auch 4 Uhr
**126** Circus-Sensationen **126**
Vorverkauf ununterbrochen ab 10 Uhr Circuskassen, A. Wertheim und K. d. W.
Tier-Abnormitäten und Inder-Schau ab ½10 geöffnet. Raubtierfütterung 11 Uhr.

**Volksbühne**
Theater am Bülowplatz 7½ Uhr: **Faust** Morgen 7½ Uhr: **Faust**
Th. am Schiffbauerdamm Täglich 8 Uhr: **Das Grabmal des unbekannten Soldaten.**

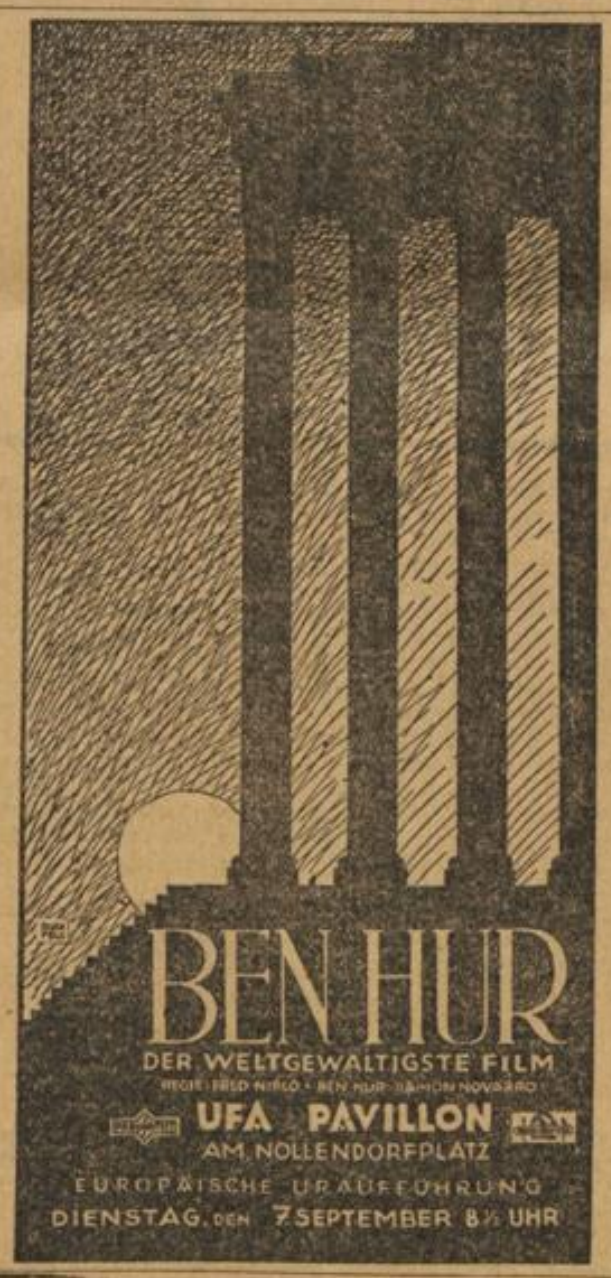
**Wallner-Theater**
Mittwoch, den 8. September, abends 8 Uhr
**Eröffnungs-Vorstellung**
unter der Direktion Ferdinand Meysel
**„Hasemanns Töchter"**
Volksstück m. Ges. v. A. L'Arronge
**Vorverkauf** vom 1. Sept. an an der Kasse des **Wallner-Theaters** und bei A. Wertheim
Tageskasse **11—2.** Abendkasse **ab 6 Uhr** — Populäre Preise!
Parkett 2 M., Orch.-Sitz 3 M., 2. Rang 1.50 u. 1 M., 1. Rang 3.50 M., Logen 4 und 5 Mark
Billets stets **8 Tage** vorher **ohne** Aufgeld!
Donnerstag, d. 9. 9., und folg. Tage: „Hasemanns Töchter"

**Apollotheater**
Friedrichstr. 218 Fernspr. Amt F. 1806
Täglich 8 Uhr:
**Hartstein**
Der Stolz der 3. Kompagnie.
Lachstürme! Lachstürme!
Vorher:
Das gr. Spezialitäten-Programm

**Winter Garten**
Neues! Abwechslung! Spitzenleistungen im **September-Spielplan!**
U. a.:
Lola Menzell, ein Tanzphänomen!
Rauchen gestattet! Friedenspreise!
Sonntags 3½. Ermäßigte Preise!

**Luna-Park**
Dienstag 1 Mark
**Konzert der 5000**
veranstaltet vom Berl. Sängerbund Männerchöre
Das deutsche Lied
● Feuerwerk ●
u. d. gr. Vergn.-Progr.
Mittwoch:
**Boxkampf**
Voller Parkbetrieb

**Rennen zu Grunewald**
**Dienstag, d. 7. September**
nachmittags 2½ Uhr




Es geht wie ein Lauffeuer

**Von Mund zu Mund,** daß die neue **Charell-Revue** die geschmackvollste, lustigste und prächtigste Schau ist, die bisher im **Großen Schauspielhaus** gezeigt wurde. Ein überwältigendes Starensemble: **Alma Barnes, Erika Gläßner, Claire Waldoff, Wilhelm Bendow, Curt Bois, Louis Douglas, Hans Wassmann, Marion Palfi** mit **150 deutschen Girls** begleitet von dem mit sensationellem Jubel aufgenommenen **Bernard Etté's Jazz-Symphonie-Orchester** und viele internationale Attraktionen reißen allabendlich 4000 begeisterte Besucher zu **enthusiastischem Beifall** hin.

Beginn 8¼ Uhr
**Ende präzise 11 Uhr.**

**Scherif:** flach • Gold feste Packung
**Kibari:** dick • rund ohne Mundstück

**Rose-Theater** 8¼ Uhr. **Die Stecknadel im Heuwagen** Heute vollst. ausverkauft. Ab morg. wird Karten erhält.

**Casino-Theater** 8 Uhr **Was Liebe vermag** Vorher Bunter Teil Gutschein 1-4 Pers. Bei Vorzeigung der Annonce zahlen Sie Faut. u. Balkon 1 M. Loge u. Sessel 1.50

**Reichshallen-Theater** Alabendlich 8 Uhr und Sonntag nachmittags 3 Uhr **Steffner Sänger** **Singende Bäume** Nachmittags halbe Preise, volles Programm! **Dönhoff-Brett'l** (Saal u. Gart.): Varieté-Konzert-Tanz

**Apollo-Theater**
Dir. Otto Kreimeyer
Friedrichstr. 218 Tel. Hasenheide 1805
Täglich abends 8 Uhr:
**Glänzender Eröffnungs-Spielplan**
U. a.:
Hartstein i. d. Stolz der 3. Kompagnie
J. Kaytons / Alice Réjan / Belcantos
Vollständige Einheitspreise. Vorverkauf 11—1 Uhr

**Erfolg** haben Inserate im **Vorwärts**